

Die vorred.

Als man zalet von Christus geburt tausend fünfhundert bin ich N. durch etliche perfonen gebetten worden, daz ich dife historien vnd gefchichten in zü lieb fol zefammenbringen vnd beschreiben, wie vor zeiten ein behender, listiger vnd durchtribner eins bauren fun, was er getriben vnd gthon hat in welfchen vnd tütfchen landen, was geborn in dem brunfchwigifchen herzogthum, genant Thyl Vlenfpiegel. Für folich mein müe vnd arbeit, wolten fie mir eer gunst hoch erbieten. Solichs zü thün vnd mer, ich in willig wer, antwurtet ich. Aber ich wifzt mich nit folicher vernunft vnd verftentnifs folichs zü volbringen, vnd mit früntlicher bit an fie mich folichs zü erlaffen manig vrfach darthet, von Vlenfpiegel etwas zü schreiben, fo er in etlichen fletten getriben het, fie das verdrieffen möcht. Aber dife mein antwurt wolten fie für kein entfchuldigen haben vnd mich weiter gebetten, vnd verdachten mich vernunftiger dann ich bin, vnd ir ablaffen nit wolt fein. So hab ich mich nach wenig meiner verftentnifz verpflichtet vnd angenommen mit Gots hilf (on den nüt gefchehen mag) mit fleifz angefangen, vnd wil mich ouch geen iederman entfchuldigt haben, daz fölch mein beschreiben nemend zü widerdriefz beschehen, oder iemant damit zü fchwechen: das fei weit von mir! Nun¹⁾ allein vmb ein frölich gemüt zü machen in fchweren zeiten vnd die lefenden vnd zühörenden mögen güte kurtzweilige fröden vnd fchwenk darus fabulieren. Es ist auch in difem meinem schlechten schreiben

1. L. nur.

kein kunst oder subteilichkeit, dann ich leider der lateinischen gefchrift vngelert vnd ein schlechter ley bin. Vnd dienet dise mein schrift allerbest zü lesen, (auf das der gotsdienst nicht verhindert werd) so sich die müßz vnder den benken beiffen, vnd die stund kurz werden, vnd sodan die gebraten biren wol schmecken bei dem neuwen wein. Vnd bitt hiemit einen ietlichen, wa mein schrift von Vlen Spiegel zü lang oder zü kurz sei, daz er das beser¹⁾), vf daz ich nit vndank verdiene. Vnd ende damit mein vorred, vnd gib den anfang Dyl Vlen Spiegels geburt, mit zülegung etlicher fabulen des pfaß Amis vnd des pfaßen von dem Kalenberg.

1. L. besere.

Die erst histori

sagt, wie Dil Vlenpiegel geborn, vnd zû dreien malen eins tags gedöft ward, vnd wet¹⁾ fein doufgöttel waren.

Bei dem wald Melme genant, in dem land zû Sachfen, in dem dorf Knetlingen, da ward Vlnspiegel geborn, vnd fein vatter hiez Claus Vlnspiegel, vnd fein mûter Ann Wibcken. Vnd da fie des kindes Vlnspiegels genafz, da schickten fie es gen Ampleuen in das dorf zû dem tauf, vnd liesen es heiffen Thyl Vlenpiegel. Vnd Thyl von Vtzen, der burgher zû Ampleuen, ward fein taufpfetter. Vnd Ampleuen ist daz schlofz, daz die von Megdberg etwa vor fünfzig iaren mit hilf der ander stet für ein arg böfz raubschlofz zerbrachen. Die kirchen vnd das dorf dabei hat nun in besitzung der wirdig Arnolf Pfaffenmeyer, apt zû Sunten²⁾. Als nun Vlnspiegel getöft ward, vnd fie daz kind wolten wider geen Knetlingen tragen, also wolt die göttelfraw oder die taufgöttel, die das kind trüg, endlich vber ein steg eins waffers gond, daz zwischen Knetlingen vnd Ampleuen ist. Vnd fie hetten da zû vil biers getrunken nach der kindtöfe. Da ist die gewonheit, daz man die kinder nach der töfe in daz bierhufz treit vnd feind frölich vnd vertrinken die kinder also, daz mag dann dez kinds vatter bezaln. Also fiel des kinds göttel von dem steg in die lachen, vnd befudelte beide, sich vnd das kind, so iemerlichen, daz des³⁾ kind schier erstickt waz von vnsuberkeit. Also hulfen die andern frauwen der badmümen mit dem kind wider herus, vnd gingen wider heim in ir dorf zû haus vnd wuschen das kind in einem keffel

1. L. wer. 2. L. sunt Egidien. 3. L. das.

vnd machten es wider fauber vnd schon. Also ward Vlenfpiel
eins tags drei mal getóft, ein mal im tauf, ein mal in der
wüften lachen vnd eins im keffel mit warmen wafser.

Die ander histori

fagt, wie alle bauren vnd pütrin¹⁾ vber den iungen Vlenfpiel elagten
vnd sprach²⁾, er wer ein búb vnd lecker, vnd wie er vf einem
pferd hinder feinem vatter ritt vnd ftillfchweigend die lüt hinden
in arfeh liefz fehen.

Alsobald nun Vlenfpiel fo alt ward, daz er ftion vnd gon
kunt, da macht er vil fpils mit den iungen kinden, wann er waz
nótlich. Wie ein aff dumelt er fich vf den küfsin vnd im grafz,
fo lang bis er drey iar alt warde³⁾. Da flifz er fich aller
fchalkheit also, das alle nachbauren gemeinlich vber Vlenfpiel
elagten, das fein fun Thyl Vlenfpiel wer ein fchalk. Da kame
der vatter zú dem fun vnd sprach zú ym: "wie get doch das
ymer zu, das alle vnfer nachbauren fprechen, du feyest ein
fchalk?" Vlenfpiel sprach: "lieber vatter, ich thû doch nemen
nüt, das wil ich dich offenbar beweifen. Gang hin, fitz vf dein
eigen pferd, vnd fo wil ich hinder dich sitzen vnd ftillfchweigend
mit dir reiten durch die gafsien, noch werden fie vf mich liegen
und fagen was fie wóllen, das nim acht." Also thet der vatter
vnd nam in hinder fich vf das pferd. Also lupft fich Vlenfpiel
hinden uf mit dem loch, vnd liefz die lüt ye in den ars fehen
vnd fafz da wider nider. Da zóigten die nachbauren vnd nach-
beurin vf in vnd fprachen: "pfuy dich an, wol ein fchalk ift
das"! Da sprach Vlenfpiel; "hór vatter, du ficht wol, das
ich ftillfchweig vnd nieman nüt thû, noch dann fagen die lüt,
ich fei ein fchalk." Also thet der vater eins vnd fatzt Vlen-
fpiel, feinen lieben fun, für fich vf das pferd. Da fafz Vlen-
fpiel ftill, aber er fpert das maul vf vnd zannet die bauren
an, vnd reckt die zungen vfz, da luffen die lüt zú vnd fprachen:
fehen⁴⁾ zu, wol ein iunger fchalk ift das!" Da sprach der
vatter: "du bift freilich in einer unglückfeligen ftund geboren,

1. L. bürin. 2. L. fprachen. 3. L. ward. 4. L. fehet.

du fitzest still und schweigest vnd thüft nieman nichts, noch dan sagen die lüt, du feiest ein schalk.“

Die dritt histori

fagt, wie Claus Vlen Spiegel von Knetlingen hinweg zoch an die Sal, das wasser, da sein müter her war bürtig, da starb er, vnd wie sein sun Tyl vf dem feil lernt gen.¹⁾

Also zoch sein vatter mit im von dannen vnd zoch mit haus in das megdburgisch land vf die Sal, das wasser. Daher was Vlen Spiegels müter. Vnd bald darnach da starb der alt Claus Vlen Spiegel. Da blieb die müter bei dem sun in dem dorf vnd affen vnd trunken was sie betten. Also ward die muter arm vnd Vlen Spiegel wolt kein handwerk lernen vnd was da bei sechzehen iar alt vnd dumelte sich vnd lernt mancherlei göcklerei.

Vlen Spiegels müter wonet in einem haus, vnd der hof gieng an das wasser die Sal genannt. Vnd Vlen Spiegel begund vf dem feil ze gon vnd das trib er vf der bünin des hufz, wan er das vor der müter nit möcht zewegen bringen. Dan sie wolt die thorheit nit von im leiden, das er sich dumelte also vf dem feil, vnd treuwet im darumb zeschlagen. Vnd eins mals erwufft sie in vf dem feil vnd nam ein grofsen knüttel vnd wolt in von dem feil schlahen, da entran er ir zü einem fenster vs vnd lief oben vf das tach zefitzen, das sie in nit erreichen kunt. Das wert so lang mit im, bis das er ein wenig elter ward, da fing er wider an sich ze dumlen vf dem feil vnd zoch das feil oben von seiner müter hinderhaus vber die Sal in ein ander haus dargegen vber. Also vil iunge vnd alte lüt die warden innen des feils, das Vlen Spiegel sich daruf dumlen wolt. Die kamen dar vnd wolten in daruf sehen gon, vnd sie wunderten sich fer, was er doch für ein feltzam spil wolt haben oder was wunderlichen spils er doch treiben wolt. Vnd als nun Vlen Spiegel vf dem feil saz, vnd sein dumlen am besten was, wie

1. Diese Ueberschrift steht im Originaldrucke erst auf der folgenden Seite hinter den Worten „mancherlei göcklerei“, vermuthlich um bessern Raum für den Holzschnitt zu gewinnen: ein Irrthum, welcher sich bis in das neueste Volksbuch vererbt hat.

es fein müter innen ward, vnd kunt im nit vil darumb thûn, doch so schleich sie heimlich hinden in das haus auf die bûn, da das feil gebunden was, vnd schneid das feil entzwei. Da fiel Vlnfpiel, ir sun, in das wasser mit grossem spot, vnd badet redlichen in der Sal. Da warden die bauren gar fer lachen, vnd die iungen rûften im fast nach: "he, he, bad nur wol aus etc. Du hast lang nach dem bad gerungen". Das verdrosz Vlenfpiel fer vnd achtet des badens nit, funder des spottes vnd rûfens von den iungen bûben, vnd gedacht doch, wie er in das wider vergelten vnd sie bezalen wolt. Vnd also badete er vs so beste er mócht.

Die vierd histori

fagt, wie Vlenfpiel den iungen bei II hundert par schûh in von den fûzen ret, vnd macht das sich alt vnd iung darum bei dem har rouften.

In kurzer zeit darnach da Vlenfpiel wolte feinen schaden vnd spot des bades rechen, vnd zoch das feil vfz eim andern hus vber die Sal, vnd verwonte die lût, wie er aber vf dem feil wolt gon. Das folk samlet sich bald darzû, iung und alt. Vnd Vlenfpiel sprach zû den iungen, das sie im geben ein ietlicher feinen linken schûh, er wolt in ein hübfch stück vf dem feil zeugen mit den schûhen. Die iungen glaubten das vnd meinten all war, auch die alten. Vnd hüben an die iungen, vnd zugen die schûh vs, vnd gaben sie Vlenfpielen, vnd der iungen war beinach zwei schock, das ist zweimal LX. Die halben schûh wurden im, da zoch er sie an ein schnûr, vnd steig damit vf das feil. Als er nun vf dem feil was, vnd het die schûh mit im daruf, da sahen die alten vnd die iungen zû im vf, so das sie meinten, er wolt etwas nôtlichs dings damit thûn, vnd der iungen waren ein teil betrûbt, wan sie ir schûh gern hetten wider gehabt. Also nun Vlenfpiel vf dem feil saz und macht fein gefert, da ruft er vf dem feil: "menglich nem war, vnd ieglicher fûch feinen schuch wider"! Vnd schneid damit die schnûr entzwei, vnd warf die schûh all von dem feil vf die erden, das ie ein schûh vber den andern bûrtzelt. Da dumleten die

iungen vnd alten hinzû, vnd erwußt einer hie ein schûh, der ander dort. Der ein sprach: "difer schûh ist mein," der ander sprach: "du lûgft, er ist mein." Vnd fielen also einander in das har vnd begunden sich einander zefchlagen, der ein lag vnden, der ander oben, der ein fehry, der ander weint, der drit lacht, vnd wert so lang das die alten auch backenstreich teilten, vnd zohen sich bei dem har. Also saz Vlenfpiegel vf dem feil vnd lacht vnd rûft: "he, he, fûchen nun die schûh, wie ich gestern vfbaden müft", vnd lief von dem feil, vnd liefz sich die iungen vnd alten also ob den schûhen zanken. Vnd durft in vier wochen vor den iungen oder vor den alten nit herfür kummen, vnd saz also in dem haus bei seiner mûter, vnd bletzete helmstettische schûch. Da ward sein mûter ganz erfrôwt, vnd meinet sein sach solt noch gût werden, aber sie wifzt nit die mer, das er sich also verschalkt het, das er nicht darfte für das haus kummen.

Die funft histori

sagt, wie Dil Vlenfpiegels mûm in vnderweisen wolt, das er ein hantwerk solt lernen, darzû wolt sie helfen.

Vnd Vlenfpiegels mûter die was fro das ir sun so stil was, vnd straft in das er kein hantwerk wolt lernen. Da schweig Vlenfpiegel stil. Da ließe die mûter nit nach in zû strafen. Da sprach Vlenfpiegel: "liebe mûter, warzû sich einer begibt, das würt im sein lebtag gnûg". Da sprach die mûter: "ich laß mich es wol bedunken, ich hab in vier wochen kein brot in meinem haus gehabt." Vlenfpiegel sprach: "das dient vf min red nit. Aber ein arm man der nit zû efsen hat, der vastet wol fant Nielaufen, vnd wann er etwas hat, so iszt er mit fant Martinus abent. Also efsen wir auch."

Die VI. histori

sagt, wie Vlnfpiegel ein brotbecker betrog vmb ein sack vol brotes zû Stasfurt in der statt, vnd bracht das seiner mûter heim.

Lieber Got hilf, gedacht Vlenfpiegel, wie wil ich die mûter stillen? wa sol ich brot vberkummen in ir hus? Vnd er gieng

vs dem flecken da sein mûm in wonte, gen Stasfurt in die stat vnd vermerkt eins reichen brotbeckers handlung, vnd ging zum brotbecker in sein haus vnd sprach, ob er sein herren wolt senden für X β . rocken- vnd weifzbrot? Vnd nante den herren von einer gegne, vnd sprach fürter, der selb sein her sei zu Stasfurt in der selben stat. Vnd nant ein herberg, darin er wer, vnd der brotbecker solt ein knaben mit im schicken zû sein herren in die herberg, da wolt er im das gelt geben. Der brotbecker sagt: "ia". Vnd Vlen Spiegel het ein groffen sack, der het ein verborgen loch, vnd liefz im das brot in den sack zelen, vnd der becker fant ein iungen mit Vlen Spiegel hin das gelt zû empfangen. Als nun Vlen Spiegel ein armbrustschufz von des brotbeckers hus kam, da liefz er ein weifz brot aus dem hollen loch fallen in das kat. Da fatzt Vlen Spiegel den sack nider, vnd sprach zû dem iungen: "ach, das befudelt brot darf ich für meinen herren nit bringen, lauf refeh mit¹⁾ widerumb zû haus vnd bring mir ein ander brot dafür, ich will dein hie warten". Der iung lief hin vnd holt ein ander brot. Die weil was Vlen Spiegel hin gangen vnd gieng in die vorstat in ein hus, da was ein karch vs sein flecken, darauf legt er sein sack vnd ging darneben har und ward im heim in seiner mûmen haus gefürt. Vnd da der iung mit dem brotbecker²⁾ wider kam, da was Vlen Spiegel hinweg mit dem brot. Da lief der iung zûrûck vnd sagt das dem brotbecker. Der brotbecker lief endlich der herberg zû, die im Vlen Spiegel genant het. Da fand er niman, funder er sach das er betrogen was. Vnd Vlen Spiegel kam zû hus, vnd bracht der mûmen das brot vnd sagt: "ifz die wyl du etwas hast, vnd fast mit fant Niclaufen, wan du nit hast".

Die VII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel daz weckbrot oder daz semelbrot mit andern iungen afz, vnd wie er das vber macht essen müft, vnd darzû schlagen ward.

Nun was in dem flecken, darin Vlen Spiegel mit seiner mûter wonte, ein gewonheit. Welcher haufwirt ein schwein schlüg,

1. Fehlt: dem brot. 2. L. dem brot.

fo giengen der nachbauren kinder in daz haus vnd affen da ein suppen oder brei, das heifzt das weckbrot. In dem land wont ein meier in dem selben flecken vnd der was so karg an seiner kost, vnd durfte doch den kindern das weckbrot nicht versagen. Vnd gedacht einen sinn, wie das er sie des weckbrots müd wolte machen, vnd schnit in ein molken kar von herten rinden des brots. Als die kinder kamen, knaben vnd tóchterlin, vnd da was auch Vlen Spiegel mit, da liefz er sie in vnd schlofz die thür zû, vnd begofz da die suppen oder das weckbrot, vnd der murken waren vil mer wan die kinder móchten vseffen. Vnd wann eins darvon gieng vnd vol was, so kam derfelb hauswirt vnd het ein gúte schmicken vnd schlüg sie vmb die lenden, das ein ietlicher vber macht effen müft. Vnd der haufwirt wifzte nun wol von Vlen Spiegels büberei, also das er vf in acht het, wann er ein andern vmb die lenden hüw, so traf er Vlen Spiegel noch hafz. Das treib er so lang bis sie die murken¹⁾ das weckbrot gar vs müften effen. Vnd denen bekam das so wol als dem hund das grafz, vnd darnach wolt keiner mer gon in des karigen mans haus das weckbrot oder die metzelsuppen effen.

Die achtet²⁾ histori

saget, wie Vlen Spiegel macht daz des kargen buren hünere das lüder zugen.

An dem anderen tag da der man vs gieng, so begegnet im Vlen Spiegel. Fragt in vnd sprach: "lieber Vlen Spiegel: wan wiltu zû mir kummen vf das weckbrot?" Da sagt Vlen Spiegel: "wan sich dein hünere vm das lüder ziehen, ie vier vm ein biffen brots." Da sprach er: "ia, so wiltu langsam kummen vf mein weckbrot." Da sprach Vlen Spiegel: "ob ich aber eer kem dan feifzter suppen zeit wer"? vnd gieng darmit für sich. Vnd Vlen Spiegel achtete des so lang, das er die zeit het, vnd das des mans hünere auf der gaffen giengen weiden; da het Vlen Spiegel bei XX fedem oder mer, vnd het ye zwen vnd zwen inmitten zefamen gebunden, vnd band an ein ietlichs end des fadems ein biffen brots, vnd nam die fedem vnd legt sie verdeckt vnd

1. Fehlt: und. 2. L. achte.

die biffen brots herfür. Alfo nun die hünere hie vnd dort kipten vnd fchluckten die biffen brots mit dez¹⁾ end der fedem in die hels vnd kunte die doch nit infchlucken, dann an dem andern end zohe ein ander hün, alfo das ie eins das ander hinder zuckt, vnd kunt auch nicht fchlucken, vnd kunt des auch nit ledig vs dem hals werden von gröfse des biffen brots. Vnd ftunden alfo mer dann zweihundert hünere ye eins gegen dem andern zewürgen, vnd zugen das lüder.

Die neund histori

fagt, wie Vlenfpiel in einen ymenftock krouch, vnd zwen bei nacht kamen vnd den ymenftock wolten ftelen, vnd wie er macht das fich die zwen rauften vnd liefsen den ymenftock fallen.

Auf ein zeit da begabe fich das Vlenfpiel mit feiner müter gieng in ein dorf uf die kirchweihung. Vnd Vlenfpiel trank fich das er trunken ward, vnd ging da vnd fucht ein end, da er frölichen fchlafen möcht, vnd ym auch niemans nichts thet. Alfo fand er da hinden in dem hof ein hufen ymenfton vnd da bei lagen vil ymenftock, die ler waren, alfo kroch er in ein lerenftock, der nechft bei den ymen lag, vnd meint er wolt ein wenig fchlafen, vnd fchlieff von mittag an bis das es fchier mitternacht ward. Vnd meint fein müter, er wer wider heim zü haus gegangen, da fie in niergen kunt fehen. Alfo in der felben nacht kamen zwen dieb vnd wolten ein ymenftelen, vnd fprachen da zefamen: "ich hab allweg gehört, welcher der fchwerft ymenftock ift auch der best." Alfo hüben fie die korb vnd ftöck vf ie einen nach dem andern, vnd da fie kamen zü dem ftock da Vlenfpiel innen lag, der was der fchwerfte, da fprachen fie: "das ift der best ym," vnd namen in vf ir hels vnd trügen in von dannen. Indem erwacht Vlenfpiel vnd horte ir anfchleg. Vnd es was ganz finfter, das einer den andern kum fehen mocht. Alfo greif Vlenfpiel vs dem ftock vnd greif den forderften bei dem har vnd gabe ym einen gütten rupf. Der war da zornig vf den hinderften vnd meint, er het in alfo bei dem har gezogen, vnd ward ym flüchen. Der hin-

1. dez l. dem.

derft sprach: "getrompt dir oder gaft du in dem fchlaf, wie folt ich dich bei dem har rupfen? ich kan doch kum den ymenftock mit meinen henden halten." Vlenfpiegel lacht vnd gedacht: das fpil wil fich recht ftellen, vnd beitet bis fie aber ein acker lengin giengen, da gibt er dem hinderften auch einen gûten rupf bei dem har, das er fich rûmpfte. Der ward da noch eins zornig vnd sprach: "ich gang vnd trag, das mir der hals kracht, vnd du zûchft mich bei dem har, das mir die fchwart kracht. Der forderft sprach: "das lûgftu dein hals vol. Wie fol ich dich bei dem har ziehen? Ich kan doch kaum den weg vor mir fehen, auch weifz ich das fürwar, du zûchft mich bei dem har." Vnd giengen also zanken mit dem ftock füran zû kiffen vnder einander. Nit lang darnach fo fy am grôften zanken waren, fo zûcht Vlenfpiegel den forderften noch einift, das im der kopf an den ymenkorb gnöpft. Da ward er fo zornig, das er den ymenftock fallen liefz, vnd fchlug dem hinderften finfterling mit den feufden nach dem kopf. Der hinderft verliez den ymenftock auch, vnd fiel dem fordern in das har, alfo das fie vber einander dumleten, vnd einer verliez den andern vnd wifzt nit wa der ander bleib, vnd verloren fich alfo in der finfter vnd liefsen den ymenftock ligen. Alfo lûgt Vlenfpiegel vs dem korb ganz. Vnd da er fach, das es noch finfter was, da fchlof er wider hinder fich vnd belib darin ligen bis es heller tag ward. Da krouch er vs dem ymenftock vnd wifzt nit wa er was. Alfo gienge er einen weg vs, da kam er zû einer burg, da verdinget er fich für einen hofiungen.

Die zehent histori

fagt, wie Vlenfpiegel ein hofiunger¹⁾ ward vnd in fein iunker lerte, wa er fund das krut henep, fo fult er darin fcheiffen; alfo fchifz er in fenep, vnd meint henep vnd fenep wer ein ding.

Bald darnach da kam fich Vlenfpiegel vf ein burg zû einem iunkhern, vnd gab fich vs für ein hofiungen. Alfo müft er gleich mit feinem iunkhern reiten vber feld, vnd alfo bei dem weg da ftünd hanf, das heifset man in dem land zû Sachfen,

1. L. hofiunge.

da^{er} Vlenſpiegel bar iſt, ſenep¹⁾). Vnd da ſprach ſein iunkher, als ym Vlenſpiegel die glen nachfür: “ſichſtu das krut, das da ſtot, des heizet henep.” Vlenſpiegel der ſprach: “Ja, das ſich ich wol.” Da ſprach ſein iunkher: wa du darzu kummeſt, ſo ſcheiſz darein ein groſen hufen, wann mit dem kraut bint vnd henkt man an die rauber vnd die ſich on herrendienſt vs dem fattel erneren, von dem baſt, das von dem kraut würt geſpunden.” Vlenſpiegel der ſagt: “ia gern, das iſt wol ze thünd.” Der hofman oder iunker reit mit Vlenſpiegel hin vnd har in vil ſtett, vnd half rauben, ſtelen vnd nemen, als ſein gewonheit was. Vnd begab ſich eins tags, das ſie zu haus waren und lagen ſtil, vnd als es ymbiſz wolt werden, ſo gat Vlenſpiegel in die kuchen. Da ſprach der koch zû im: “iunger²⁾), gang hin in den keller, da ſtot ein irdin hafen oder düppen, da iſt ſenep in (als vf die ſachifche ſprach), den bring mir her.” Vlenſpiegel ſprach: “ia,” vnd hat doch ſein lebtage noch nirgen kein ſenep oder ſenf geſehen. Vnd da er in dem keller den hafen oder düppen mit dem ſenf fand, da gedacht er in ſich ſelber: was mag doch der koch damit thûn wöllen? Ich mein, er wöl mich damit binden. Er gedacht auch weiter: mein iunker hat mich alſo geheiſen, wa ich ſollich krut fünde, ſo ſol ich darin ſcheiſſen. Vnd hauret vber den hafen mit ſenf vnd ſchifz vnd gar vol vnder den ſenep vnd rüret das vmb vnd bracht in dem koch alſo. Was geſchah? Der koch gedacht niergens an, vnd ylens richt in ſaſz³⁾) ſchüffel in den ſenf an vnd ſchickt das zû tiſch. Der iunker vnd ſein geſt dunkten in den ſenf, da ſchmeckt er ganz vbel. Der koch der ward beſchickt vnd angeſprochen, was er für ſenf gemacht het? Der koch ſchmecket auch an den ſenf vnd ſpüw vs vnd ſprach: “der ſenf ſchmeckt gleich als wer darin geſchiffen.” Da ward Vlenſpiegel lachen. Da ſprach ſein iunkher: “was lachſtu ſo ſchamperlich? meinſtu das wir nit künden ſchmecken, was das ſei? Wiltu es nit glauben, ſo kum vnd ſchmecke hie den ſenf auch.” Vlenſpiegel ſprach: “ich en iſz ſein nit, wiſſen ir nit was ir mich geheiſen hon in dem feld vf der ſtraffen? wa ich des gekrüts

1. L. henep. 2. L. iunge. 3. L. daz.

fehe, fo folt ich daruf fcheiffen; man pfleg die rauber damit zů henken vnd zů erwirgen. Also da mich der koch in keller nach dem fenep fchickte, fo hab ich darin gethon nach euwerm heiffen." Da sprach der iunker: "du feiger fchalk, das fol dein vnglück fein. Das kraut, das ich dir zeigte, das heifzt henep oder henf, vnd das dich der koch bringen hiefz, das heifzt fenep. Du haft das gethon von groffer fchalkheit." Vnd nam ein knittel vnd wolt in fchlahen. Da was Vlenfpiegel behend vnd entlief im von der burg vnd kam nit wider.

Die eilft histori

fagt, wie fich Vlenfpiegel zů einem pfarrer verdingt, vnd wie er ym die gebratenen hūner von dem fpifz affe.

In dem land zů Brunfchwig da ligt ein dorf, in dem ftift zů Maigdborg, geheiffen Budenfteten. Da kam Vlenfpiegel in des pfaffen hus vnd der pfaff dingt in für ein knecht. Aber er kant in nit, vnd sprach zů im, er folt gůt tag vnd gůten dienft bei im haben, vnd folt effen vnd trinken das beft, als gůt als fein kellerin, vnd alles das das er thun müft, thet er mit halber arbeit. Vlenfpiegel der sprach ia darzů, er wölt fich wol darnach richten. Vnd fahe, das die pfaffenkellerin nur ein aug het. Vnd die kellerin nam gleich zwei hūner ab, vnd fteckt fie an den fpifz ze braten vnd hiefz Vlenfpiegel nider fitzen zum herd vnd dy umbwenden. Vlenfpiegel was bereit vnd want die zwei hūner bey dem feur vmb. Vnd da fie nun fchier gebraten waren, da gedacht er, der pfaff sprach doch da er mich dingt, ich folt ia effen vnd trinken fo gůt als er vnd fein kellerin, vnd das mócht hie felen, vnd fo würden des pfaffen wort nit war fein vnd ich efze auch von den braten hūnern nit; ich wil fo weis fein vf das fein wort war bleiben. Vnd brach das ein hūn von dem fpifz vnd afz es on brot. Also da es ymbifz zeit wolt werden, fo kumt des pfaffen kellerin (die was einaugig) bei das feur vnd wolt die hūner betreiben, fo ficht fie das nur ein hūn am fpifz was. Da fagt fie zů Vlenfpiegel: "der hūner waren doch zwei, wa ift das ein hinkummen?" Vlenfpiegel sprach: "Frauw, thüt euwer ander aug auch vf, fo fehent ir die

hüner alle beide.“ Vnd da er der kellerin das ein aug also verwis, da ward sie gar zornig vnd zürnt vber Vlenfpiel, vnd lief zü dem pfaffen vnd sprach zü ym, wie das sein hübscher knecht sie also verspottet het mit irem einen aug, vnd sie het zwei hüner an den spifz gestoffen, vnd so sie zu im lügte, wie er brite, so fend sie nicht mer dan ein hün. Der pfaff gieng zu dem feuer in die kuchen vnd sprach zü Vlenfpiel: “was hastu meiner magt ze spotten.? Vnd ich sich wol, daz nur ein hün an dem spiefz stecket und feind ir doch zwei gewesen.“ Der güt Vlenfpiel sprach: “ia, ir feind wol zwei gewesen.“ Der pfaff sprach: “wa ist dann das ander gebliben?“ Vlenfpiel sagt: “das steckt doch da, thünt vf euwere beide augen, so sehend ir wol das ein hün an dem spiefz steckt. Also sagt ich zü euwer kellerin auch, da ward sie zornig.“ Da warde der pfaff lachen vnd sprach: “das kan mein magt nit, daz sie beid augen vf thü, wan sie hat nur ein aug.“ Da saget Vlenfpiel: “her, das saget ir, ich sprichs nit.“ Der pfaff seids: “daz ist geschehen vnd bleibt darbei, aber das ein hün ist gleichwol hinweg.“ Vlenfpiel sagt: “ia, das ein hün ist hinweg, vnd das ein steckt noch, ich hab das ander gefsen, als ir dan gesprochen hond, ich solt es ia so güt essen vnd trinken als ir vnd euwer magt, so was mir leid das ir solten gelogen hon, das ir dy hüner mit einander vfgefsen solten hon, das mir nüt dauon worden wer. Vf das ir nun nit der wort zelügner würden, da afz ich das ein hün gar vf.“ Also der pfaff was des zefriden vnd sprach: “mein lieber knecht, das ist mir vmb ein braten¹⁾ zü thün, aber thü fürter nach dem willen meiner kellerin, als sie gern sicht.“ Vlenfpiel sagt: “ia, mein lieber her, geren, waz ir mich heiffen.“

Darnach was die kellerin Vlenfpiel hiefz das er thün solt, das thet er halber. Also wann er solt ein eimer mit wasser holen, so bracht er in halber vol, vnd wann er zwei hölzer solt holen an das feur, so bracht er ein holz; solt er dem stier zwei gebund hews geben, so gab er ym nur ein gebunt; solt er vs des²⁾ wirtsbaus ein mafz weins brin-

1. Fehlt: nit. 2. L. dem.

gen, so bracht er ein halb mafz, vnd dergleichen in vil stücken, also das sie das merkte, das er ir das zü widerdriefz thet, vnd wolt ym doch nichts sagen, vnd verclagt in vor dem pfaffen. Da sprach der pfaff zu Vlnspiegel: "lieber knecht, mein magt elaget vber dich, vnd ich bat dich doch, das du thün soltest alles das sie gern sehe." Vlnspiegel sprach: "ia, her, ich hab auch anders nichts gethon, dann wie ir mich geheiffen hond. Ir sagten mir, ich künd euwer ding mit halber arbeit thün vnd euwer magt sehe gern mit beiden augen, vnd sicht doch nur mit eim, vnd sie sicht nur halber, also thet ich halb arbeit." Der pfaff ward lachen vnd die kellerin ward zornig, vnd sie sprach: "herr, wann ir den leckerfchen schalk wölt lenger behalten für ein knecht, so wolt sie von im laufen." Also müßt der pfaff Vlnspiegel seinem knecht funder feinen willen vrlaub geben. Doch so half er mit den bauren hantieren, wann der mefzner oder sigrist deselben dorfs was kurzlich tod. Vnd nachdem als die bauren keins mefzners kunten entberen, da ward der pfaff mit den bauren zü rat vnd eins, das sie Vlnspiegel für ein glöckner annamen.

Die zwelft histori

sagt, wie Vlnspiegel ein mefzner ward in eim dorf zü Budensteten, vnd wie der pfarrer in die kirchen schifz, das Vlnspiegel ein thun hiers damit gewan.

Also nun Vlnspiegel in dem dorf ein mefzner was, da kunt er laut¹⁾ singen alsdann eim sigristen zügehört. Also nun der pfaff bereit was mit einem kустor²⁾, da stunde der pfaff eins mals vor dem altar, vnd thet sich an, vnd wolt mefz halten. Da stünd Vlnspiegel hinder im vnd richtet im sein albe zü recht, da liefz der pfaff einen groffen furz, daz es vber die kirchen erhalt. Da sprach Vlnspiegel: herr, wie dem, opfern ir das vnserem herren für weirauch hie vor dem altar? Der pfaff sprach: "Was fragstu darnach? ist doch die kirch mein, ich hab die

1. Schon die Erfurter vnd Augsburger Ausgaben haben sinnlos: nicht singen. 2. Der pfaff — kустor fehlt Erfurt. Augsb: irrig: bereit was on den sigrist.

macht wol, das ich möcht mitten in die kirchen scheiffen." Da sprach Vlenfpiegel: "das gelt vch vnd mir ein thunnen biers, ob ir das thûn." Der pfaff sagt: "ia, das gilt wol," vnd sie weteten't mit einander, vnd der pfaff sprach: "meinstu, das ich nit so frisch sei?" vnd korte sich vmb, vnd macht einen groffen haufen in die kirchen vnd sprach: "sich, herr custor, ich hab die thun biers gewonnen." Vlenfpiegel sprach: "nein, herr, wir wöllen vormessen, ob es mitten in der kirchen sei, als ir dann sagt." Also mafz es Vlenfpiegel, da felt es wol das fierteil der mitten in der kirchen. Also gewan Vlenfpiegel die thun biers. Da ward die kellerin aber zornig vnd sagt: "ir wölt des schalkhaftigen knechts nit müffig gon, bis das er euch in alle weg schand bringt."

Die dreizehent histori

sagt, wie Vlenfpiegel in der oftern metten ein spil macht, daz sich der pfarrer vnd sein kellerin mit den bauren raufften vnd schlügen.

Nun da es sich neheret zun Oftern, da sprach der pfarrer zû Vlenfpiegel, dem mefzner: "es ist ein gewonheit hie, das die bauren allwegen zû den oftern in der nacht ein osterspil halten, wie vnser her entftet vfz dem grab." Vnd so müft er darzû helfen, wann es wer recht also, das die figristen das zurichtent vnd regierten. Da sprach Vlenfpiegel vnd gedacht: wie sol das Mergen¹⁾ spil zû gon von den bauren? Vnd sprach zû dem pfarrer: "nun ist doch kein bauer hie, der da gelert ist, ir müffent mir euwere magt darzû leihen, die kan wol schreiben vnd lesen." Da sprach der pfarrer: "Ia, ia, nym nummen dazû²⁾, wer dir helfen kan, es sey weib oder man, auch so ist mein maget vor mer darbei gewesen." Also was das der kellerin lieb vnd sie wolt der engel im grab sein, wann sie künt denselben reimen vfzwendig. Da fûcht Vlenfpiegel zwen bauren vnd nam sie zû im, vnd wolten die drei Marien sein, vnd Vlenfpiegel lerte den einen bauren zû latein feinen reimen, vnd da was der pfarrer vnser her Got, der solte vfz dem grab erston. Da nun Vlenfpiegel für das grab kam mit feinen zweien

1. So für: Marien. 2) Fehlt: dann.

bauren, als die Marien angelegt, da sprach die kellerin als der engel im grab den reimen zû latein: "*Quem queritis?* Wen sûchent ir hie?" Da sprach der bauer, die forderfte Merg, als in Vlen Spiegel geleret het: "Wir sûchen ein alte einôugige paffenhûr." Da dy paffenkellerin das hort, das sie verspot ward mit irem einen aug, da ward sie giftig zornig vf Vlen Spiegel, vnd sprang vs dem grab, vnd meint sie wolt im in das antlit fallen mit den feusten, vnd schlûg her vngewîz, vnd traf den einen bauren, das im das ein aug geschwall. Da der ander bauer das sach, der schlug mit der feust dar vnd traf die kellerin auch an den kopf, das ir die flûgel entfielen. Da das der pfarrer sach, da liefz er das fan fallen, vnd kam seiner kellerin zu hilf, vnd fiel dem einen buren in das har, vnd zohen sich für das grab hindan. Da das die andern bauren sahen, da lûffen sie zû. vnd es ward ein grofz gerûhel, vnd lag der pfaff mit der kellerin vnder, vnd lagen die bauren, die zwo Mergen, auch vnder, das sie die bauren von einander müften ziehen. Aber Vlen Spiegel der het der sach acht genummen vnd thet sich zeitlich darvon vnd lief zû der kirchen hinaus vnd ging vfz dem dorf, vnd kam nicht wider. Got geb, wa sie ein andern sigristen namen.

Die XIII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel vfzgab, das er zû Megdberg von der lauben fliegen wolt, vnd die zûseher mit schimpfred abwîfze.

Balt dar nach difzer zeit als Vlen Spiegel ein sigrist was gewesen, da kam er gen Megdberg in die stat, vnd trib vil anschleg, vnd sein nam ward davon ersten bekannt, daz man¹⁾ Vlen Spiegel wîzt zefagen. Da ward er angefachten von den besten der burger von der stat, das er solt etwas abentûer vnd gecklerei treiben. Da sagt er, das wolt er thûn vnd von der louben fliegen. Das ward ein geschrei vber die ganze stat, das sich iung vnd alt samleten vf dem markt, vnd wolten sehen wie der fliegen wolt. Also stond Vlen Spiegel vf der louben vor dem rathhus, vnd bewegt sich mit den armen vnd gebar eben als ob

1. Fehlt: van.

er fliegen wolt. Die leut stunden vnd theten ougen vnd müler vf vnd meinten nit anders dan daz er fliegen wöll. Da ward Vlenpiegel schmutzen, vor lachen kunt er kum enthalten vnd sprach: "Ich meinte, es wer kein thor oder nar mer in der welt dan ich. So sich ich wol, daz hie schier die ganz stat vol toren ist. Vnd wan ir mir alfamen sagten, daz ir fligen wolten, ich het es nit geglaubt, vnd ir glouben mir als einem toren. Wie solt ich fligen kunde? ich bin doch weder gans noch vogel, so hon ich kein fettich, vnd on fettig oder federn kan niman fligen. Nun sehen ir offenbar, daz es erlogen ist." Vnd kert sich vmb vnd lief von der louben, vnd liez das folk von einander, eins teils fluchende, das ander teil lachend. Vnd sagten: "das ist ein schalknar, nochdan so hat er war gefagt."

Die XV. histori

sagt, wie sich Vlenpiegel für ein arzt vfgab, vnd des bischofs von Megdurg doctor arzneiet, der von im betrogen ward.

Zu Megdurg was ein bischof, der hiez Bruno¹⁾, was ein graf zü Querfurt. Der hort die anschleg von Vlenpiegel, vnd liez in forderen zu dem Greuenstein.²⁾ Vnd dem bischof gefiel Vlenpiegels schwank ganz wol, vnd gab im cleider vnd gelt, vnd die diener mochten in vast wol leiden, vnd triben vil schimpfs mit im. Also hett der bischof ein doctor bei im, der ducht sich gelert vnd weif, daz im des bischofs hofgfind nit gar günftig was. Vnd derselb doctor het ein weis an im, daz er nit gern thoren vmb sich mocht leiden. Also sprach der doctor zü dem bischof vnd zü seinen räten, man solt weis lüt an der herren hof halten vnd nit solich narren vfenthalten, durch mancherlei vrsach willen. Die ritter vnd das hofgfind sprachen darzu, das wer gar nit ein rechte meinung von dem doctor, wer sein thorheit nit hon möcht, der künt wol von im gon, es wer doch nieman zü im gezwungen. Der doctor sprach darwider: Narr bei narren, vnd weif zü weifen; hetten die fürsten weife lüt bei in, so wer in vor die weifheit, vnd so sie narren bei in halten, so leren sie narry. Da sprachen etlich: "Wer sein die weifen?"

1. Vermuthlich: Burchard. 2. L. Gevekenstein, wie unten steh.

Die sich beduncken sie seien weiß, man sint ir wol, die von narren seind betrogen worden. Es zem herren vnd fürsten, vnd solten allerlei volks an iren höfen halten. Wan mit thoren vertriben sie mancherlei fantasy, vnd wa die herren seind, da wöllten die narren gern sein." Also kamen die reiter vnd hofflüt zu Vlen Spiegel, vnd legten mit im an folich anschleg, vnd baten yn, das er ein sinn erdecht, sie wolten im darzü helfen, desgleichen auch der bischof, das der doctor bezalt würd seiner weisheit, als er dan gehört hett. Vlen Spiegel sprach: "ia, ihr edlen und rüter, wöllent ir mir darzu helfen, der doctor sol wol bezalt werden." Sie wurden der sachen eins. Also zoch Vlen Spiegel vier wochen über feld von dannen, vnd bedacht sich, wie er mit dem doctor wolt leben. Also was er bald bedacht, und kam wider zu Geuenkenstein, vnd verkleit sich, vnd gab sich vs für ein arzt, wan der doctor bei dem bischof was oft siech im leib vnd thet vil artzney darzü. Da sagten die reiter dem doctor, wie das ein doctor in der artzney wer kommen vnd künt vil künfft der artzney. Der doctor kant Vlen Spiegel nit vnd gieng zu im in sein herberg, vnd nach wenig reden, er nam in mit im vf die burg, vnd kamen mit einander zü worten. Vnd sprach der doctor zü dem arzt: "kunt er im helfen von der krankheit, er wolt im fast wol lonen." Vlen Spiegel antwort im mit worten, als die artzet pflegen, vnd gab im für, wie das er ein nacht bei im liegen müßt vf das er defter bas vermerken möcht waruf er genaturt wer. "Wan ich wolt euch gern etwas geben ee das ir schlafen giengen, das ir dauon schwitzten", vnd in dem schweiß wolt er merken was sein gebresten wer. Der doctor liez im sagen, vnd meint aller wars¹⁾ vnd ging mit Vlen Spiegel zu bett, vnd meint nit anders dann was im Vlen Spiegel sagt, es wer war. Also gab Vlen Spiegel dem doctor ein scharfe purgation. Vnd der doctor meint er solt dauon schwitzen, vnd wifzt nit daz es ein scharpfe purgatz was. Da ging Vlen Spiegel vnd vberkam ein holen stein, vnd thet ein haufen feines katz daryn, vnd legt den holen stein mit dem treck zwischen die wand vnd den doctor vf das bettbret. Vnd der doctor lag der nechst an

1. Lies: meint, es wer alles war.

der wand vnd Ulnſpiegel lag vornen an dem bett. So lag der doctor vnd het ſich gen der wand gekert; da ſtank im der treck vnder augen, der in dem holen ſtein lag, daz er ſich vmb muſt keren gegen Vlenſpiegeln, vnd ſo bald ſich der doctor alſo zû Vlenſpiegel kert, ſo liefz er ein ſtilſchweigenden furz ſchleichen, daz er zumal vbel ſtank. Da kert ſich der doctor wider hinumb, ſo ſtank dann der treck im holen ſtein in wider an; daz tet er dem doctor ſchier die halb nacht vber. Darnach kam vnd treib die purgatz ſcharpf, ſchnell vnd ſtark, daz ſich der doctor ganz vnd gar vnrein macht, vnd ſtank faſt vbel. Da ſprach Vlnſpiegel zum doctor: "wie nun? wirdiger doctor, euwer ſchweiß hat lang vbel geſtunken, wie iſt im, daz ir ſolichen ſchweiß ſchwizen, es ſtinkt zumal vbel." Der doctor lag vnd gedacht: das ſchmeck ich auch wol," vnd er was des geſtanks alſo vol worden, daz er kum reden kunt. Vlnſpiegel ſagte: "ligen nur ſtil, ich wil gon vnd wil ein licht holen, daz ich ſehen kund wie es ein geſtalt vmb euch ſei." Indem als ſich Vlnſpiegel vfricht, da liefz er noch ein ſtarken ſcheiß ſchleichen vnd ſprach: "O wee! mir würt auch ſchwach. Das hab ich von euwer krankheit vnd von euwerm geſtank vberkommen." Der doctor lag vnd was ſo krank, daz er ſein haubet kum uf kund richten vnd dankt dem allmechtigen Got, daz der artzt nur von im kem. Da vberkam er ein wenig luft, dan wan der doctor in der nacht vf wollt ſton, ſo hielt Vlnſpiegel in, daz er nit vf mocht kummen vnd ſprach, er ſolt vor genug ſchwitzen. Da nun Vlenſpiegel vf geſtünd vnd ging von der kamern vnd lief hinweg von der burg. Indem ward es tag, da ſach der doctor den holen ſtein an der wand ſton mit dem treck, vnd er was ſo krank, daz ſein antlit von geſtank befudelt was. Alſo nun die reiter vnd hoſlüt, die namen des doctors war, vnd baten im ein gûten morgen. Der doctor redt ſchwechlichen, vnd kunt in nit wol antwurten vnd legt ſich in dem ſal vf dem bank vf ein kuffen. Da holten ſich die hoſleut den biſchof darzû, vnd fragten in, wie es im gangen wer mit dem artzet? Der doctor ſprach: "ich bin vberladen geweſen mit einem ſchalk; ich wont es wer ein doctor in der artzney, ſo iſt es ein doctor in der leckery," vnd ſagt es in ganz, wie es im gangen war. Da ward

der bischof vnd alle hofflüt ser lachen vnd sprachen: "es ist ganz gefchehen nach euern Worten. Ir sagten nun, man solt sich nit mit narren bekümmern, wann der weis würd^m thorecht bei thoren. Aber ir sehent das einer wol durch narren weis würt gemacht. Dann der arzt ist Vlen Spiegel gewesen, den hond ir nit gekant, vnd hond im geglaubt, von dem feind ir betrogen worden. Aber wir, die sein narry annamen, kanten in wol, aber wir wolten euch nit warnen, nachdem vnd als ir so weis wolten sein. Vnd nieman ist so weis, er sol toren auch kennen. Vnd wan niemand kein nar wer, wabei wolt man dann die weifen kennen?" Also schwig der doctor stil, vnd durft darüber nit mer klagen.

Die XVI. histori

sagt, wie Vlen Spiegel zû Peyne, in einem dorf ein krank kind scheiffen macht, vnd groffen dank....¹⁾

Rechte bewerte artznifchen het²⁾ man zû zeiten, vmb eines kleinen geltens willen, vnd man müß den landlöffern oft noch so viel geben. Als geschach eines mals in dem stift zû Hildesheim. Dahin kam auch einsmals Vlen Spiegel, vnd kam in ein herberg, da was der wirt nicht daheim, vnd Vlen Spiegel was wol bekant da, vnd die wirtin het ein krank kind. Da fraget Vlen Spiegel die wirtin, was dem kind gebrest, vnd was es für ein krankheit het? Da sprach die wirtin: "das kind kan nit zû stül gon, môcht es nur zu stül gon, so würd es besfer mit^m ym." Vlen Spiegel sprach: "dem würt noch wol güt rat zû thün." Die fraw sprach: künt er etwaz darzû, vnd hülff dem kind, sie wolt im geben waz er wolt. Vlen Spiegel sprach, dafür wolt er nit nemen, es wer im ein leichte kunst; "beiten ein clein weil, es sol bald gefchehen." Nun het die fraw da hinder in dem hof etwas zethun, vnd ging darbinder: die weil scheiffz Vlen Spiegel ein groffen haufen an die wand, vnd fatzt bald des kinds kackstülin darüber, vnd setzt das krank kind daruf. Also kam die fraw wider vs dem hof herfür, vnd sach das kind vf dem stülin sitzen vnd sprach: "Ach, wer hat das gethon?" Vlen Spiegel sprach: "das hab ich gethon.

1. Lücke im Druck. 2. Lies: artzni scheuhet.

Ir ſagten das kind künt nicht zu ſtül gon, alfo hab ich das kind darauf gefetzt.“ Da ward ſie gewar des vnder dem ſtül in lage, da ſprach ſie: “Ach, lieber Vlenſpiegel, ſehend hie zu, das hat dem kind in dem leib brotten, das haben ymer dank, das ir dem kind alfo hon geholffen.“ Vlenſpiegel ſprach: “Der artzney kan ich vil machen mit Gottes hilf.“ Die fraw bat in früntlich, das er ſie die kunſt auch wolt leren, ſie wolt im dafür geben, was er haben wolt. Da ſprach Vlenſpiegel, wie das er wegferdig wer, fo er aber widerkem, fo wolt er ſie die kunſt leren.

Vnd fattelte ſein pferd, vnd reit hinweg geen Roſendal zu, vnd kert wider vmb vnd reit wider gen Peynen zu, vnd wolt durchhin reiten geen Zell. Da ſtunden die nackende bankreſſen von der burg vnd fragten Vlenſpiegel: was wegs er daher kem? Vlenſpiegel ſprach: “Ich kum von Koldingen.“ Er ſach wol das ſie nit vil an hett. Sie ſprachen: “hör hieher, wa kumſtu von Koldingen? was entbüt vns dann der winter?“ Vlenſpiegel ſprach: “Der wil euch nit entbieten, er wil euch ſelber anſprechen,” vnd reit hin, vnd liefz die nackenden hüben ſton.

Die ſibentzehend histori

ſagt, wie Vlenſpiegel alle kranken in einem ſpittal, vf einen tag, on artzney gefund machet.

Vf ein zeit da kam Vlenſpiegel gen Nürnberg vnd ſchlug grofz brief an die kirchthüren vnd an daz rathuſz, vnd gabe ſich vs für ein güten artzet zü aller krankheit. Vnd da was ein grofze zal kranker menſchen in dem nuwen ſpital daſelbſt, da das hochwirdig heilig ſper Christi mit andern merklichen ſtücken raſten iſt. Vnd derſelben kranken menſchen, der wer der ſpittelmeiſter eins teils geren ledig gewesen vnd het in gefundheit wol gegunt. Alfo gienge er hin zu Vlenſpiegel, dem artzet, vnd fragt in nach lut ſeiner brief, die er an het geſchlagen, ob er den kranken alfo helfen kunt? es ſolt im wol gelont werden. Vlenſpiegel der ſprach, er wolt im ſeiner kranken vil gerad machen, wan er ſchon wolt CC guldin anlegen, vnd im die züſagen wolt. Vnd der ſpittelmeiſter ſagt im das gelt zü, fo fer er den kranken hülf. Alfo verwilligt ſich des Vlenſpiegel,

wa er die kranken nit gerad mecht, so solt er im nit ein pfenig geben. Daz gefiel dem spittelmeister fast wol, vnd gab im XX güldin daruf. Also gieng Vlen Spiegel in den spital, vnd nam zwen knecht mit im, vnd fragt die kranken ein ietlichen waz ym gebrest? Vnd zuletzt beschwûr er sie, vnd sagt zu ietlichem: "waz ich dir offenbaren wurd, soltu bei dir heimlich beleiben lassen vnd nieman offenbaren." Daz sagten dan die siechen Vlen Spiegeln bei groffem glauben zû. Daruf sagt er dan einem ietlichen befunder: "Sol ich nun euch kranken zû gesundheit helfen vnd vf die füsz bringen, daz ist mir vnmöglich, ich verbrenn dann euwer einen zû puluer, vnd gib daz den andern in den leib zetrinken, das müsz ich thûn. Darumb welcher der krenkest vnder euch allen ist vnd nit gon mag, den wil ich zû puluer verbrennen, vf daz ich den andern helfen mög damit. Vnd euch all vf zebringen vnd zû wecken, so würd ich den spittelmeister nemen, vnd in der thûr des spitals ston, vnd mit luter stim rufen: welcher da nit krank ist, der kum herufz behend vnd bald! Daz verschlaf du nit!" So sprach er zû ietlichem allein, dann der letst muoz die ürten bezalen. Solicher sag nam ein ietlicher acht, vnd vf den gemelten tag ylten sie sich mit kranken vnd lamen beinen als keiner der letst gern wolt sein. Da nun Vlen Spiegel nach seinem anlafz rûfte, da begunden sie von stat laufen, etlich die in X iaren von dem bett nie kumen waren. Vnd da der spittel nun ganz ler was vnd die kranken all herus waren, da begert er seins lons von dem spittelmeister, vnd sagt, er müst an ein ander end ylens. Da gabe er im das geld zû groffem dank. Da reit er hinweg. Aber in dreie tagen, da kamen die kranken all herwider vnd beklagten sich ihrer krankheit. Da fragt der spittelmeister: "wie gat das zû? ich het in doch den groffen meister zûbrachte, der in doch geholfen hat, daz sie all selber dauon gangen waren." Da sagten sie dem spittelmeister, wie daz er in getrowt het. Welcher der letzte wer zu der thûr hinus, wenn er der zeit rûft, den wolt er verbrennen zû puluer. Da merkt der spittelmeister, daz es Vlen Spiegelns betrug was. Aber er was hinweg vnd er kund im nichts angewinnen. Also bliben die kranken wider in dem spittal wie vor, vnd was das gelt verlorn.

Die achtzehend histori

sagt, wie Vlenfpiegel brot kaufet nach dem sprichwort als man sagt:

Wer brot hat, dem gibt man brot.

Treuw gibt brot. Da nun Vlenfpiegel den doctor also be-
dort het, da kam er darnach geen Halberstat, vnd gieng vf dem
markt vmb vnd sach da, daz es hart vnd kalt winter was, da
gedacht er: der winter ist hart vnd wegt der wind darzû fuer.
Du hast vft gehört: wer brot hat dem gibt man brot. Vnd
kaufet für II β . brot, vnd nam ein tisch vnd gieng für den thum
zu sanct Steffan zu ston, vnd het feil. Vnd hielt sein gauklery
so lang, das ein hund kam vnd nam ein brot von dem tisch,
vnd lief damit den thûmhof hinvf. Vlenfpiegel lief dem hund
nach, die weil kam ein fuw mit X iunger ferlin vnd stiz den
tisch vmb, vnd nam ein ietlich ein brod in das maul vnd lief
damit hinweg. Da ward Vlenfpiegel lachen, vnd sprach: "Nun
sihe ich offenbar daz die wort falsch feind als man spricht:
Wer brot hab¹⁾, dem gibt man brot. Ich hat brod, vnd
das ward mir genummen." Vnd sprach mer. "O Halberstat,
Halberstat, der nam mit der dat²⁾, dein bier vnd kost schmeckt
wol, aber dein pfening seckel feind von fûwleder gemacht." Vnd
zoch da wider gen Brunfchwick zû.

Die neunzehend histori

sagt von Vlenfpiegel, wie er zû Brunfchwick sich verdingt zû einem
brotbecker für ein beckerknecht, vnd wie er ülen vnd mer-
katzen büch.

Da nun Vlenfpiegel wider geen Brunfchwick kam zu der
beckerstuben, da wont ein becker nach darbei, der rûft im in

1. Lies: hat. 2. Im Druck vom Jahre 1519 steht dā, was hier wohl
dad oder dat heissen soll. Der Sinn scheint mir zu sein: Halberstadt, du
führst mit Recht den Namen von "Halb", den zwei Seiten, der guten und
schlimmen. Man scheint die Stelle nie verstanden zu haben, weil man "dan"
las. Der alte Augsburger Druck hat: von der dan. Fischart sagt eben so un-
deutlich:

O Halberstadt, ich denck daran,
Dafz dieser Nam is von der Dann.

Das neue Volksbuch hat zwar nicht die unverständliche Stelle weggelassen, wie
Simrock und Marbach, aber es hat hineingedichtet: O Halberstadt, der Name

sein haus vnd fragt in, was er für ein gefel oder für ein handwerksman wer? Vlen Spiegel sprach: "ich bin ein beckerknecht." Der brotbecker der sprach: "ich hab eben kein knecht, wiltu mir dienen?" Vlen Spiegel sagt: "ia". Also er nun zwen tag bei im was gewesen, da hiez in der becker bachen vf den abend, dann er kunt im nit helfen, bis an den morgen. Vlen Spiegel sprach: "ia, waz sol ich aber bachen?" Der becker was ein schimpfing speyig man, vnd waz zornig vnd sprach im spot: "bistu ein beckerknecht, vnd fragst erst was du bachen solt? Was pfligt man zû bachen? eulen oder merkatzen." Vnd ging damit schlafen. Da ging Vlen Spiegel in die bachstuben, vnd macht den deik zu ytel eulen vnd merkatzen die bachstûb vol vnd bûch die. Der meister ston¹⁾ des morgens vf vnd wolt im helfen. Vnd da er in die bache stuben kam, so findt er weder weck noch semlen, nur ytel eulen vnd merkatzen. Da ward der meister zornig vnd sprach: "wie der iar rit, was hastu gebachen?" Vlen Spiegel sprach: "des ir mich geheiffen hon, eulen vnd merkatzen." Der becker sprach: "was sol ich nun mit der nary thon? solich brot ist mir niner zû nutz, ich mag das nit zû geld bringen." Vnd ergreift in by dem hals vnd sprach: "bezal mir mein deik." Vlen Spiegel sprach: "ia, wa ich vch der deik bezal, sol dan die war mein sein, die da von gebachen ist?" Der meister sprach: "was frag ich nach solicher war? eulen vnd merkatzen dienen mir nit vf meinem laden." Also bezalte Vlen Spiegel dem becker sein deik, vnd nam die gebackenen eulen vnd merkatzen in einen korb vnd trug sie vs dem hufz, in die herberg zu dem Wilden man. Vnd Vlen Spiegel gedacht in im selber: "du heft oft vnd vil gehort, man kund nüt so feltzems dings gen Brunschwik feil bringen, man löfzt geld darus." Vnd was an der zeit, das an dem andern tag sant Niclus abent was. Da gieng Vlen Spiegel vor die kirchen ston mit seiner kaufmanschaft, vnd verkauft die eulen vnd merkatzen alle, vnd löfzt vil mer gelts darus den er dem becker für den deik het geben. Das ward dem becker kund gthon, den ver- von der Donau. Die ältesten Erfurter Ausgaben: "von dem ton"; die von 1538: "von den ton."

1. Lies: stond.

drofz es vnd lief für fant Nielaus kirchen, vnd wolt in anfordern vmb das holz vnd für den kosten vmb die ding zebachen. Da was Vlenfpiel erft hinweg mit dem gelt vnd het der becker das nachfehen.

Die XX. histori

fagt, wie Vlenfpiel in dem mondschein das mel in den hof bütlet.

Vlenfpiel wandert in dem land vm vnd kam gen Vifen in das dorf, da waz er aber ein beckerknecht. Als er nun bei einem meifter in feinem hufz waz, da richt der meifter zû, daz er wolt bachen, vnd fo folt Vlenfpiel buttelen das mel in der nacht, daz es vf den morgen frû fertig wer. Da sprach Vlenfpiel: "meifter, ir folten mir ein liecht geben, daz ich gefiehe zû bütlen." Der becker sprach zû im: "ich gim¹⁾ dir kein liecht, ich hon meinen knechten zû difer zeit nie kein liecht geben, fie müffen in dem monfchein bütlen; also müft du auch thun." Vlenfpiel sprach: "hon fie by monhin²⁾ gebütlet, fo wil ichs auch thun." Der meifter gieng fchlafen vnd wolt ein par ftund fchlafen. Die weil nimpt Vlenfpiel den bütel, vnd reekt in zu dem fenfter vs vnd bütlet das mel in den hof, da der mon her fchin, als dem fchein nach. Also nun des morgens frû da der becker vf ftund vnd wolt bachen, da ftund Vlenfpiel vnd bütelt noch. Da fahe der becker daz Vlenfpiel bütelt das mel in den hof. Der was ganz weifz von mel vf der erd. Da sprach der meifter: "waz den tüffel, waz machftu hie? hat daz mel nit me gekost, wan daz du das in den dreck bütleft?" Vlenfpiel sprach: "hon ir michs nit geheiffen in den monfchein bütelen funder liecht? also hab ich gethon." Der becker sprach: "Ich hiefz du folteft bütelen bei dem monfchein." Vlenfpiel sprach: "wolan meifter, feint nur zufriden, es ist gefchehen beid in vnd bei dem monfchein, vnd da ift nit vil verloren, dan ein hand vol. Ich wil daz bald wider vf rappen, das fchadet dem mel nit ein meit." Der brotbecker sprach: "die weil du nun das mel vf rappft, die weil mach man den deik nit, fo wirt es den

1. Lies: ich gün.

2. Lies: monfchein.

zû lang zû bachen." Vlen Spiegel sprach: "mein meister, ich weyß vn¹) radt, wir wollen wol so bald bachen als vnser nachbuer. Sein deik liegt in der mulden oder im drog, wollen ir das hon, so wil ich in bald holen, vnd wil unfer mel an die selben stat dragen." Der meister ward zornig vnd sprach: "du wilt den teufel holen, gang du schalk an galgen, vnd hol dieb harein, vnd laß mir des nachburen deik ligen." "Ia," sprach Vlen Spiegel. Vnd gieng vs dem hus an den galgen, da lag ein reß von einem diep, der was herabgefallen, den nam er vf den hals vnd trug yn in seines meisters hus, vnd sprach: "hie bring ich das am galgen lag. Warzû wollent ir das hon? Ich wüß nit, wazu es allerbest wer." Der becker sprach: "sieh, bringstu funft nüt me?" Vlen Spiegel sprach: "wer etwas mer da gewesen, ich het euch etwas mer gebracht; da was nit mer." Der becker ward zornig, vnd sprach von zorn: "du hast meiner herren gericht gestolen, vnd yn iren galgen beroubet, das wil ich dem burgermeister clagen, das solt du sehen." Vnd der becker gieng vs dem haus vf den markt vnd Vlen Spiegel gieng im nach. Vnd es was dem becker so not, das er sich nit vmbfach vnd wüß auch nit daz im Vlen Spiegel nachgieng. Also stand der burgermeister an dem markt, da gieng der becker zu im, vnd fing an zu klagen. Vnd Vlen Spiegel was behend so bald der becker anfang zu klagen, da stund Vlen Spiegel hart neben in vnd spert seine beide augen weit vf. Da der becker Vlen Spiegel erfahe, da ward er so töbig, daz er vergaß waz er klagen wolt, vnd sprach zû Vlen Spiegeln böflichen: "was wilt du?" Vlen Spiegel sprach: "ich wil anders nicht haben; dan ir sprechen, ich solt sehen, das ir mich wolten verklagen vor dem burgermeister. So ich nun das sehen, so muß ich ie die ougen hard dar vstun, das ich das sehen kund." Der becker sprach zu im: "gang mir nur vs den ougen, du bist ein rechter schalk." Vlen Spiegel sprach: "so würd ich vaken geheiffen, vnd seß ich vch in den ougen, so muß ich vch vs den naßlöchern kriechen, wan ir die ougen zudetten." Da ging der burgermeister von in, vnd hort wol daz es dorheit was, vnd ließ sie beid also

1. Lies: ein. Kruffter: "guden." Erfurt: "ein guten."

fton. Da Vlenfpiegel das fach, da lief er hinder fich, vnd sprach: "meifter, wan wollen wir bachen? die fon fcheint nim". Vnd lief hinwek vnd liefz den becker fton.

Die XXI. histori

fagt, wie Vlenfpiegel alwegen ein val pferd reit, vnd was mit gern wo kinder waren.

Vlenfpiegel der waz alle zeit gern bei gefelfchaft, vnd die weil er lebet, da het er dreierley fach an im, die er flohe. Zu dem erften, reit er kein graw pferd, funder allweg ein val pferd (von gefpôt wegen). Das ander, er wöl niergen bleiben wa kinder waren, wan man achtet der kinder mer ir nôtlichkeit dan fein. Die dritte fach was, wa ein alter milter wirt was, bei dem was er nit gern zû herberg, wan ein alter milter wirt, der achtet feines gutes nit, vnd wer gewonlich ein thor; da was auch fein gemeinfchaft nit, dann da wer auch kein gelt bei zû gewinnen etc.

Auch fo fegnet er fich allen morgen vor gefunder speifz, vnd vor groffem glück vnd vor starkem trunk. Wann gefunde speifz, das wer krut, wie gefunt es auch wer. Auch fo fegnet er fich vor der speifen vs der apoteken, wiewol fie gefund ift, fo ift fie doch ein zeichen der krankheit. Das wer das glück, dan wa ein stein von dem tach fiel, oder ein balk von dem hufz, fo wer zu fprechen: wer ich da geftanden, fo het mich der stein, der balk zu todt gefallen, das wer mein grofz glück: folichs glücks wolt er gern enberen. Das stark trunk wer das waffer. Wan das waffer treibt groffe mülbreder mit feiner sterk, auch fo trinket mancher gûter gefel den tod daran.

Die XXII. histori

fagt, wie Vlenfpiegel fich zû dem grafen von Anhalt verdingt für ein thurnblefer, vnd wan feint dar kamen, fo bliefz er fie nit an, vnd fo kein feint da was, fo bliefz er fie an.

Nit lang darnach da kam Vlenfpiegel zû dem grafen von Anhalt, zu dem verdinck er fich für ein thurnbleser¹). Vnd der

1. Die Erfurter und späteren Ausgaben: haufzman.

graf het vil feintschaft, also daz er in dem stetlin vnd in dem schloß die zeit vil rüetter vnd hoffolk bei einander het, die man alle tag speisen mußt. Also ward Vlenfpiegels vf dem thurn ver-
geffene, daz im kein speiße gefant ward. Vnd denselben tag kam es darzu, daz des grauen feind für das stetlin vnd schloß ranten, vnd namen die küw daruor vnd triben sie all hinweg, vnd Vlenfpiegel lag vf dem thurn, vnd gucket durch das fenster vnd macht kein geschrei, weder mit blasen oder mit schreien. Vnd da kam daz gemurmelt für den grauen, daz er mit den feinen yn nach ylt. Vnd etlich sahen vf den thurn, daz Vlenfpiegel in dem fenster lag vnd lacht. Da ruft im der graf zû: "wie lyftu also in dem fenster vnd bist so stil?" Vlenfpiegel ruft wider herab: "vor effen sa rûf ich oder danz nit gern." Der graf rûft im zû: "wiltu nit die feind anblasen?" Vlenfpiegel rûft wider: "ich darf kein feind blasen, daz feld ist sunst voll, vnd feint mit den küwen ein theil hinweg; bliefz ich erst mer feind, sie schlügen vch zû dem thor heryn." Daz waz also gethon mit der red. Der graf ylt den finden nach, vnd dummelten sich mit einander, vnd Vlenfpiegels ward wider vergeffen seiner speiße halben. Vnd der graf ward ein weil zûfriden, vnd holt auch ein hufen quecks vf seinen fynden, vnd da hüwen sie zu stücken vnd brieten. Vlenfpiegel gedacht vf dem thurn, wie er auch etwaz von der beüd möcht bringen vnd nam acht der zeit, wan es effens zeit wolt sein. Da fieng er an zerufen vnd zu blaffen: "findaio, findaio." Der graf lief ylens von dem tisch da die kost vf stund, mit den feinen vnd legte den harnisch an, vnd die waffen in die hand, vnd ylten bald dem thor zû in das feld lügen den fynden nach. Die weil lief Vlenfpiegel behend vnd schnell von dem thurn, vnd kam vber des grafen tisch vnd nam von der tafeln gefottes vnd gebrattes, vnd was im geliebt, vnd gieng bald wider vf den thurn. Da nun die reitter vnd das süßvolk kamen, da vernamen sie von keinen feinden vnd sprachen zusammen: "der thurnman hat das von schalkheit gethon," vnd zohen wider heim dem thor zû. Vnd der graf rûft zû Vlenfpiegeln: "wie bist du vnfinnig vnd dol worden?" Vlenfpiegel sprach: "on allen argen list, aber der hunger vnd not erdenkt manchen list." Der graf sprach: "warumb hast du feindaio ge-

blafen, vnd ist keiner da gewesen?" Vlenfpiegel sprach: "da kein feind da waren, da müßt ich etlich feind daherblafen." Da sprach der graf: dū krawest dich mit schalkneglen, wan fynd da feind, so wilt du sie nit anblasen, vnd wann kein feind da ist, so blaßt du sie an. Das solt wol verretery werden?" Vnd satzt in ab, vnd dinget ein andern thurnbleser an sein statt, vnd Vlenfpiegel müßt zū füz mit yn vfzlaufen für ein füzknecht.

Da ward es in gar vbel vertriefen vnd wer gern von dannen gewesen, vnd kunt doch mit glimpf nit von dannen kumen. Wan sie vfz zogen an die feind, so hindert er sich allwegen, vnd was alle zeit der letzt zū dem thor vfz, vnd wan sie geschafft hetten vnd sich widerumb kerten, so was er alwegen der vorderst zū dem thor in. Da sprach der graf zū ihm, wie er das verston solt von im, wan er vfzzüg mit im an die feind, so wer alwegen mit den letften, vnd so man heim züg, so wer er der erst? Vlenfpiegel sprach: "Ir sollen das nit zürnen; dan wan ir vnd euwer hofgefind all affen, so saz ich vf dem thurn vnd schmolt, dauon bin ich onmechtig worden; solt ich dan nun der erst an die feind sein, so müßt ich die zeit inbringen, vnd hereilen, das ich auch der erst an der tafeln, vnd der letft daruon sei, damit daz ich wider stark würd, so wil ich wol der erst vnd der letft an den feinden sein." "So hör ich wol," sprach der graf, "daz du das so lang woltest halten die zeit lang als du vf dem thurn seffest." Da sprach Vlenfpiegel: "warzū iederman recht hat, daz nimpt man im gern." Der graf sprach: "du solt nit lang mein knecht sein," vnd gab im vrloub. Des was Vlenfpiegel fro, wan er het nit gūten luft allen tag mit den feinden zū fechten.

Die XXIII. histori

sagt, wie Vlenfpiegel einem pferd guldine yfen vf liefz schlagen, die der künig von Denmark bezalen müßt.

Ein folicher kuofman¹⁾ waz was Vlenfpiegel, das sein frumkeit vor manchen fürften vnd heren kam vnd daz man wol wüßt von im zefagen. Das mochten die herren vnd fürften wol

1. Lies: hofman.

wol lyden vnd gaben im kleider, pferd, gelt vnd kost. Vnd also kam er zu dem künig von Denmark, vnd der het in vast lieb vnd bat in daz er etwaz abentur macht, er wolt im sein pferd lassen beschlagen von dem allerbesten hüffschlag. Vlen Spiegel fragt den künig, ob er auch solt seinen worten glauben? Der künig sprach: Ia, dan er nach seinen worten thet vnd thet, waz er in hiez, er wolt es im halten. Vlen Spiegel der reit mit seinem pferd zum goldschmidt, vnd liez sein pferd mit guldin hüfysen vnd mit silbernen neglen beschlagen vnd gieng zum künig vnd sprach, daz er im wol den hüffschlag bezalen. Der künig sprach: ia, vnd fragt in, wie vil der hüffschlag kosten solt? vnd sprach zu dem schreiber, daz er Vlen Spiegel den hüffschlag thet bezalen. So meint der schreiber, daz es ein schlechter hüffschmid wer, vnd Vlen Spiegel bracht in zu dem goldschmidt, vnd der goldschmidt wolt haben C dennesche mark. Der schreiber wolt daz nit bezalen vnd gieng hin vnd sagt daz dem künig. Der künig liez Vlen Spiegel holen vnd sagt da zu im: "Vlen Spiegel, waz teuren hüffschlags machstu? wen ich alle mein pferd solt also beschlagen lassen, so müßt ich bald land und leut verkaufen. Daz waz mein meinung nit, daz man das pferd liez mit golt beschlagen." Vlen Spiegel sprach: "Genediger künig, ir sagten, das solt der best hüffschlag sein, vnd ich solt euweren worten genug thun, so dunkt mich niergen kein besser hüffschlag sein dan von silber vnd von golt." Der künig sprach: "du bist mein allerliebstes hofgesind, du thüßt als ich dich heiz," vnd ward lachen vnd bezalt die hundert mark für den hüffschlag. Da kam Vlen Spiegel vnd liez die guldin hüfysin abbrechen, vnd liez sein pferd mit ysen beschlagen vnd bleib bei dem künig bis an sein end.

Die XXIII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel des künigs von Poln schalksnarren mit grober schalkheit vberwand.

Bei den zeiten des hochgebornen fürsten Casmiri, künig zu Poln, bei dem waz ein abenteurer, der waz gar feltzamer schwenk vnd gauklerey, vnd kunt vf der fideln wol. Also kam

Vlenfpiel auch in Poln zu dem künig. Vnd der künig het vil von Vlenfpiel hören fagen vnd was im ein lieber gajt, vnd het in vnd fein abenteur vor lang gern gefehen vnd gehört; auch fo het er feinen fpilman ganz lieb. Also kam Vlenfpiel vnd fein nar zefamen. Da waz es, als man fagt, zwen naren in ein hufz, die thun felten gut. Des künigs schalksnar wolt Vlenfpiel nit leiden vnd Vlenfpiel wolt fich auch nit verweifen lafzen. Daz merkt nu der künig, vnd liefz fie beid fordern in in feinen fal vnd sprach zu in: "nu wolan, welcher vnder euch beiden die abentürlichste narry thût, daz im der ander nit nach thût, den wil ich nûw kleiden, vnd wil im zwenzig guldin darzû geben, vnd daz fol ietzt gfehen in meiner gegenwertigkeit." Also die zwen schickten fich zû der thorheit, vnd triben vil affenfpil mit krumen meulern vnd felzemfz reden, vnd waz einer vor dem andern erdenken kunt. Vnd waz des künigs nar thet, das thet im Vlenfpiel als nach. Der künig lacht vnd alle fein ritterfchaft, vnd fahen mancherley abenthûr von in vnd verwunderten fich, welcher daz kleid vnd die XX gulden gewinnen wolt. Da gedacht auch Vlenfpiel, XX gulden vnd ein nûw kleid, daz wer vaft gut, ich wil darum thûn daz ich funft vngern thet. Vnd fahe wol was des künigs meinung was, daz es im gleich gûlt, welcher vnder in den breifz gewin. Also gieng Vlenfpiel mitten in den fal vnd hûb fich hinten vf vnd fcheifz ein hufen mitten in den fal vnd nimpt ein löffel vnd theilt den treck recht mitten entzwei, vnd ruft dem andern vnd sprach: "narr, kum her vnd thu mir die leckery auch nach, als ich dir vor wil thun;" vnd nimpt den löffel vnd faft den halben treck darein, vnd yfzt den vf, vnd beut den löffel dem schalksnarren vnd sprach: "Se ¹⁾ hin, yfz du das ander halb theil, vnd darnach fo mach du auch ein hufen vnd theil den auch von einander, fo wil ich dir auch nach effen." Da sprach des künigs nar: "nein, nit also, daz tûh dir der tûfel nach. Solt ich alle mein lebtage nackend gon, ich yfz von dir oder von mir nit also." Also gewan Vlenfpiel die meifterfchaft von der bübery, vnd der künig gab im daz nûw kleid vnd die XX gul-

1. Lies: Geh.

din. Da reit Vlen Spiegel hin weg vnd bracht von dem künig das lob.

Die XXV. histori

lagt, wie Vlen Spiegel das hertzogthum zu Lunenburg verboten was vnd wie er sein pferd vffschneid vnd darein stund.

In dem land zu Lunenburg zû Zell, da thet Vln Spiegel ein abentürliche bübery. Also da im der herzog von Lünenburg daz land verbot vnd wan er darin funden würd, so solt man in fahen, vnd wolt in dann henken lassen; also meidet Vlen Spiegel daz land darumb nicht, wann in sein weg dar trüg, so reit oder gieng er nüt desterminder durch das land wan er wolt. Also begab es sich vf ein zeit, das Vlen Spiegel wolt reiten durch daz land zu Lunenburg. Da bekam im der herzog, vnd da er in erfach daz es der herzog was, da gedacht er, ist es nun der herzog, vnd würft du flüchtig, so vberlengen sie dich mit iren gülen vnd stechen dich vnder das pferd, so kumpt dan der herzog mit zorn vnd henkt mich an einen baum vnd laßt mich hangen. Vnd also bedacht er sich eins kurzen rats, vnd sil ab von seinem pferd, vnd schnit im resch den buch vf vnd schüttelte das yngeweid harufz, vnd stund in dem rumpf. Also nun der herzog mit seinen reitern reiten kam an die stat, da Vlen Spiegel in seins pferds buch saz, da sprachen die diener zu dem herzogen: "herr, sehen, hie sitz Vlen Spiegel in eins pferdes hut." Da reit der fürst zu im vnd sprach: "Vln Spiegel, bistu da, was thuftu in dem ez¹⁾ hie? weistu nit das ich dir verboten hon mein land? vnd wann ich dich darin find, so wil ich dich an ein baum henken lon?" Da sprach Vlen Spiegel: "O gnedigster her vnd fürst, ich hoff ir wöllen mir des leibes begnaden, ich hab doch nit so übel gethon, daz doch henkens werd ist." Der herzog sprach zu im: "Kum her zu mir vnd sag mir doch dein vnschuld, vnd was meinstu doch darmit, daz du also in der pferdhaut stoßt?" Vlen Spiegel der kam herfür vnd antwort: "gnediger vnd hochgeborner fürst, ich beforg mich euwer vngnad,

1. Lies: as. Des unverstandenen Druckfehlers wegen ist dieser Satz, durch den Vlen Spiegels Antwort erst recht scherzhaft wird, in der Erfurter u. a. Ausgaben weggelassen.

vnd fürcht mich ganz vbel, ſo hon ich all mein lebtag gehört, das ein ietlicher ſol frid haben in ſeinen vier pfelen.“ Da ward der hertzog lachen vnd ſprach: “wiltu nun auch mer vfz meinem land bleiben?” Vlenſpiegel ſprach: “gnediger herr, wie euwer fürftlich gnad wil.” Der hertzog reit von im vnd ſprach: “bleib als du biſt.” Vnd Vlenſpiegel ſprang y lens vfz dem pferd in einem ſprung, vnd ſprach zu ſeinem todten pferd: “dank hab, mein liebes pferd, du haſt mir meinem hals dauon geholfen, vnd mir mein leben behalten. Vnd haſt mir darzü wider ein gnedigen herrn gemacht, lig nur hie, es iſt beſſer das dich die rapen freſſen, dann das ſie mich hetten geſſen.” Vnd lief alſo zü fünfz daruon.

Die XVI. histori

ſagt, wie Vlenſpiegel einem bauren ſeines lands ein teil abkauft im Lünenburger land, vnd ſaß darin in einem ſturzkarch.

Darnach kurz kam Vlenſpiegel wider vnd gieng bei Zell in ein dorf, vnd wartet daruf, wan der hertzog wider geen Zell wolt reiten. Da gieng ein buer zu acker, vnd Vlenſpiegel hat ein ander pferd vberkommen vnd ein ſturzkarch, vnd für zu diſzem bauren, der da ſein acker pflüget, vnd fragt in, wes der acker wer, den er ze acker für? Der bauer ſprach: “er iſt mein, vnd ich hon in ererbt.” Da ſprach Vlenſpiegel: was er im geben ſolt für den ſchüttkarren vol erden von dem acker? Der buer ſprach: “Einen ſchilling nem ich dafür.” Vlenſpiegel gab im einen ſchilling pfening, vnd warf den karren vol erden von dem acker vnd kroch daryn, vnd für für die burg zu Zell, für die Eller. Als nun der hertzog kam reiten, da ward er Vlenſpiegels gewar, das er vf dem karren ſaß, vnd ſaß in der erden biß an die ſchultern. Da ſprach der hertzog: “Vlenſpiegel, ich hett dir mein land verboten, wann ich dich darin fünde, ſo wolt ich dich henken lon.” Vlenſpiegel ſprach: “gnediger herr, ich bin nit in euern land, ich ſitz in meinem land, das ich gekauft hab für einen ſchilling pfening, vnd kauft das vmb¹⁾ einen bauren, der

1. Lies: von.

sagt mir, es wer sein ertheil.“ Der herzog sprach: “far hin mit deinem erdrich vfz meinem erdrich, vnd kum nit wider, ich wil dich anders mit pferd vnd mit karren erhenken lassen.“ Also kam Vlen Spiegel entlich vfz dem karch vnd sprang vf das pferd, vnd reit vfz dem land, vnd liefz den karch vor der burg ston. Also ligt noch Vlen Spiegels erdreich vor der brucken.

Die XXVII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel dem lantgrafen von Heffen malet, vnd in weiß macht, wer vneelich wer, der künd es nit sehen.

Abenteurliche ding trib Vlen Spiegel in dem land zû Heffen. Da er des land zû Sachfen fast vmb vnd vmb wandert hat, vnd fast wol bekant was, das er sich mit seiner büberei nit mer wol vfzbringen mocht, da thet er sich in das land zû Heffen vnd kam geen Markburg¹⁾ an des langrauen²⁾ hof, vnd der herr fragt in, waz er für ein abentürer wer? Er antwurt vnd sprach: “gnediger herr, ich bin ein kunstner.“ Des freuwet sich der landgraf, dann er meint, er wer ein artift vnd künt mit der archamy, dann der lantgraf hett grofz arbeit mit der archamy; also fragt er Vlen Spiegel, ob er ein archamift wer? Vlen Spiegel sprach: “gnediger herr, nein, ich bin ein maler, desgleichen in vil landen nit gefunden würd, dann mein arbeit vbertrifft ander arbeit weit.“ Der lantgraf sprach: “lafz vns etwaz von deiner arbeit sehen.“ Vlen Spiegel sprach: “gnediger herr, ia,“ vnd hat er etlich thüchlin³⁾, vnd künestück⁴⁾, die er in Flandern kauft het, die zog er herfür vfz seinem sack, vnd zögt die dem landgrauen. Die gefielen dem herren so wol, vnd sagte zû im: “lieber meister, was wöllen ir nemen, vnd wöllen vns vnfern fal vermalen, von dem herkommen der landgrefin von Heffen, vnd wie der⁵⁾ befründet haben mir⁶⁾ dem künig von Vngern vnd anderen fürsten vnd herren, vnd wie lang das gestanden hat vnd wollen vns das auf das allerkostlichst machen, als ir ymer künden.“ Vlen Spiegel antwurt: “gnediger herr, also

1. Lies: Marburg. 2. Lies: lantgrauen. 3. Lies: tuchlin. 4. Lies: kunststück. 5. Lies: die. 6. Lies: mich.

mir euwer gnad das für gibt, würt wol vier hundert guldin kosten." Der lantgraf sprach: "meister, machend vns das nür güt, wir wollen euch das wol belonen, vnd euch ein güte schenk darzû thûn." Vlen Spiegel nam das also an, doch so mußt im der landgraf hundert guldin daruf geben, damit er farb kaufte vnd gefellen überkem. Als aber Vlen Spiegel mit dreien gefellen wil die arbeit anfahen, so dingt er dem landgrafen an, das nieman solt in den sal gon, die weil er arbeitet, dan allein sein gefellen, damit er in seiner kunst nit verhindert werd: das verwilligt im der lantgraf. So ward Vlen Spiegel mit seinen gefellen eins, vnd vberlegt mit in, das sie stil schwigen, vnd lieffen in machen, sie dorften nit arbeiten, vnd solten dennoch iren lon haben, vnd ir gröfste arbeit solt im bretspil sein vnd im schachzabel. Das namen die gefellen an, vnd waren des wol zûfride, das sie mit müffiggon gleich wol solten lon verdienen. Das weret also ein²) woch oder vier, das den landgrafen verlangt, was doch der meister mit seinen companien mocht malen, ob es doch so gut wolt werden als die prob, vnd sprach Vlen Spiegeln an: "ach liebster meister, vns verlanget gar fer zu sehen euwer arbeit, wir bitten, daz wir mit euch mögen gon in den sal, vnd euwer gemelds zû befehen." Vlen Spiegel sprach: "ia, gnediger herr, aber einerlei wil ich euwern gnaden sagen, wann euwer genad das gemelt beschauwet. Wer nicht recht eelich geboren ist, der mag mein gemelt nit wol sehen." Der landgraf sprach: "meister, das wer groffes." Indem giengen sie in den sal. Da het Vlen Spiegel ein lang leinin tuch an die wand hin gespannet, da er malen solt, vnd da zoch Vlen Spiegel das ein wenig hinder sich, vnd zeugte mit einem weiffen stebelin an die wand vnd sprach also: "sehend, gnediger herr, dizzer man, das ist der erste landgrafe von Hessen, vnd Columnefer von Rom gewesen, vnd hat zû einer fürstin vnd frauwen gehabt, des milten Justinianus tochter, einer herzogin von Beyern, der darnach keifer ward. Sehend nun da, gnediger herr, von dem ward geboren Adolfus. Adolfus gebar Wilhelm den schwarzen, Wilhelmus gebar Ludwige, den frummen, vnd also fürhin bis vf üwer fürst-

liche gnad. Also weiß ich das fürwar, daz nieman mein arbeit, die ich gemalt hon, gestrafen mag, so künstlich vnd so meisterlich, vnd auch so von schonen farben vnd angefichten.“ Der lantgraf entschach anders nüt dan die weiß wand, vnd gedacht in im selber: solt ich ymer ein hurnkind sein, so sich ich doch anders nüt dan ein weiß wand. Jedoch sagte er vmb glimpfs willen: “lieber meister, vns benügt wol an euwer arbeit, doch hon wir sein nit gnüg verstant zü erkennen,” vnd gieng damit vß dem sal. Also nü da der lantgraf zü der fürstin kam, da fragt sie in: “ach, gnediger herr, waz malet doch euwer freier maler? ir hon es befehen; wie gefallet euch sein arbeit? ich hon schwachen glauben darzû, er sieht als ein schalk.“ Der fürst sprach: “liebe frau, mir gefalt sein arbeit suberlich wol, vnd thüt im noch recht.“ Die frau sprach: “ach gnediger herr, müßen wir es nit auch befehen?” “Ia, mit des meisters willen.“ Sie ließ Vlen Spiegel fordern, vnd begert auch zü sehen sein gemelte. Vlen Spiegel sprach zü ir, wie zü dem fürsten, wer nit recht eelich geborn wer, der künt sein arbeit nit sehen. Indem da gieng die fürstin mit acht iunkfrauen vnd einer thörin in den sal, da zoch Vlen Spiegel das tuch aber hinder sich wie vor, vnd erzalte da der gresin auch das herkommen der lantgresin, ye ein stück nach dem andern. Aber die fürstin vnd iunkfrauen schwigen alle stil, nieman lobt oder schalt das gemelt, ir ietlicher was leid, daz ir vnrecht was, von vater oder müter her. Vnd zü dem letzten da hüb die thörin an vnd sprach: “liebster meister, nün sich ich nicht von gemelt vnd solt ich all mein lebtage ein hürenkint sein.“ Da gedacht Vlen Spiegel: daz wil nit gut werden, wollent die thoren die warheit sagen, so muß ich warlich wandern, vnd zoch das in ein gelechter. Indem gieng die fürstin hinweg, wider zü irem herren, der fragt sie, wie ir das gemelt gefiel? Sie antwort im vnd sprach: “gnediger herr, es gefalt mir als wol, als euern gnaden. Aber vnser thörin gefelt es nit, sie spricht, sie seh kein gemelt, defzgleichen auch vnser iunkfrauen, vnd beforg, es sey bübery in der sach.“ Das gieng dem fürsten zü herzen vnd gedacht, ob er schon betrogen wer, ließ doch Vlen Spiegel sagen, daz er sein sach schickt. Das ganze hofgesind mußte sein arbeit

befehen vnd der fürſt meint, er wolt ſehen, welcher eelich oder vneelich vnder ſeiner ritterſchaft wer, der lehen weren im verfallen. Da gieng Vlenſpiegel zü ſeinen gefellen vnd gab in vrlaub vnd fordert noch hundert guldin von dem rentmeiſter, vnd empfieng die, vnd gieng in dem daruon. Des anderen tags fragt der graf nach ſeim maler: der was hinweg. Da gieng der fürſt des andern tags in den ſal mit allem ſeinem hofgeſind, ob iemants etwas gemelts ſehen künd, aber niemant künt ſagen, der etwas ſehe. Vnd da ſie all ſchwigen, da ſprach der landgraf: “nun ſehend wir wol, daz wir betrogen ſeind. Vnd mit Vlenſpiegel hon ich mit nit bekümmern wollen, noch dann iſt er zü vns kummen, doch die CC guldin wollen wir wol verdulden, ſo er dennoch ein ſchalk muſz bleiben, vnd muſz darumb vnſer fürſtenthüm meiden.” Alſo was Vlenſpiegel von Markburg hinweg kummen, vnd wolt ſich fürter malens nit mer annemen.

Die **XXVIII.** histori

ſagt, wie Vlenſpiegel zü Brag in Böhemen vf der hohen ſchül mit den ſtudenten conuertiert, vnd wolbeſtünd.

Alſo zoch Vlenſpiegel in Behemen geen Brag, da er von Markburg zoch. Vnd zü der zeit woneten daſelbſt noch güte Chriſten, zü¹⁾ der zeit als Wicklieb vf Engelland die ketzery in Böhemen thete, vnd durch Johannem Huffen geweitert ward. Vnd gab ſich da vfz für ein groffen meiſter, zü berichten groffe fragen, dy funſt ander meiſter nit vfzlegen oder bericht kúnten geben. Das lieſz er in zedel ſchreiben, vnd ſchlúg an die kirchthüren vnd an die collegien. Das ward dem rector verdriefzen, die collegaten, doctores vnd magiftri waren vbel daran, mit der ganzen vniuerſitet. Vnd giengen zúſamen zú rat fragen, wie ſie Vlenſpiegeln möchten queſtionnes vfgeben, die er nit ſoluiren künd; ſo er dann vbel beſtünd, ſo kúnten ſie mit glimpf an in kummen vnd in verſchamen. Vnd daz ward vnder in alſo verwilligt vnd zúgelaffen, vnd concordierten vnd

1. Lies: vor.

ordinierten daz also, daz der rector die frag thûn solt, vnd liefzen Vlen Spiegel da verbieten durch ihren pedellen, daz er des andern tags zû erscheinen zû den questiones vnd fragen, so er im da in schriften gab, vor der ganzen vniuersitet zû antwurten. Ob er also probiert vnd sein kunft recht gefunden wurt, sunst solt er nit zûgelassen werden. Dem Vlen Spiegel also antwort: "sag deinen herren, ich wil den sachen also thûn, vnd hoff noch für ein frummen man zû beston, als ich vor lang gethon hob." Des andern tags versammelten sich alle doctores vnd gelerten. In dem so kam Vlen Spiegel vnd bracht mit im seinen wirt vnd etliche andere burger, vnd etlich gûte gefellen, vmb vberfals willen, die im von den studenten beschehen môchte.

Vnd da er nûn in ir sammlung kam, da hiefzen sie in vf den stûl steigen, vnd hiefzen in antwurten vf die fragen, die im fürgelegt weren. Vnd die erst frag, die der rector an in thet, daz er sagen vnd mit der warheit bewern solt: Wie mancher om wasser im meer wer? wa er die frag nit vflosen vnd berichten kûnd, so wolten sie ihn für ein vngelerten anfechter der kunft verdammen vnd strafen. Zû derselben frag er behend antwort: "wirdiger herr rector, heiffen die andern wasser stil ston, die an allen enden in das meer laufen, so wil euch messen, beweisen, vnd die warheit sagen dauon, vnd es ist begrifflich zû thûn."

Dem rector was vnmüglich die wasser zû behalten, vnd also zoch er das ab, vnd erliez in des messens. Vnd der rector stund da verschampt, vnd thet sein ander frag vnd sprach: "sag mir, wie vil tag seind vergangen, von Adams zeiten bis vf disen tag?" Er antwort kurz: "nûr VII tag, vnd so die vmbhin kummen, so heben VII ander tag an, das wert bis zû end der welt." Der rector sprach zû im die III. frag: "sag mir bald, wie oder woran sich das mittel in der welt halt?" Vlen Spiegel antwort: "das ist das hie, das stot recht mitten in der welt, vnd daz es war sei, so lond es messen mit einer sehnûr, vnd wa es felt vmb ein strohalm, so wil ich vnrecht hon." Der rector, ee ers messen wolt, ee verliez er Vlen Spiegeln der frag. Da thet er die sierd frage an Vlen Spiegeln ganz in zorn vnd sprach: "sag an, wie fer ist von der erden bis an den hymmel?" Vlen Spiegel der antwort: "es gat nach hiebei.

Wan man redt oder rüft in dem hymmel, das kan man hieniden wol hören; ſteigen ir hinuf, ſo wil ich hieniden ſenft rüfen, daz ſolt ir im hymmel hören, vnd hörent ir das nit, ſo wil ich aber vnrecht hon.“ Der rector was mit im beſtanden, vnd fragt die fünft frag: “wie weit der hymmel wer?” Vlenſpiegel antwurt im bald vnd ſprach: “er iſt tauſent claſtern breit, vnd tauſent elenbogen hoch, daz mag mir nit ſelen. Wol- len ir das nit glauben, ſo nemen ſon, mon, vnd alles geſtirn von dem hymmel, vnd meſſent es recht vber, ſo finden ir, daz ich recht hab, wiewol das ir nit gern daran kummen.“ Was ſolten ſie ſagen? Vlenſpiegel was in allen zü beſcheid, vnd müſſten im alle recht geben vnd er tobt nit lang, als er die ge- lerten vberwunden het mit ſchalkheit. Da was im leid, das ſie etwas im zü trinken geben, dardurch er zü ſchanden kem, des- halben zog er ſich aus dem langen rock, vnd zohe hinweg vnd kam geen Erdfurd.

Die XXIX. histori

ſagt, wie Vlenſpiegel zu Erdfurd ein eſel leſen lert in einem alten pfalter.

Vlenſpiegel hett grofz verlangen gen Ertfurt als er die ſchalkheit zü Brag het vfgericht, wan er beſorgt ſich, daz ſie im nachylten. Als er nün gen Ertfurt kam, da dann auch ein merklich groffe vnd berümpfte vniuerſitet iſt, daſelb ſchlug Vlenſpiegel ſein brief auch an. Vnd die collegaten der vniuerſitet hetten vil gehört von ſeinen liſten, vnd ratſchlügen, was ſie im fürgeben möchten, vf daz es inen nit gieng wie den von Brag mit im gangen was, vnd mit ſchanden beſtanden. Nün wurden ſie zü rat, das ſie Vlenſpiegelen ein Eſel in die leer thun wol- ten, dann es ſein vil Eſel zu Ertfurt, alt vnd iung. Sie befan- ten Vlenſpiegeln vnd ſprachen zü im: “magiſter, ir hon künst- liche brief angeſchlagen, daz ir ein iegliche creatur in kurzen zeiten wollen leren ſchreiben vnd leſen: ſo ſeind die herren von der vniuerſitet hie vnd wollen euch ein iungen eſel in die leer thun, trüwen ir in auch zu leren?” Er ſprach: “ia, aber er müſt zeit dazü hon, darumb ſo es ein vnredlich vnd vnuer-

nünftig creatur wer. Dez wurden sie mit im zúfriden vf XX iar. Vlen Spiegel gedacht: vnser ist drei; stirbt der rector, so lig ich frei; stirb dann ich, wer wil mich manen? stirbt dann mein discipel, so bin ich aber ledig. Vnd name das an, vnd galt fünf C alter schock daz zú thûn. Des gaben sie im etlich gold daruf. Also nam Vlen Spiegel den esel an vnd zoch zum Tornen in die herberg, da zú der zeit was ein feltzamer wirt. Also bestalt er einen stal allein für fynen schüler, vnd vberkam ein alten pfalter, den legt er ym in die kripf, vnd zwischen ieglichs blat legt er habern. Des ward der esel innen, vnd warf die bletter mit dem maul vmbher, vmb des haberns willen, vnd so er dann kein haberen mer fand zwischen den bletteren, so rúft er: "ia, ia!" Da Vlen Spiegel das merkt von dem esel, da ging er zú dem rector vnd sprach: "herr der rector, wann wöllent ir eins sehen was mein schüler machet?" Der rector sprach: "lieber magister, wil er sich der leer auch annemen?" Vlen Spiegel sprach: "er ist vs der mafzen von grober art, vnd ist mir ser schwer in zú leeren. Iedoch so hab ich mit groffem fleisz vnd arbeit darzú gethon, das er etlich buchstaben vnd funderlich etlich vocal kant vnd nemmen kan. Wöllent ir so gon mit mir, so sollen ir das hören vnd sehen." Also het der gút schüler die zeit gefastet, bis vf drei nach mittag. Als Vlen Spiegel nún mit dem rector vnd etlichen magistri kam, da legt er seinem schüler ein nütw buch für. So bald er das in der kripfen fande, da warf er bald die bletter hin vnd her, den habern süchen; als er nüt fand, da begund er mit lauter stym zú schreyn: i. a. i. a. Da sprach Vlen Spiegel: "sehen, lieber herr, die zwen vocal I. vnd A. die kan er ietzund; ich hoff, er sol noch gút werden." Also starb der rector in kurzen zeiten. Darnach verliesze Vlen Spiegel seinen schüler, vnd liefz in gon, als in sein natúr vsweifet. Also zoch Vlen Spiegel mit dem vfgnommen gelt hinweg vnd gedacht: soltu die esel zú Ertfurt all weis machen, das würd vil leibs brauchen; er mocht es auch nit wol thûn vnd liefz es also bleiben.

Die XXX. histori

sagt, wie Vlenpiegel zu Sangerhufen in dem land zû Thüringen den frauwen die belz wüsch.

Vlenpiegel kam in das land zû Düringen geen Nigestetten in das dorf vnd bate da vmb ein herberg. Da kam die wirtin herfür vnd fragt in da, was er für ein gefel wer? Vlenpiegel der sprach: "ich bin nit ein hantwerksgefel funder ich pfleg die warheit zû fagen." Die wirtin die sprach: "die herberge ich gern, vnd bin in funderlich günftig, denen die warheit fagen." Vnd als Vlenpiegel vmb sich sahe, so sicht er, daz die wirtin schilet, vnd sprach also: "schele fraw, schele fraw, war foll ich sitzen, vnd wa leg ich mein stab vnd sack hin?" Die wirtin sprach: "ach, das dir nymmer gûts geschehe, alle mein lebtag hat mir niemant verwiffen. daz ich schel bin." Vlenpiegel sprach: "liebe wirtin, sol ich alzeit die warheit fagen, so kan ich das nit verschweigen." Die wirtin was des da zûfriden, vnd lacht darmit.

Als nun Vlenpiegel die nacht da bleib, da ward er mit der wirtin reden, das sie zû red kämen, daz er belz künd weschen. Vnd das gefiel der frauwen wol, vnd bate in, das er die belz wolt weschen, sie wolt es iren nachbuern fagen, das sie ir belz alle brechten, das er sie wüsch. Vlenpiegel sagete ia. Die fraw samlet ir nachbüirin zûsammen, vnd brachten all ire belz. Vlenpiegel sprach: "ir müfzen darzû milch haben." Die frauwen wurden verlangen vnd hetten ein luft nach den nüwen belzen, vnd holten alle die milch, die sie in den hüfern hetten. Vnd Vlenpiegel der satzt drei keffel zû dem feuer vnd gofz die milch daryn vnd stiefz die belz zû, vnd liefz sie sieden vnd kochen. Also nûn in gût daucht, so sprach er zû den frauwen: "ir müffen zû holz gon vnd müfzen mir weiffes lindenholz holen, des iungen, vnd schleiffen das ab. In dem das yr wider kummen, so wil ich die belz vsheben, dann sy fein nûn genüg gebucht, vnd wil sie dann vsweffen vnd darzû muفز ich das holz haben." Die weiber giengent willigklichen nach dem holz, vnd ire kinder liefen bei in her, vnd namen sie bei den henden vnd sprungen vnd sungen: "o ho gûte nüwe belz!

o ho güte nuwe belz!" Vnd Vlenpiegel stünd vnd lacht vnd sprach: "ia beiten, die belz seind noch nit recht." Als sie nün in dem holz waren, stiefz Vlenpiegel als ie mer vnder, vnd liefz den keffel mit den belzen ston vnd gieng vfz dem dorf vnd gieng hinweg, vnd sol noch widerkummen vnd die belz vsweschen. Vnd die frauwen kamen wider mit dem lindenholz vnd funden Vlenpiegeln nicht vnd vermeinten das er hinweg wer. Da wolt ie eine vor der anderen iren belz vs dem keffel thün; da waren sie ganz verbucht, das sie von einander fielen. Also lieffen sie die belz ston vnd meinten, er kem noch wider vnd würd ynen die belz ausweschen. Also dankt er Gott, das er also mit glimpf daruon kam.

Die XXXI. histori

sagt, wie Vlenpiegel mit einem todten haupt umbzoch, die lüt damit zü bestreichen, vnd vil offer daruon vfhüb.

In allen landen het sich Vlenpiegel mit feiner bosheit bekant gemacht, vnd wa er vor ein mal gewesen was, da was er nit wilkum, es were dann, daz er sich vercleidt, daz man in nit kant. Also ging es an dem selben end mit im zü, daz er sich mit müffiggon nit mer trüwt zü ernerren, vnd waz doch güter ding von iugent vf gewesen, vnd gelts gnüg vberkummen mit allerlei narry. Da aber sein schalkheit in allen landen bekant ward, vnd im sein narung hinder sich ging, da gedacht er waz er treiben solt, das er güt überkem mit müffiggon, vnd nam im für ein statzinierer vs zü thün, vnd mit dem heiltumb in dem land umbher zü reiten. Vnd cleidet sich mit einem schüler in eins priesters gestalt, vnd nam ein todtenkopf vnd liefz in yn-faffen, vnd kam in das land Bummern, da sich die priester mer an das saufen halten dann an das predigen. Vnd wan dann etwan in einem dorf kirchweihung was oder hochzeit, oder andere versamlung der landlüt, da macht sich Vlenpiegel hin vnd¹⁾ pfarrer, das er wolt predigen, vnd den bauren daz heiltumb verkünden, das sie sich lieffen bestreichen, vnd was er für

1. Lies: zum.

opfer vberkem, das wolt er im halber geben. So was nün den vnge-
 lerten pfaffen wol darmit, daz ſie nit mer dann gelt vberkemen.
 Vnd ſo allermeiſt volk in der kirchen was, ſo ſteig er vf den
 predigſtül, vnd ſagt etwaz von der alten ee, vnd zoch die nüwe
 ee darein mit der archen vnd dem guldinen eimer, da daz
 hymmel brot innen lag, vnd ſprach darzû, das es das grôſt
 heilturab wer. Vnderweilen ſagt er von dem haubt ſant Bran-
 donus, der ein heilig man gewefen wer, dez haubt er da het,
 vnd das im befolhen wer, damit zefamlen an¹⁾ ein nüwe kirch
 zû buwen, vnd das thûn mit reinem gûte, vnd bei ſeinem leben
 kein opfer nemen ſolt von keiner frauwen, die ein eebrecherin
 wer. “Vnd welch ſolche frauwen ſeind, die ſollen ſtil ſton,
 dann ſo ſie mir etwas opferen werden, ſo ſie ſchuldig ſeind in
 dem ebruch, ich nim daz nit, vnd ſie werden vor mir ver-
 ſchempt, darnach wiſſen euch zu richten.” Vnd gab den lüten
 das haubt zû küſſen, das villeicht eins ſchmidzhaubt gewefen
 iſt, daz er vf eim kirchof genummen het, vnd gab den bauren
 vnd beurin den ſegen, vnd ging ab der canzel für den altar
 ſton, vnd ſing der pfarrer an zû ſingen, vnd ſein ſchellen klin-
 gen. Da giengen die böſen mit den gûten weiberen zûm altar
 mit irem opfer, trungen ſich zû dem altar das ſie keichten.
 Vnd der²⁾ ein böſ geſchrei het, vnd da auch etwas an was, die
 wolten die erſten ſein mit irem opfer. Da nam er das opfer
 von böſen vnd von gûten vnd verſchmacht nüt. Vnd ſo faſt glaub-
 ten die einfeltigen frawen an ſein liſtige ſchalkhafte ſach, daz
 ſy meinten, welche fraw ſtil wer geſtanden, ſie wer nit frum
 geſein. Deſſelben gleichen, welche fraw kein gelt het, die opfert
 ein guldin oder ſilbrin ring, vnd ie ein het acht vf die ander,
 ob ſie auch opfert, vnd welche geopferet, die meint ſie het ir
 eer beſtetigt, vnd ir boſz geſchrei da mit genummen. Auch wa-
 ren etliche die zwei oder drey mal opferten, vf daz das volk
 das ſolte ſehen vnd ſie aus irem böſem geſchrei ſolten laſſen.
 Vnd er vberkame das ſchönſte opfer, deſgleichen vor nie gehört
 iſt worden. Vnd da er das opfer hinweg hett genummen, da
 gebot er bei dem bann allen denen, die im geopferet hetten,

1. Lies: vm. 2. Lies: die.

das sie nit mer mit büberei solten vmbgon, dan sie werent deshalb ganz frei, vnd weren etliche derselben da gewesen, er wolt das opfer nicht von inen empfangen haben. Also wurden die frauwen allenthalben fro. Vnd wa Vlen Spiegel hin kam, da predigt er, vnd dadurch ward er reich vnd die lüt hielten in für ein frummen prediger. So wol kund er die büberei verhelen.

Die XXXII. histori

faget, wie Vlen Spiegel die scharwechter zü Nürnberg wacker macht, dy ym nachfolgten vber ein steg vnd in das wasser fielen.

Vlen Spiegel was kunstlich in der schalkheit. Als er nün mit dem haubet weit vmbgezogen was, vnd die lüt fer betrogen het, da kam er gen Nürnberg vnd wolt sein gelt da verzeren, daz er mit dem heiltumb gewunne. Vnd da er nün ein zeit lang da gelegen was vnd alle vmbstemd gesehen het, da kunt er von natur nit lassen, er müßt da auch ein schalkheit thün. Vnd sahe, das die scharwechter in eim groffen kasten schliessen vnder dem rathauß in harnisch, vnd Vlen Spiegel het da zü Nürnberg weg vnd steg wol gelernet, vnd funderlich abgesehen den steg zwüfchen dem fuwmarkt vnd den hüfzlin, da des nachts bös vber wandlen ist, wan manche güte dirn, wann sie wöllen wein holen, dy da vmbgezogen werden. Also wartet Vlen Spiegel mit seiner schalkheit, bis die lüt schlafen waren gangen, vnd das es ganz stil was. Da brach er von demselben steg drei thilen vnd warf sie in das wasser, genant die Pegnitz, vnd gieng für das rathuß vnd begund zü flüchen, vnd hüwe mit eim alten messer in das pflaster, daz das feuer darus sprang. Da das die wechter horten, da warent sie bald auf, vnd liefen, da luf er für den wächtern hin, vnd nam die flucht zü dem fuwmarkt hin, vnd da waren die wechter noch hinder im her. Also kam er mit not in vor an die stat, da er die thilen ab het geworfen, vnd behalf sich wie er mocht, daz er vber den steg kam. Vnd da er hinüber was kummen, da rüft er mit lauter stim: "hoho, wa bleiben ir nün, ir verzagten böswichten?" Da das die wechter horten, da liefen sie ylens im zü, on alles verdenken im nach vnd ein ietlicher wolt der erst sein. Also fiel

ie einer nach dem andern in die Pegnitz, vnd was die luck des stegs so eng, daz sie vf ieglichem ort die müler zerfielen. Also rüft Vlenfpiegel: "hoho, laufen ir noch nit? morgen laufen mir mer nach. Zu difem bad weren ir noch morgen frü wol kumen, du haft nit halb so fast dürfen iagen, du werft noch wol zü rechter zeit kumen." Also fiel einer ein bein entzwei, der ander ein arm, der drit ein loch in kopf, also daz keiner on schaden dauon kam. Da er nün die sehalkheit volbracht het, da blib er nit lang zü Nürnberg, vnd zohe wider hinweg, wann im was nit lieb, wa es vskeme von im, daz er nit gestümpft würd, dann die von Nürenberg móchten es nit für schimpf wollen hon.

Die XXXIII. histori

fagt, wie Vlenfpiegel zü Bomberg vmb gelt afz.

Mit listen verdiente Vlenfpiegel gelt eines males zü Bomberg, als er von Nürenberg kam, vnd was fast hungerig. Vnd da kam er in einer wirtin hus, die hiezf fraw Künigine, dy dann ein fröliche wirtin was, vnd hiezf in wilkum fein, dann sie sach an feinen cleidern, daz er ein feltzamer gast was. Als man nün des morgens effen wolt, da fragt in die wirtin, wie er es halten wolt, ob er über das mal wolt sitzen, oder ob er das pfeningwert wolt effen? Vlenfpiegel antwort: "er wer ein armer gefel," vnd bate sie, daz sie im etwaz vmb Gots willen wolt zü effen geben. Die wirtin antwort im, vnd sprach: "fründ, in den fleischbenken oder in den brotbenken gibt man mir nüt vergebens, ich müfz gelt darumb geben. Darumb müfz ich für das effen auch gelt hon." Vlenfpiegel sprach: "ach fraw, es dient mir auch wol vmb gelt zü effen, warumb oder wie vil fol ich hie effen vnd trinken?" Die fraw sprach: "an der herren tisch vmb XXIII pfenning, vnd an der nechsten tafeln dabei für XVIII pfenning, vnd mit meinem gefind für XII pfenning." Daruf antwort Vlenfpiegel vnd sprach: "fraw, das meiste gelt das dient mir allerbest;" vnd satzt sich an der herren tafel, vnd afz sich gleich fat. Als er nün wol was vnd wol geffen, vnd getrunken hat, da sprach er zü der wirtin, daz sie in wegferü-

gen wolt, dan er müßt wandern, dan er nit hett vil zerung. Die fraw sprach: "lieber gast, gabent mir das malgelach XXIII pfening vnd gond war ir wollent, das euch Got geleit." "Nein," sprach Vlen Spiegel, "ir sollen mir XXIII pfening geben als ir gefagt hon, dann ir sprachen, an der tafel ez man das mal vmb XXIII pfening, daz hab ich ia also verstanden, daz ich solt damit gelt verdienen, dann es ward mir schwer gnüg. Ich afz, daz mir der schweifz vfzbrach, als ob es leib vnd leben gegolten het, so het ich nit mer effen mögen. Darumb so gebt mir mein fauren lon." "Fründ," sprach die wirtin zû ym, "das ist war, ir hend wol dreyer man kost gefsen, vnd das ich euch darzû lonen sol, das reimet sich gar nicht. Doch ist es vmb dis malzeit zethûn, ir mögent darmit hinweg gon, ich gib euch aber kein gelt zû, das ist verloren. Vnd beger auch kein gelt von euch. Kumpt mir nit herwider, dann sol ich mein gest das iar vmb also speisen vnd nit mer geltz vfheben dann von euch, ich müßt mit der weis von haus vnd hof lassen." Vnd da schied Vlen Spiegel also von dannen vnd verdiente nicht vil danke.

Die XXXIII. histori

die saget, wie Vlen Spiegel geen Rom zoch, vnd den bapst befach, der in für ein ketzer hielt.

Mit durchtribner schalkheit was Vlen Spiegel geweiht. Als er dann alle schalkheit verfücht het, da gedacht er an das alt sprichwort: gang geen Rom, frummer man, kum herwider nequam. Also zoch er geen Rom, da pflanzt er sein schalkheit auch, vnd zog zû einer witwen yn zû herberg. Da sach sie, das Vlen Spiegel ein schon man was, vnd fragt in, wa er her wer? Vlen Spiegel sprach, er wer vs dem land zû Sachsen, vnd wer ein Offerling, vnd wer darumb geen Rom kummen, daz er mit dem bapst zû worten wolt kummen. Da sprach die fraw: "fründ, den bapst mögen ir wol sehen, aber mit im zû reden, daz weiß ich nit, ich bin hie erzogen vnd geborn, vnd von den obersten geschlechten, vnd hab noch nie zû worten mit im mögen kummen. Wie wollen ir dann daz so bald zû wegen bringen? Ich geb wol C ducaten darumb, daz ich mit im reden

möcht." Vlenſpiegel ſprach: "liebe wirtin, ob ich die ſchickung fünde, daz ich euch für den bapſt brecht, daz ir mit im zû red kemen, wolten ir mir die hundert ducaten geben?" Die frau waz gach vnd gelobt im die hundert ducaten bey iren eeren, wann er daz zû wegen brecht. Aber ſie meint, es wer im vnmüglich, daz er ſolichs thûn möcht, dan ſie wiſzte wol, daz es vil müe vnd arbeit müſt hon." Vlenſpiegel der ſprach: "liebe wirtin, wann es nûn alſo beſchicht, ſo begere ich der C ducaten." Sie ſprach: "ia", aber ſie gedacht, du biſt noch nit vor dem bapſt. Vlenſpiegel wartet daruf, dann alweg in vier wochen eins, ſo müſz der bapſt meſz leſen in der capellen, die da heiſzt Hieruſalem zû ſant Iohans lateran. Als nûn der bapſt die meſz gethon het, da trang ſich Vlenſpiegel in die cappel, als nach er zû dem bapſt kummen mocht, vnd ſtilmeſz hielt er die als'), da kort Vlenſpiegel dem ſacrament den rücken. Daz ſahen nûn die cardinel vnd als der bapſt den ſegen vber den kelch thet, da kort ſich Vlenſpiegel aber vmb. Da nûn die meſz vfz was, da ſprachen ſie zû dem bapſt, das ſoliche perſon ein ſchöner man, der bei der meſz wer gewefen, vnd het alſo ſein rucken geen dem altar gekert vnder der ſtilmeſz. Der bapſt ſprach: "das iſt not, das man darnach frag, wann daz trifft die heiligen kirchen an. Vnd ſolt man den vnglauben nit ſtrafen, daz wer gegen Got ſchad. Vnd hat der menſch ſolichs gethon, ſo iſt zû fürchten, das er in vnglauben iſt, vnd kein güter Chriſten iſt", vnd beſtelt damit, daz man in für in bringen ſolt. Die boten kamen zû Vlenſpiegeln, vnd ſprachen, er müſt für den bapſt kummen. Da gieng Vlenſpiegel von ſtünd mit in für den bapſt. Da ſprach der bapſt, was er für ein man wer? Vlenſpiegel ſprach, er wer ein güter Chriſten man. Der bapſt ſprach, was er für ein glauben het? Vlenſpiegel ſprach: er het den glauben, den ſein wirtin het, vnd nant ſie beim namen, die dann wol bekant waz. Alſo ſchüfe der bapſt, daz die frau ſolt für den bapſt kummen. Da fraget der bapſt die frau, waz ſie für ein glauben het? Die frau ſprach, ſie glaubt den chriſtenglauben, vnd waz ir die heilig chriſtlich kirch gebôt vnd verbôt, ſie het

1. Lies: vnd als er die ſtilmeſz hielt.

anders keinen glauben. Vlen Spiegel stünd darbei, vnd begund zů gniesen mit vil geferts, vnd sprach: "allergnedigster vater, du knecht aller knecht, den selben glauben glaub ich auch, ich bin ein güt christen man." Der bapst sprach: "warumb kerstu dann den rucken dem altar in der stilmefz?" Vlen Spiegel sprach: "allerheiligster vater, ich bin ein armer groffer sündler, vnd zoch mich des mein sünd, das ich des nit würdig wer, bis das ich mein sünd gebeicht hab." Da was der bapst des zůfriden, verliez Vlen Spiegel, vnd gieng da vf seinen palast, vnd Vlen Spiegel gieng in sein herberg, vnd mante sein wirtin vmb die hundert ducaten. Die müst sie im geben, vnd bleib Vlen Spiegel vor als nach, vnd ward von der römischen fart nit vil gebeffert.

Die XXXV. histori

sagt, wie Vlen Spiegel die iuden zů Frankfurt an dem Mein betrog vmb tufent gulden, er verkauft feins trecks für prophetenbeer.

Niemants soll sich betrieuen, daz den schalkhaften iuden ein aug verhalten würt. Als dann Vlen Spiegel von Rom kam reifz er gen Frankfurt an dem Mein, da was es in der mefz. Also ging Vlen Spiegel hin vnd har, vnd sah was kaufmanschaft ein yederman feil het. Nun sahe er einen iungen starken man, der het gůte cleider an, vnd het ein klein kremlin mit bifem aus Alexandria, den er vfz der massen thuer hielt. Da gedacht Vlen Spiegel: ich bin auch ein fauler starker schelm, der nit gern werkt; künt ich mich auch so leichtlich erneren als diser, daz dient mir ganz wol. Also lag er des nachts vngechlafen vnd gedache¹⁾ vnd speculiert die narung. In dem so biz in ein floch im hindern, nach dem grappelt er endlichen vnd fand er etliche knötelin im hindern. Da gedacht er, daz müfz der groppen eine sein, da von man saget Levulu onder²⁾, da der bifem herkumt. Als er nún des morgens vffstand, da kauft er grauen vnd roten zendel, vnd band die knötelin daryn, vnd vberkam ein tafels benklin, als die kremer pflegen zů ha-

1. Lies: gedachte. 2. Leckfelffander. Krufft. Lexuluonder. Erfurt.

ben vnd kauft mer ſpezery darzû, vnd ging mit ſeim kram für den Römer ſton. Da kamen vil lüt zû im, vnd beſahen ſeinen feltzamen kram, vnd fragten da in, waz er feltzams feil het, dann es was ein feltzame kaufmanſchatz, es waz in bündlin gebunden wie biſam, vnd roch doch feltzam. Aber Vlenſpiegel gab nieman rechten beſcheid von ſeiner kaufmanſchaft, ſo lang bis das drei reiche iuden zû im kamen, vnd fragten nach ſeiner war. Den gab er zû antwurt: es weren ware propheten beer, vnd wer derſelben eins in den mund nem, vnd darnach in die naſen ſteckt, der ſagte von ſtunden an war. Alſo giengen die iuden hinder ſich, vnd ratſchlagten ein wyl. Zületzt ſprach der alt iud: “hie von ſo möchten wir wol weiſſagen, wan vnſer Meſſias kummen ſolt, daz vns iuden nit ein cleiner troſt wer.” Vnd beſchluffen, das ſie die war alle vſkaufen wolten, was ſie dann darfür müſten geben. Vnd alſo gingen ſie daruf wider zû Vlenſpiegeln, vnd ſprachen: “kaufherr, waz ſol der propheten beer eins gelten mit einem wort?” Vlenſpiegel bedacht ſich in kurzem vnd ſprach: “fürwar, als ich war hab, als beſchert mir vnſer her Got kauflüt, den iuden dienet diſze koſt wol.” Vnd ſprach: “ich gib eines für tuſent guldin, wann ir die nit geben wollen, ir hund, ſo gond mir hinweg, vnd lond mir den treck ſton.” Vſ das ſie Vlenſpiegeln nit erzürnten, vnd ſein war mochte vberkummen, da zalten ſie im bald das gelt vnd namen der beer eins; vnd gingen entlich zû haus vnd lieffen zûr ſchül klopfen, allen iuden, alt vnd iung. Alſo ſie nun zûſammen kamen, da ſtünd vſ der eltſte Rabi, genant Alpha²⁾, vnd ſprach: wie ſie durch den willen Gottes ein prophetenbeer vberkummen hetten, das ſolt iren¹⁾ einer in den mund nemen, vnd ſo ſolt er die zükunſt Meſſias verkündigen; vſ das in heil vnd troſt dauon keme, ſo ſolten ſie ſich all darzû ſchicken, mit faſten vnd beten, vnd nach dreien tagen ſolt das Iſaac mit groſſer reuerenz ynnemen. Das alſo geſchach. Als nûn einer das im mund het, da fragt in Moyſes: “lieber Iſaak, wie ſchmeckt es doch?” “Gottes diener, mir ſeind von dem gohen betrogen, es iſt anders nüt dann lütz treck.” Alſo

1. Lies: irer.

2. Kaipha in der ältesten Antwerpener Edition.

smeecten sie all an das propheten beer, so lang bis sie fahen das holz, daruf die beer wachsen solten. Vnd Vlen Spiegel was hinweg, vnd schlempete redlich die weil der iuden gelt werte.

Die XXXVI. histori

sagt, wie Vlen Spiegel zu Quedlinburg hünere kauft, vnd der bürin ir han zu pfand lieh für das gelt.

Alles dings warent die leute etwan nit so schalkhaftig, als ietz, funderlich die landlüt. Vn ein zeit da kam Vlen Spiegel gen Quedlinburg, da was zu der zeit wochenmarkt innen. Vnd het auch Vlen Spiegel nit vil zerung, dann wie er fein gelt gewan, also gieng es wider hinweg, vnd gedachte wie er wider zerung wolt vberkommen. Also saz ein landfraw da zu markt, vnd het ein korb vol güter hünere mit einem han feil. Also fragt Vlen Spiegel sie, waz daz par gelten solt? Sie antwort im: "das par vmb zwen Steffansgrofchen." Vlen Spiegel sprach: "wollen sie ir nit neher geben?" Die fraw sprach: "nein". Also nam Vlen Spiegel die hünere mit dem korb, vnd gieng gen dem burgthor zu. Da lief im die fraw nach, vnd sprach: "kaufman, wie sol ich das verston? wiltu mir die hünere nit bezalen?" Vlen Spiegel sprach: "ia gern, ich bin der eptiffin schreiber." "Danach frag ich nit," sprach die bürin, "wiltu die hünere haben, so bezal sie, ich hoff bei dym apt oder eptiffin nichts zu schaffen ze haben. Mein vater hat mich gelert, ich sol von denen nit kaufen, noch in verkaufen, oder zu borg geben vor den man sich neigen oder den kügel ab muh ziehen. Darumb bezal mir die hünere; hörstu das wol?" Vlen Spiegel sprach: "fraw, ir sein kleingleubig, es wer nicht gut alle kauflüt also fein, es müsten sunst die guten stalbrüder vbel becleidet gon. Aber damit ir des euern gewis sein, so nemen den han zu pfand bis das ich euch den korb vnd das gelt bring." Die gut fraw vermeint sich wol versorgt vnd nam ir eignen han zu pfand. Darumb sie ward betrogen, wann Vlen Spiegel mit den hünern vnd mit dem gelt vsblieb. Da geschah ir eben als denen, so vnderzeiten ir ding allergnôwest wollent versorgen, bescheiffen sich allererst zu zeiten. Also schied Vlen Spiegel von dannen, lieh die

beurin vber den han, der sie vmb die hünere het bracht, vast zurnen.

Die XXXVII. histori

sagt, wie der pfarrer von Hohen Egelsheim Vlenfpiel ein wurft afz, die im darnach nicht wol bekam.

Zu Hildesheim waz Vlenfpiel, vnd kauft ein gute rote wurft vnder der metzig vnd gieng von dannen geen Egelsheim, wann da waz er gar wol bekant mit dem pfarrer. Vnd es waz vf ein fontag zu morgen als er dar kam, da hielt der pfarrer die fronmez. Wan er zeitlich effen wolt, also gieng Vlenfpiel in die pfarr, vnd bat die kellerin, daz sie im die roten wurft braten wolt. Die kellerin sprach: "ia." Da gieng Vlenfpiel in die kirchen, da waz die fronmez vs. Vnd ein ander priester hüb die hohe mez an, die hort Vlenfpiel gar vs. Die weil waz der pfarrer zu haus gangen, vnd sprach zu der magt: "ist hie nüt gar gekocht, daz ich ein bissen effen möcht?" Die kellerin sprach: "hie ist noch nüt gekocht, dann ein rote würft, die Vlenfpiel bracht, die ist gar, die wolt er effen, wann er vs der kirchen kem." Der pfarrer sprach: "lang her mir dy würft, ich wil ein bissen daruon effen." Die magt langt im die würft. Dem pfarrer schmeckt die würft also, daz er sie ganze fraß. vnd sprach zu im selber: "gfehen mir es Gott, es hat mir wol geschmeckt, die würft ist gut gewesen," vnd sagt der magt: "gib Vlenfpiel speck vnd kolkrüt zu effen als sein art ist, daz bekumpt im vil baz." Vnd nach dem ampt als es vs waz, da ging Vlenfpiel wider in den pfarrhof, vnd wolt von seiner wurft effen, vnd hiez in der pfarrer wilkum sein, vnd dankt im für die wurft, vnd sagt, wie sie im so wol geschmeckt het, vnd fatzt im da speck vnd kolkrüt für. Vlenfpiel schweig still, vnd afz waz da gekocht was, vnd ging am montag wieder hinweg. Der pfarrer rüft Vlenfpiel nach: "hörstu, wann du nun herwider kumpst, so bring zwo würft mit dir, ein für mich, vnd eine für dich, waz du darumb gibst, daz wil ich dir widerumb geben, vnd so wöllen wir redlich schlemmen, daz vns die müler schmutzen werden." Vlenfpiel sprach: "ia, her pfarrer, euch

fol gefchehen nach euern Worten, ich wil euwer wol gedenken mit den würften," vnd gieng da wider gen Hildesheim in die stat.

Vnd es gieng nach seinem willen daz die schinder ein todte suw fürten vf die schelmen grüb. Da bat Vlen Spiegel den schinder, daz er wolt gelt nemen vnd wolt im da zwo rote würft machen von der suw, vnd zalt im da etliche silberin pfening. Der schinder thet daz, vnd macht im zwo schöne rote würft. Da nam sie Vlen Spiegel, vnd sode die halber gar, als man würft pflegt zû thûn, vnd gat des andern fontags wider geen Egelsheim vnd traf daz der pfarrer die fronmez aber hielt. Da ging Vlen Spiegel vf den pfarhof vnd bracht die zwo würft der kellerin vnd bat sie daz sie die zwo würft wolt braten vf den ymbisz. Der pfarrer solt die eine haben, vnd er die ander, vnd gieng dahin in die kirchen. Also thet die magt die würft zû dem fûer vnd briet sie. Vnd da die mecz vs was, da ward der pfarrer Vlen Spiegels gewar, vnd von stund gieng er aus der kirchen in den pfarhof vnd sprach: "Vlen Spiegel ist hie, hat er auch die würft mit im bracht?" Die kellerin sprach: "ach ia, als zwo schöner würft, als ich kum gesehen hab, vnd seind gleich bald alle beid gebraten." Vnd sie gieng vnd nam die ein von der glût, vnd sie ward der würft auch lüftig als wol als der pfarrer, vnd sie satzten sich nider beide zûsamen. Vnd die weil als sie so begirig der würft affen, so begunden inen die müler zû schmutzen. Das sach vnd hort ein ander man, das der pfarrer sprach zû der magt: "ach mein liebe trute magt, sich wie schumpt dir der mund." Also sprach die magt zum pfarrer hinwider: "ach lieber her, gleich ist euwer mund auch also beschmutzt." Vnd glych so kumpt Vlen Spiegel yngegangen von der kirchen. Da sprach in der pfarrer an: "sich, waz hastu für würft bracht? Sich wie mir vnd meiner kellerin die münd schmutzen." Vlen Spiegel ward lachen vnd sprach: "Got gefegen's vch, her pfarrer, euch bschicht nach euerm begeren, als ir mir da rûsten, ich solt zwo würft bringen, dauon wolt ir effen, daz vch der mund müste schmutzen. Aber des schmutzes acht ich nit, wa nit daz spûwen hernach kimpt, ich versich mich wol, es werd bald hernach kummen. Wan dauon die zwo würft gemacht sind, das waz ein todte suw, vnd waz bei vier tagen tod

gewefen, darum mußt ich daz fleifch fauber feifen, vnd dauon kumpt euch daz gefchmütz.“ Die kellerin hüb an zü bycken¹⁾ vnd ſpuet über den tiſch yn, defzgleichen thet auch der pfarrer, vnd ſprach: “gang bald vs meim hus, du ſchalk vnd büb,” vnd ergreif ein knüttel, vnd wolt in ſchlahen. Vlenſpiegel ſprach: “daz ſtot eim frummen man nit wol an, ir hiezent mich doch die wüſt bringen, vnd hon ſie beide geſſen, vnd wolt mich nün mit knütlen ſchlahen vnd werfen, bezalen mir doch vom erſten die zwo wüſt, ich geſchweig der dritten.“ Der pfarrer was zornig vnd dobet faſt, vnd ſprach fürter, er ſolt ſeine faule wüſt, die er von der ſchelmengrüben gemacht hat, ſelber geſſen haben, vnd ſolt ſie ym in ſein haus nicht gebracht hon. Vlenſpiegel ſprach: “ich hab doch euch on euern dank nit in leib geſteckt, auch ſo mücht ich diſze wüſt nicht, aber die erſten, die het ich wol gemocht, die hond ir mir on mein dank geefzen. Hond ir dann nun die güten vnd die erſten wüſt gefreſſen, alfo eſſen nun die böſen auch hindennach.“ Vnd ſprach: “alde güte nacht.”

Die XXXVIII. histori

ſagt, wie Vlenſpiegel dem pfarrer zü Ryfzenburg²⁾ ſein pferd abreidet mit einer falſchen beicht.

Böſer ſchalkheit liez ſich Vlenſpiegel nit verdriefzen zü Ryfzenburg in dem dorf in dem Affeburger gericht³⁾. Da wonte auch ein pfarrer, der gar eine ſchone kellerin het, vnd darzū ein clein feuberlich wacker pferd, die het der pfarrer alle beide lieb, das pferd als wol als die magt. Da was der herzog von Brunſchwick zü der zeit zü Ryfzenburg vnd het den pfarrer durch ander lüt laſſen bitten, daz er im das pferd wolt laſſen züſton, er wolt im dar für geben mer dann es wert wer. Der pfarrer verneint alle zeit dem fürſten, daz er das pferd nit wolt verlaſſen, wan ſo lieb het er das pferd, ſo durft im der

1. Lies: brecken. 2. Lies stets: Kyffenbrück. 3. Diese Worte ſind ſchon in den nächſten und allen ſpäteren Ausgaben miſverſtanden: zu Riessenburg ſaſſen die Bauern zu Gericht.

fürst auch daz pferd nit nemen lassen, wann daz gericht waz vnder dem rat von Brunshwick. Also het Vlen Spiegel die ding wol gehöret vnd verstanden, vnd sprach zû dem fürsten: "gnediger herr, was wöllen ir mir schenken, daz ich daz pferd zû wegen bring von dem pfaffen zû Ryfzenburg." "Kanstu daz thûn," sprach der herzog, "ich wil dir den rock geben, den ich an hon," vnd daz was ein rot schamlot, mit perlin gestickt. Daz nam Vlen Spiegel an vnd reit von Wölfenbütel in daz dorf zû dem pfarrer yn zû herberg. Vnd Vlen Spiegel waz wol bekannt in des pfarrers haus, wann er was oft da bei im vor zeiten gewesen, vnd was im wilkommen. Als er nûn bei dreien tagen da gewesen waz, da gebärte er wie als ob er ganz krank wer, vnd achtet nüt vnd legt sich ganz nider. Dem pfaffen vnd seiner kellerin waz leid darumb, vnd wifzten nit rat, wie sie den sachen thûn solten. Zû letst ward Vlen Spiegel ia krank also, das in der pfaff ansprach, er manet in zû beichten vnd Gottes recht zû nemen. Vnd Vlen Spiegel waz fast darzû geneigt. Also das er in selb wolt beicht hören vnd fragen vf das scherpfte vnd sprach: das er sein feel bedechte, wann er hett sein tag vil abentheuer getriben, das er sich bewerete, das ym Gott der allmechtig seine sünd vergeben wolt. Vlen Spiegel ganz krenkli- chen zû dem pfarrer sprach: er wifzt nichts mer das er gethon bet, sunder ein sünd, die durft er im nit beichten, vnd das er im ein andern pfaffen holte, dem wolt er sie beichten. Wann so er sie offenbarte, so besorgte er, das er darumb zürnen wurd. Da der pfarrer daz hort, da meint er, da wer etwaz vnder ver- borgen, vnd daz wolt er auch wifsen vnd sprach: "lieber Vlen- Spiegel, der weg ist ferr, ich kan den anderen pfaffen nit so bald vberkummen, vnd ob du in der zeit stirbst, so hast du vnd ich vor Gott dem herren die schulde, wa du darin verfaumt würdest. Sag nûn mir das, die sünd sol so schwer nicht sein, ich wil dich daruon abfoluieren. Auch was hülf es, das ich bös würd? ich müß doch die beicht nicht melden." Da sprach Vlen Spie- gel: "so wil ich daz wol beichten, sie wer auch so schwer nit, sunder im wer nûr leid, das er bös würd vnd darüber zürnen würd, dann es treff in an. Da verlangt den pfarrer noch ferer, das er das wüffen solt, vnd sprach zû im: "hett er im etwas

gestolen oder angefacht oder schaden gethon, oder was es wer, das er es im beichte. Er wolt im das vergeben vnd in nymmer darumb haffen. Vlenfpiegel sprach: "ach lieber her, ich weiß, das yr darumb zürnen werden. Doch ich entpfind vnd fürcht, das ich bald von hinnen müß scheiden. Ich wil euch das sagen, Gott geb, ir werdet quad oder bös. Vnd, lieber herr, daz ist daz. Ich hon bei euwer magt geschlafen." Der pfaff fraget: wie oft das geschehen wer? Vlenfpiegel sprach: "nür fünfmal." Der pfaff gedacht, da sol sie V drauzen¹⁾ für vberkummen, vnd abfoluiert in bald, vnd ging in die kammer vnd hiesch sein magt zû im zekummen. Vnd fragte, wa sie bei Vlenfpiegel geschlafen het? Die kellerin sprach: nein, es wer gelogen. Der pfaff sprach, er het im doch daz gebeichtet, vnd er glaubt es auch. Die maget sprach: "nein", der pfaff sprach "ia", vnd erwuft ein stecken, vnd schlüg sie brun vnd bla. Vlenfpiegel lag im bet vnd lachtet, vnd gedacht in im selber: nûn wil daz spil gût werden, vnd wil sein recht vberkummen. Vnd lag den ganzen tag also, in der nacht ward er stark, vnd stünd des morgens vf, vnd sprach: es würd besser, er müßt in ein ander land, daz er rechent, waz er in der krankheit verzert het. Der pfaff recht mit im, vnd waz so irr in seinem fynn, daz er nit wifzt waz er tet, vnd nam gelt, vnd doch kein gelt, vnd waz des zûfiden, daz er nun men wanderte von dan; desgleichen die magt auch, die was gleich wol vmb feinent willen geschlagen. Also waz Vlenfpiegel bereit vnd wolt gon, vnd sprach zû dem pfaffen: "her, seient gemant, daz ir die beicht geoffenbart hon. Ich wil gon gen Halberstat zû dem bischof, vnd wil daz offenbaren von euch." Der pfaff vergafz seiner bosheit, da er hort, daz Vlenfpiegel in wolt in beschwerniß bringen, vnd bat in, das er schwig, es wer geschehen in gehem mût, er wolt im XX guldin geben, daz er in nit verclagte. Vlenfpiegel sprach: "nein, ich wolt nit hundert guldin nemen daz zû schweigen, ich wil gon vnd wil das fürbringen, als sich das gebürt." Der pfaff bat die magt mit weinenden augen vnd sprach, das sie in fragte, das er ir sagte, was er im geben solt, das wolt sie im geben. Zûletzt

1. Im Original: drüzen.

sprach Vlen Spiegel, wolt er im das pferd geben, so wolt er schweigen vnd solt vnuermelt bleiben, er wolt auch anders nichts nemen dann das pferd. Der pfaff het das pferd ganz lieb vnd het im lieber alle sein barfschaft geben, wann das er das pferd solt verlassen, vnd verliefz das on feinen dank, dann die not bracht in darzû, vnd gab Vlen Spiegel das pferd, vnd liefz in damit hin reiten. Also rit Vlen Spiegel mit des pfaffen pferd geen Wulfenbütel. Also kam er vf den dam, da stünd der herzog vf der teghebrucken, vnd sahe Vlen Spiegel mit dem pferd daher traben. Von stund zoch der fürst den rock vs, den er Vlen Spiegel gelobt het, vnd ging im vnder augen vnd sprach: "seh in mein lieber Vlen Spiegel, hie ist der rock, den ich dir gelobt hab." Also fiel er von dem pferd, vnd sprach: "gnediger herr, hie ist euwer pferd." Vnd was dem herzogen grofz zû dank, vnd müft im das erzelen, wie er das pferd von dem pfaffen gebracht het. Das lacht der fürst vnd was frölich dauon, vnd gab Vlen Spiegel ein ander pferd zû dem rock, vnd der pfarrer betrubte sich vmb das pferd, vnd schlüg die magt oft vbel darumb, also das im die magt entlieff. Also ward er beide, des pferds vnd der magt, quit.

Die XXXIX. histori

sagt, wie Vlen Spiegel sich verdingt zû einem schmid, vnd wie er im die belg in den hof trüg.

Zû Rostock in dem land Mecklenburg, da kam Vlen Spiegel hin vnd verdingt sich für ein schmidknecht. Vnd derselb schmid hett dann für ein sprichwort, wann der knecht fast mit den belgen blasen solt, so sprach er: "ha ho, folg mit den belgen." Also stünd Vlen Spiegel vf den belgen vnd blies. Da sprach der schmid zû Vlen Spiegel mit harten Worten: "ha ho, folg mit dem belgen nach." Vnd er ging mit den Worten vns in den hof, vnd wolte sich feins wassers entplößen. Also nam Vlen Spiegel den einen balg vf den hals vnd folgt dem meister nach in den hof vnd sprach: "meister, hie bring ich den einen balg, wa sol ich ihn hin thun, ich wil gon den andern auch brin-

gen." Der meifter fach fich vmb, vnd sprach: "lieber knecht, ich meinte es nit also, gang mir hin vnd leg den balg wider an fein ftat, da er vor lag." Daz thet Vlenfpiegel vnd trüg den balg wider an fein ftat. Also gedacht der meifter, wie er im das wider belonen möcht, vnd ward in im selber eins, wie daz er V tag lang wölt alle mitnacht vffton vnd den knecht wecken vnd arbeiten. Da wackt er die knecht vnd liefz fie fchmidten. Vlenfiegels gefpan begund zü fprechen: "was meint vnfer meifter darmit, das er vns also frü weckt? des pflegt er nit zü thün?" Also sprach Vlenfpiegel: "wiltu, fo wil ich in fragen." Der knecht sprach: "ia". Also sprach Vlenfpiegel: "lieber meifter, wie gat es zü, daz ir vns als frü wecken? es ift erft mitternacht." Der meifter sprach: "es ift mein weis, daz zü dem erften mein knecht acht tag lang nit lenger follen ligen vf meinen betten dann eine halbe nacht." Vlenfpiegel fchweig ftill vnd fein companien dorft nichts fprechen, bis in die ander nacht, da weckt fie der meifter aber vf zü mitternacht. Als ging Vlenfiegels company zü arbeiten bei dem meifter vnd Vlenfpiegel nimpt dy weil daz bet, vnd bindt daz vf den rucken, vnd als daz eifin heifz waz, fo kumpt er ylens von der büne laufen vnd zü dem ambifz vnd fehlecht mit zü, daz die funken in daz bet ftuben. Der fchmid sprach: "nün fich, waz thüftu? da biftu fol worden? mag daz bet nit bleiben ligen, da es fol ligen?" Vlenfpiegel sprach: "meifter zürnent nit, das ift mein weis, zü dem erften worten, daz ich ein halb nacht wil ligen vf dem bet, vnd die ander halb nacht fol das bet vf mir ligen." Der meifter ward zornig, vnd sprach zü im: "daz er daz bet wider hintrüg, da er daz genommen het, vnd sprach fürter zü im in gehem müt: "vnd gang mir doben vs meinem hus, du verzweifelter fchalk." Vlenfpiegel sprach: "ia", vnd gieng vf die bün vnd legt daz bet wider da ers genummen het. Vnd vberkam ein leiter, vnd ftig in die fürft, vnd brach daz dach oben vs vnd ging vf dem dach vf den latten, vnd nimpt die leiter vnd zücht fie nach im, vnd fetzt fie vom dach ab vf die ftrafz vnd fteigt also hinab, vnd gat hinweg. Der fchmid horte, daz er boldert vnd gat im nach vf die bün mit dem andern knecht vnd ficht, das er daz dach hat vfgbrochen, vnd war dardurch

vsgeftigen. Da ward er noch zorniger, vnd fūchet den spiefz vnd lief im nach vs dem hufz. Der knecht ergrif den meifter vnd sprach zū im: "meifter, nit also, lond vch fagen. Er hat doch anders nit gethon, den daz ir in geheifsen haben. Wan ir sprachen zū im, er folt euch da oben vs dem haus gon, daz hat er gethon, als ir dann fehen." Der fchmid liefe sich berichten, vnd waz wolt er darzū thūn? Vlenfpiegel waz hinweg vnd der meifter müft daz dach wider lon pletzen, vnd müft des zūfriden fein. Der knecht sprach: "an folichen companien ift nit vil zū gewinnen. Wer Vlenfpiegeln nit kent, der hab nur mit im zū thūn, der lernt in kennen."

Die XXXX. histori

fagt, wie Vlenfpiegel einem fchmid hemmer, zangen vnd ander werkgezūg zūfamen fchmidt.

Da nūn Vlenfpiegel von dem fchmid kam, da gieng es geen dem winter, der ward ganz kalt vnd gefror hart vnd fiel yn ein theuere zeit darzū, also das vil dienftknecht ledig giengen, vnd Vlenfpiegel het nymme gelt zū verzeren. Da wandert er fürter, vnd kumpt auf ein dorf, da wonte auch ein fchmid, der nam in vf für ein fchmidknecht. Aber Vlenfpiegel het kein groffen luft da ein fchmidknecht zū bleiben, wann der hunger vnd des winters not zwang in darzū, vnd gedacht: leid waz du leiden kanft, fo lang der finger wider in die luck erd gat, thūn was der fchmid wil. Der fchmid wolt in nit gern vfnemen, vmb der theuren zeit willen. Da bate Vlenfpiegel den fchmid, das er im zū arbeiten gebe, er wolt thūn alles was er wolt, darzū effen was nieman effen wolt. So was der fchmid ein arg man, darzū fpöttifch vnd gedacht: nym in vf verfūch in acht tag lang, darin kan er mich nit arm effen. Des morgens begunden fie fchmiden, vnd der fchmid trengt Vlenfpiegeln mit dem hammer vnd mit den belgen heftigklichen, bis an das malzeit. Da es mittag ward, da het der fchmid ein prophey im hof. Vnd als fie wolten zū tifch gon, fo nimpt der fchmid Vlenfpiegel, füret in zū dem prophei im hof, vnd fagt zū im: "fehin, du fprichft, du wölleft effen das niemans effen wöll, vf das ich dir zū arbeiten

geb, vnd dis mag niemans effen, das iz du nun alles." Vnd ging in das haus vnd afz etwas, liefz Vlenſpiegel bei dem prophei ſton. Vlenſpiegel ſchwig ſtil vnd gedacht: du haſt dich verrent, haſt ſollich vnd böfzers vil andern lüten auch gethon, mit der maſz würd dir wider gemeffen. Wie wiltu du nūn das im bezalen? dann es müß bezalt werden, vnd wer der winter noch ſo hart. Vlenſpiegel arbeit für ſich biß an den abent. Da gab der ſchmid Vlenſpiegeln etwaz zū effen, wann er het den tag gefaſtet, ſtak im auch noch in dem kopf, daz er in het zū prophei gewifen. Als nun Vlenſpiegel wolt zū bett gon, da ſprach der ſchmid zū Vlenſpiegeln: "ſtand morgen vf, die maget ſol blaſen, vnd ſchmid eins für daz ander was du haſt, vnd houw hūfnegel ab, ſo lang biß daz ich vffſtand." Da gieng Vlenſpiegel ſchlafen. Vnd als er vffſtund, dacht er wolt im daz bezalen, vnd ſolt er biß an die knūw im ſchnee laufen. Er macht ein heftig feur vnd nimpt die zang vnd ſchweißzt ſie im ſantlöffel, vnd macht ſie zūſammen, deſgleichen zwen hammer vnd des für ſpet, vnd ſperhaken, vnd nimpt den rumpf, darin die hūfnegel liegen, vnd ſchüttet die hūfnegel darus, vnd howet in die kōpf ab, vnd die kōpf zūſamen, vnd die ſteft auch alfo, vnd nimpt ſeinen ſchurz, da er hort daz der ſchmid vffſtünd, vnd gat hinweg. Vnd der ſchmid kumpt in die werckſtat vnd ſicht daz den hūfnegeln die kōpf waren abgehouwen, vnd der hammer, zangen vnd ander ſtück zūſamen waren geſchmidet. Da ward er ganz zornig vnd rüft der magt, wa der knecht wer hinkum? Men die magt ſaget, er wer für die thür gangen. Der ſchmid flücht vnd ſagte: "er iſt gangen als ein verheit ſchalk. Wißt ich wa er wer, daz er vffer der ſtat wer, ich wolt im nach reiten, vnd im ein gūten ſchlappen ſchlagen." Die magt ſagt: "er ſchrib etwaz vber die thür, da er hinweg gieng, das iſt ein antlit, daz ſicht als ein ūle." Dann Vlenſpiegel het diſe gewonheit. Wa er ein būberei thet, da man in nit kant, oder ſeinen namen wußt, da nam er kreiden oder kolen, vnd malet vber die thür, ein ūle vnd einen ſpiegel, vnd ſchreib darüber zū latyn: *hic fuit*. Vnd das malet Vlenſpiegel vf des ſchmids thür auch. Alfo nun der ſchmid ſich des morgens vs dem hufz gieng, da fand er daz alfo, wie im die magt daz het gefagt.

Wann der schmidt kunt die gefchrift nicht lesen, da gieng er zû dem kirchherrn, vnd bate in das er mit im ging, vnd lesze die gefchrift vber seiner thüren. Der kirchherr gieng mit dem schmid für sein thür, vnd sach die gefchrift, vnd das gemelts. Da sprach er zû dem schmid: "das bedeut so vil, als hie ist Vlen Spiegel gewesen." Vnd so het der kirchherr vil von Vlen Spiegeln gehört, was er für ein gefel wer, vnd scholt den schmid, das er im das nit zû wissen het gethon, das er doch Vlen Spiegeln gesehen mócht haben. Da ward der schmid bös vber den kirchherren, vnd sagt: "wa solt ich euch daz wissen thûn, das ich selber nit wizt? Aber ich weiß nun wol, das er in meinem haus gewesen ist, befinde ich an meinem werkzûg wol; funder wann er nimmer kumpt, daran ist cleine macht." Vnd nimpt die kolquest vnd wüfchet das vber der thüren vfz. Vnd sagt: "ich wil keines schalks wappen an meiner thüren haben." Vnd also ginge der kirchherr von dannen, vnd liefz den schmid ston, aber Vlen Spiegel blieb vs vnd kam nit wider.

Die XXXI histori

sagt, wie Vlen Spiegel einem schmid, seiner frauwen, knecht vnd maget yeglichem ein wahrheit sagt vor dem hufz hie auffen.

Vor Wifzmar kam Vlen Spiegel auf einen heiligen tag, als er von dem schmid kam, da sah er vor der schmitte ston ein süberliche frauw mit der magt vnd waz des schmids fraw. Da zoch er dargegen vber zû herberg vnd brach in der nacht seinem pferd alle vier hüfeisen ab, vnd zoch des andern nachts für die schmitte. Vnd also ward er bekant. Als er nun für die schmitte kam, vnd das sie solten sehen, das er Vlen Spiegel was, da kam die fraw vnd magt für das haus vf ein thielen, vf daz sie móchten hören vnd sehen Vlen Spiegels handlung. Da sprach Vlen Spiegel zûm schmid, ob er im wölt sein pferd beschlagen? Der schmid sagt: "ia", vnd im waz lieb, daz er mit im reden mocht. Vnd mit vil worten kamen sie, das der schmid zû im sagt: wann er im auch künt ein war wort fagen, daz warhaftig wer, wolt er seinem pferd ein hüfyfin geben. Vlen Spiegel sagt: "ia", vnd sprach:

wann ir haben yfzen vnd kolen,
vnd wind in den balg holen,
fo kündten ir wol schmiden.

Der fchmid fagt: "daz ift in trüwen war", vnd gab im ein hüfyfin. Der knecht fchläge Vlenfpiegels pferd das yfen vf, vnd fprach zü Vlenfpiegeln bei dem notftall, kündt er im auch ein war wort fagen, das yn antreff, er wolt feinem pferd auch ein hüfyfin geben. Vlenfpiegel fagt "ia" vnd fprach:

Ein fchmidknecht vnd fein gefel,
die müffen alle beid hart ftou,
wann fie wöllen zü werk gon.

Der knecht fprach: "es ift auch war", vnd gab ym auch ein hüfyfin. Daz fahen die fraw vnd die magt vnd trungen darzü, daz fie mit Vlenfpiegeln auch zü worten kemen, vnd fprachen zü im: ob er in allen beiden auch ein war wort künd fagen, fie wolten im auch ietliche ein hüfyfin geben. Vlenfpiegel fagt "ia", vnd fprach zü der frawen:

Welche fraw vil vor der thür ftot,
vnd welche vil weiffes in den augen hot,
hetten fie zeit vnd ftat,
daz wer nit alles fifeh vf dem grat.

Die fraw fprach: "daz ift in trauen war", vnd gab im auch ein hüfyfin. Darnach fagt er zü der magt: "megtlin wan du iffeft, fo hüt dich vor rintfleifch, fo darfftu in den zenen nit grübeln, vnd fo thüt dir auch der buch nit wee." Die magt fagt: "ey behüt vns Gott, wie ein war wort ift das", vnd gab ym auch ein hüfeifen. Also reit Vlenfpiegel von dannen, vnd fein pferd ward im wol bechlagen.

Die **XXIII.** histori

fagt, wie Vlenfpiegel einem fchüchmacher diente, vnd wie er in fragt, was formen er züfchneiden folte? der meifter fprach zü ym: "grofz vnd klein, wie der fuwhirt zü dem thor austreibt." Also fchneid er zü, ochfzen, küw, kelber, böck etc. vnd verderbt das leder.

Eines andern tags da waz ein fchüchmacher, der gieng vil lieber vf dem markte fchleichen, wenn daz er arbeit, vnd hiez

Vlenfpiegeln zûfchneiden. Vlenfpiegel fragte, waz fanzen er haben wolt? Der fehûchmacher fagt: "fchneid zû grofz vnd klein, wie der fehweinhirt vs dem dorf treibt." Vlenfpiegel fagt: "ia, meifter, gern." Der fehûmacher gieng vs, vnd Vlenfpiegel fchneid zû, vnd machte von dem leder fehwein, ochfzen, kelber, fchaf, geifz, bôck, vnd allerlei vihes. Der meifter kam des abents yngegungen, vnd wolt fehen, waz fein knecht zûgefchnitten het, da fand er difer thierer von dem leder gefchnitten. Er ward bôs vnd fprach zû Vlenfpiegeln: "waz haftu darus gemacht, wie haftu mir daz leder alfo zû vnnutz zerfchnitten?" Vlenfpiegel fagt: "lieber meifter, ich hab das gemacht als ir daz gern haben." Der meifter fprach: "daz lûgftu, ich wolt daz nit haben, daz du daz folteft verderben, daz hab ich dich nit geheiffen." Vlenfpiegel fagt: "meifter, waz ift des zornes not? ir faget zû mir, ich folt von dem leder zûfchneiden, klein vnd grofz, wie der fehweinhirt vs dem thor trib, daz hab ich gethon, das ift offenbar." Der meifter fprach: "fo meinte ich daz nicht, ich meint daz alfo, daz folten klein vnd grofz fehûh fein, vnd folft die negen ein durch den andern." Vlenfpiegel fprach: "hetten ir mich das alfo geheiffen, fo het ich das geren gethon vnd thûn das noch gern." Nun Vlenfpiegel vnd fein meifter vertrûgen fich mit einander, vnd vergab ym das zûfchneiden, wann Vlenfpiegel gelobt ym, das er in das wolt machen, fo er das haben wolt, das er ym das hiefz. Da fchneid der fehûmacher folleder zû, vnd leget das Vlenfpiegel für, vnd fagt: "fehin, neg die kleinen mit den groffen ein durch den andern har." Vlenfpiegel fagt ia, vnd fing an zû neyen. Vnd fein meifter zûrnte¹⁾ mit dem vsgon, vnd wolt Vlenfpiegeln verwaren, vnd fehen wie er das machen wolt, wann er ward den kennen, das er in das geheiffen het, das er darnach thûn würd, als er auch thet, nach des meifters heiffen. Vlenfpiegel nam einen kleinen fehûch vnd ein groffen, vnd ftach den kleinen durch den groffen, vnd neyet die zûfamen. Vnd als der meifter nun fchleichen gieng, da waz im leid, daz er thûn wolt vnd auch thet, vnd fah daz er einen fehûh durch den andern neyet. Da

1. Lies: zögerte.

ſprach er: “du biſt mein rechter knecht, du thûſt als was ich dich heiß.” Vlenſpiegel ſagt: “welcher thût das man in heiß, der würt nit geſchlagen, waz anders müglich zethûn iſt.” Der meiſter ſagt: “ia, mein lieber knecht, das iſt alſo, mein wort waren alſo, aber mein meinung was nit alſo. Ich meint, du ſolteſt ein klein par ſchûch zûmachen, vnd darnach ein par groffer ſchûch, oder die groffen vor, die kleinen darnach; du thûſt nach den worten, nit nach der meinung.” Vnd ward zornig vnd nam im das zûgeſchnitten leder, vnd ſagt: “wes fürſichtigen, ſehin, da haſtu ander leder, ſchneid die ſchûh zû über einen leiſt.” Vnd gedacht nit daruf me, wann im was not vffzûgond. Der meiſter gieng nach ſeinem gewerb vnd was beinach ein ſtund vs, da ward er erſt gedenken, daz er ſeinen knecht het geheiffen die ſchûh zû ſchneiden vber einen leiſten. Er liefz all ſein gewerb ſton vnd lief nôtig zûm hufz vnd Vlenſpiegel ſaß die weil vnd het das leder genummen, vnd ſchneid das alles über den kleinen leiſt. Als nun der meiſter kam, ſo ſicht er das er dye ſchûh het geſchnitten vber den kleinen leiſt. Da ſprach er zû im: “wie gehôrt der grofz ſchûh zû dem kleinen?” Vlenſpiegel ſagt: “ia, wolten ir das noch haben, ich wil daz noch wol hernach machen, vnd ſchneiden den vordern nun noch nach.” Der meiſter ſprach: “besser kûnd ich kleinern ſchû ſchneiden nach dem vordern, dann einen vordern nach dem kleinen, vnd nimpſtu einen leiſt vnd der ander leiſt iſt zû nicht.” Vlenſpiegel ſagt: “truwen, meiſter, ir heißzen mich, das ich die ſchû ſolt zûſchneiden vber ein leiſt.” Der meiſter ſagt: “ich heiß dich wol ſo lang, das ich mit dir müſt an galgen loufen;” vnd ſprach fürter, das er im ſolt das leder bezalen, das er im verderbt het, wa er ander leder wôlt nemen. Vlenſpiegel ſagt: “der gerwer kan des leders wol meer machen,” vnd ſtund vf vnd ging zû der thûr vnd kert ſich im hus vmb vnd ſprach: “kum ich in das hus nit wider, ſo bin ich doch hie gewefen.” Vnd ging damit zû der ſtat vs.

Die XXXXIII. histori

lagt, wie Vlenpiegel einem buren ein sup begofz vnd der übel
schmecken¹⁾ sich feizte darvf det für brotschmalz, vnd meint es
were den büren güt genüg.

Vil schalkheit het Vlenpiegel den schühmacheren gethün,
nit allein an einem ort, funder an vil enden. Als er nun difze
schalkheit hat vfgericht, kam er gen Staden, da verdinkt er
sich wider zü einem schühmacher. Als er nun des ersten tags
arbeiten begund, da ging sein meister vf den markt, vnd kauft
ein fuder holz, vnd verhiefz dem büren ein supp zü geben
zü dem gelt, vnd bracht dem büren mit dem holz vor sein
hus, da fandt er niemant in seinem haus, die fraw vnd magt
waren vsgangen, dan Vlenpiegel, der was allein in dem hus,
vnd neyet schüh. Da was dem meister not an den markt wider
zü gon. So befalch er Vlenpiegeln, das er nem was er het vnd
mecht dem bauren ein supp, er het im das im schank gelaffen.
Vlenpiegel sagt ia, vnd der buer warf sein holz ab, vnd kam in
das haus. Vnd Vlenpiegel schneid ym brotschnitten in die
schüffel vnd fand niergen feizte in dem schank, so gat er zü
dem behalter, darin das schmeckende fischschmalz was, vnd be-
gufz dem buern die supp darmit. Der bauer begund effen vnd
schmeckt daz es vbel stank, doch so was er hungerig vnd afz
die sup vs. In dem so kam der schühmacher yngond, vnd sagt
zü dem bauren, wie im die supp hett geschmecket? Der bauer
sagt: "das schmeckt alles wol, dann es hat nach geschmack, als
nütwe schüh," hiemit gieng der bauer vs dem haus. Da ward
der schühmacher lachen vnd fragt Vlenpiegeln, wa von er dem
bauren die supp gegoffen het? Vlenpiegel sagt: "ir sagten mir,
ich solt nemen was ich het, so het ich nienen ander feizte
wann seefisch schmalz. Dann ich waz vber dem schank in der
kuchin, da fand ich niergen feizte, da nam ich was ich het."
Der schühmacher sagt: "nun das ist güt, es ist den bauren güt
genüg."

1. Lies: schmeckende.

Die XXXXV. histori

lagt, wie ein ſtifelmacher zû Brunſchwick Vlenſpiegel ſein ſtifel ſpickte, dem er die fenſter vs der ſtûben ſtiez.

Chriſtoffer het ein ſtifelmacher, wonend zû Brunſchwick vf dem kolmark. Zû dem ging Vlenſpiegel vnd wolt ſein ſtifel ſchmieren laſſen. Als er nun zû dem ſtifelmacher in das haus kam, da ſprach er: “meiſter, wann ir mir wolten diſe ſtifeln ſpicken, das ich ſie auf montag wider haben möcht.” Der meiſter ſagt: “ia, geren.” Vlenſpiegel ging wider vs dem hus, vnd gedacht nirge an. Als er hinweg was, da ſprach der knecht: “meiſter, das iſt Vlenſpiegel, der iſt allen mannen zû ſchalkhaftig, vnd wan ir in daz hiezen, als er vch das geheiſzen het, daz thet er vnd liefz das nit.” Der meiſter ſagt: “was hat er mich dan geheiffen?” Der knecht ſprach: “er hiezf vch die ſtifeln ſpicken, vnd er meint ſchmiren. Nun wolt ich ſy nit ſchmiren, ich wolt ſie ſpicken, als man die braten ſpickt.” Der meiſter ſagt: hört, das wer gût, wir wöllen thûn als er vns geheiffen hat, vnd nimpt ſpeck, vnd ſchnyd den in ſpalten vnd ſpickt den durch die ſtifeln, mit einer ſpicknadeln, als einen braten. Vnd Vlenſpiegel kumpt des montags, vnd fragt, ob ſie im ſein ſtifeln haben bereit? Der meiſter het ſie an ein hocken an die wand gehenkt, vnd weiſt ſie im, vnd ſagt: “ſich, da hangen ſie.” Vlenſpiegel ſahe, daz die ſtifeln ſo geſpickt waren, vnd ward lachen vnd ſagt: “wie ſeint ir ſo ein frummer meiſter, haben ir mir daz gemacht, als ich vch hab geheiſzen, waz wöllen ir dar für haben?” Der meiſter ſprach: “einen alten groſchen.” Vlenſpiegel gab den alten groſchen vs vnd nam ſein ſtifeln geſpickt vnd ging zû dem hus vnd der meiſter mit ſeinem knecht die ſahen vnd lachten im noch, vnd ſprachen vnder einander: “wie ſolt im das geſcheen? nun iſt er geeſt.” Mit dem ſo louft Vlenſpiegel mit dem kopf vnd ſchulteren in das glafenſter dan die ſtub ſtund vf der erden vnd ſtiez vf die ſtraz vnd ſprach zû dem ſtifelmacher: “meiſter, was iſt das für ſpeck, den ir zû meinen ſtifel gebrucht haben? iſt es ſpeck von einer ſuw, oder von einem eber?” Der meiſter verwundert ſich mit

dem knecht. Zü letst fah er das Vlenfpiel in dem fenster lag, vnd stieß mit dem kopf vnd schulteren die tafeln der fenster wol halber vß, das sie zü im in die stüben fylen, vnd ward zornig vnd sprach: "wiltu verreter difz nit lassen, ich wil dir mit difzem grundel für den kopf schlagen." Vlenfpiel sprach: "liber meister, erzürnet vch nit, ich wüß gern, was das für speck were, da ir mein stifeln mit gespickt haben. Ist das von einer fuw oder von einem eber?" Der meister ward zornig vnd sagt, das er im syn fenster vnzerbrochen ließ. "Wöllen ir mir das nit sagen, was daz für speck ist, so müß ich gan vnd fragen ein andern." Also sprang Vlenfpiel wider vs dem fenster. Vnd der meister ward zornig vf seinen knecht vnd sprach zü im: "den rad gabstu mir, nun gib mir rat, das mein fenster wider gemacht werden." Der knecht schwieg, der meister was vnwillig vnd sprach: "wer hat nun den andern geeßt? Ich hab alwegen gehört: wer mit schalksleuten beladen ist, der sol den schlupf abschneiden vnd sie laszen gon. het ich das ouch gethün, so weren mein fenster wol ganz bliben." Der knecht müß darum wandern, wan der meister wolt die fenster bezalt haben, darum das er den rad gab, das man die stifeln spicken solt¹⁾.

Die XXXXVI. histori

sagt, wie Vlenfpiel einem schühmacher zü Wismar dreck für kalch²⁾ verkouft, der gefroren was.

In einer zeit thet Vlenfpiel einem schühmacher zü Wismar groffen schaden mit züschneiden, vnd verderbet im vil leders, das der güt man ganz trurig ward³⁾. Vnd das vernam Vlenfpiel vnd kam wider geen Wismar, vnd sprach den selben schühmacher, dem er den schaden gethon het, wider an, wie daz im ein last leder vnd schmalz kummen würd, da solt er im groffe kauf an geben, daz er seinem schaden wider nachkummen solt. Der schühmacher sagt: "ia, das duftu billich, dan du mich

1. Die gereimten Verse, welche anstatt des letzten Satzes das neue Volksbuch hat, finden sich schon in der Erfurter Ausgabe v. J. 1532. 2. kalch L. talch. 3. S. oben Historie XXXXIII.

damit zû einem armen man gemacht haft. Wan dir das gût kûmpt, fo sag mir das zû.“ Darvf schieden fie von einander. Nun was es in winterzeiten, das die schinder die heimlichen gemach reinigten. Zû denen kam Vlenfpiegel, vnd gelopt in bar gelt, daz fie im XII. dunnen wolten füllen, mit materi, dy fie funft pflegen in das wasser zû füren. Die schinder theten also, vnd schlügen im die donnen ganz voll vf fier finger breit, vnd liefen die ston so lang bis das fie also hart gefroren waren. Da holet Vlenfpiegel die hinweg. Vnd vf sechs dunnen begofz er oben das dick mit kalch²), vnd schlüg sie hart zû, vnd sechs dunnen begofz er mit kôkensmalz, vnd schlüg die alle hart zû, vnd liefz die zum guldin sternen in sein herberg füren, vnd schickt dem schûhmacher boten. Da er kam, also schlügen sie das gût oben vf, vnd das gefiel dem schûhmacher wol. Sie vertrügen sich des kaufes, das der schûhmacher Vlenfpiegel für den last solt geben XXIII guldin, das solt er im bar gelt geben XII guldin, das ander in einem iar. Vlenfpiegel nam das gelt vnd wanderte, dann er forcht das end. Der schûhmacher empfieng sein gût, vnd waz frölich als derginne, der verloren schadens oder schulden wider zûkumpt, vnd bat vmb hilf, daz er des andern tags wolt leder schmieren. Die schûmacherknecht kamen stark, dann fie sich eins gûten kropfes vermessen hetten, vnd begunden das werk anzûgon vnd lut zû fingen, als dann ir weißz ist. Als fie nun die dunnen zû dem feuer brachten, vnd fiengen an warm zû werden, da gewannen fie iren naturlichen geschmack. Sprach ihr einer zû dem andern: “ich mein du habst in die hosen geschiffen.“ Der meister sprach: “vwer einer het in ein dreck gedretten, wischen die schûh, es schmeckt vfz der mafzen vbel.“ Sie suchten all vmbhar, aber sie funden nichts, vnd begunden das schmalz in einen keffel zû thûn vnd schmieren, ie diefer sie kamen, ie das vbeler stank. Zû letst wurden sie das innen, vnd liefzen die arbeit ston. Der meister mit den gefellen liefen Vlenfpiegel zû fûchen, vnd in zû behalten vmb den schaden, aber er was mit dem gelt hinweg, vnd sol noch wider kummen nach den ande-

1. kalch 1. talch

ren zwölf guldin. Also müßt der schühmacher sein donnen mit dem karch vf die schelmengrüb führen, vnd kam zû zwifaltigem schaden.

Die XXXVII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel zû Einbeck ein brütwerknecht ward, vnd einen hund, der Hopf hiez, für hopfen soudt.

Zutettig macht sich Vlen Spiegel wieder in sein arbeit¹). Vñ ein zeit als man nun sein mit den pflumen zû Einbeck, die er beschiffen het²), vergeffen het, kam er wider gen Einbeck vnd verdinkt sich zû einem bierbrütwer. Also begab sich, das der bruwer zû einer hochzeit gon wolt, vnd befal Vlen Spiegeln, er solt mit der magt die weil bier bruwen, so best er künt. Vñ den nachtag wolt er im zû hilf kummen, vnd vor allen dingen solt er fleisz thûn vnd den hopfen wol fieden vf das das bier scharpf dauon schmecken würd, das er das verkaufen künd. Vlen Spiegel sagt: ia gern, er wolt das best thûn. Mit dem gieng der brüter mit seiner hausfrauwen zû der thüren vs. Vlen Spiegel begund fast zû fieden. Die magt vnderwifz in, dann sie mer verstands het darauf dann er. Da es nun kam das man den hopfen fieden solt, sprach die magt: "ach lieber, den hopfen zû fieden thûstu wol allein, vergun mir das ich ein stund gon mag vnd den danz besehen. Vlen Spiegel sagt: "ia", vnd gedachte: "gat die magt auch hinweg, so hastu einer schalkheit macht. Was wiltu nun difem brüter für ein schalkheit thûn?" Nun het der brüter ein groffen hund, der hiez Hopf, den nam er als das wasser heiz ward vnd warf den daryn, vnd liez in wol darin fieden, das im haut vnd har abgieng, vnd das fleisch aller ding von den beinen fiel. Als es nun die magt beducht, das es wider zeit wer heim zû gon, der hopf solt nun mer genüg haben, da kam sie vnd wolt Vlen Spiegel zehilf kummen, da sagt sie: "sich, mein lieber brüder, der hopf hat sein genüg, schlag ab." Als sie nun den seykorb für schlügen, vnd begunden schuof-

1. Spätere Ausgaben schalten bereits hier die Schlussbemerkung dieser Historie ein, dass Vlen Spiegel sich nirgend viel Dank verdiente. 2. Siehe unten Historie LXXXVIII.

fen nach der andern yn zefchlagen, da ſagt die magt: “haſtu auch hopfen daryn gethon? ich vernim noch nichts in meiner ſchüſſen.” Vlenſpiegel ſagt: “ia, vf den grund würſtu den finden.” Die magt fiſchet darnach, vnd vberkam das reff vf der ſchüſſen vnd begund lut zefchreien: “ey, behüt mich Got, waz haſtu daryn gethon? der henker trink daz bier!” Vlenſpiegel ſagt: “als mich vnſer brüter hat gedan, Hopf, vnſer hund.” In dem kam der brüwer wol getrunken vnd ſprach: “was thûn ir, mein lieben kinder, ſein ir gûter ding?” Die magt ſprach: “ich weiſz nit, wei den teufel wir thûn, ich gang ein halb ſtund den tanz zû beſehen vnd lieſz vnſern nûwen knecht den hopfen die weil gar ſieden, ſo hat er vnſern hund gar gefotten. Hie mögen ir wol ſein ruckgrad ſehen.” Vlenſpiegel ſagt: “ia, her, ir haben mich daz ſo geheiffen. Iſt es nit ein groſe plag? ich thu alles was man mich heiffet, noch kan nienen dank verdienen. Es ſeint welche brüwer es wellen, theten ir gefind halber das dez man ſie hieſz, ſie lieffen ſich begnügen.” Alſo nam Vlenſpiegel vrlieb vnd ſchied daruon, vnd verdient nierngen groſen dank.

Die XLVIII. histori

ſagt, wie Vlenſpiegel ſich zû ein ſchneider verdingt, vnd vnder einer bütten negt.

Als Vlenſpiegel kam gen Berlin, da verdingt er ſich für ein ſchneiderknecht. Als er nun vf die werkſtatt afz, da ſagt der meiſter: “knecht, wiltu neigen, ſo ney wol vnd neg, das man es nit ſicht.” Vlenſpiegel ſagt ia, vnd nimpt die nadel vnd gewant darmit vnd kreücht vnder ein bütten vnd ſtept ein nat vber ein knie, vnd begund ſo darüber zû neigen. Der ſchneider ſtünd vnd ſah das an vnd ſprach zû im: “was wiltu thûn? das iſt feltzam neiwerk.” Vlenſpiegel ſprach: “meiſter, ir ſagten ich ſolt nein das mans nit ſeh, ſo ſicht es niemant.” Der ſchneider ſprach: “nein, mein lieber knecht, hör uf vnd ney nit mer alſo, vnd begin zû neyen, das man ſehen kan.” Das wert ein tag oder drei, darnach kam es vf die nacht. Der ſchneider ward müd vnd wolt zû bet gon, da lag ein grauwer baurenrock

halb vngeneyt, den warf er zû dem Vlenſpiegel vnd ſagt: "ſehin, mach den wolf recht vfz vnd gang darnach ouch zû bet." Vlenſpiegel ſagt: "ia, gond nur hin, ich wil im recht thûn." Der meiſter gieng zû bet, vnd dacht nit daran. Vlenſpiegel nimpt den rock vnd ſchneit den vf vnd macht darufz ein kopf als ein wolf, darzû leib vnd bein, vnd ſpert das mit ſtecken von ein, das es ſahé eim wolf gleich, vnd gieng auch zû bet. Des morgens ſtund der meiſter vf vnd wecket Vlenſpiegel ouch vnd ſint diſſen wolf im gaden ſton. Der ſchneider verwundert ſich, doch er ſach wol das es gemacht was. Mit dem kumpt Vlenſpiegel darzû. Da ſprach der ſchneider: "was teufels haſtu darufz gemacht?" Er ſprach: "ein wolf als ir mich geheiffen hont." Der ſchneider ſagt: "ſolichen wolf meint ich nit, nur den grauwen baurenrock, den nant ich ein wolf." Vlenſpiegel ſagt: "lieber meiſter, das wûtzte ich nit. Het ich aber gewûtz, das euwer meinung alſo wer gewefen, ich het lieber den rock gemacht dann den wolf." Nun der ſchneider was des zûfriden, es was geſchehen. Alſo ſchickt es ſich vber fier dag, das der meiſter eines abents müd was vnd het geren zeitlich geſchlafen, doch liefz er ſich dunken, das es noch zû frü wer, das der knecht ſolt zû bet gon. So lag da ein rock, der waz gemacht bis an die ermel, ſo nimpt der ſchneider den rock, vnd die ledigen ermel, vnd warf die zû Vlenſpiegel vnd ſagt: "wirf die ermel an den rock," vnd gang darnach zû bet. Vlenſpiegel ſagt: "ia", der meiſter gieng zû bet, vnd Vlenſpiegel hinge den rock an haken, vnd zündt zwei licht an, vf yede ſeit des rocks ein licht, vnd nimpt ein ermel, vnd wûrft den daran, vnd gat vf die ander ſeit, vnd wûrft den auch daran. Vnd wann zwei licht waren vsgebrant, ſo zündet er zwei ander an, vnd warf die ermel an den rock die nacht vfz bis morgens. Da ſtund fein meiſter vf, vnd kam in daz gaden, vnd Vlenſpiegel kert ſich an den meiſter nit vnd warf alſo mit den ermelen für vffin. Der ſchneider ſtunde vnd ſah daz an, vnd ſprach: "was tûfels machſtu nun für ein gaukelpil?" Vlenſpiegel ſprach ernſtlichen: "daz iſt mir kein gaukelpil, ich hab diſe ganz nacht geſtanden vnd hab diſe ſchelligen ermel an diſen rock geworfen, vnd ſie wöllen daran nit kleben. Es wer wol beſſer gewefen, daz ir mich het-

ten heiffen schlafen gon, dann das ir mich sie heiffen anwerfen, vnd ir wuften doch, das es verloren arbeit was." Der schneider sprach: "ist das nun meine schult? wifzte ich, das du daz also verfton wolltest? ich meint das nit also, ich meint du foltest die ermel an den rock negen." Da sagt Vlenfpiegel: "das hab der tüfel den lon, pflegen ir ein ding anders zü fagen, dan ir dan meinen, wie kunten ir das so eben reimen? Het ich die meinung also gewifzt, ich wolt die ermel wol güt haben ange- negt, vnd het auch ein par stunden gefchlafen. So mögen ir nun den tag fitzen vnd negen, vnd wil auch geen ligen vnd schlafen." Der meister sagt: "nein, nit also, ich wil dich nicht für ein schlefer halten," vnd warden also miteinander zanken, das der schneider in dem zank Vlen- fpiegeln ansprach vmb die lichter, er solt im die lichter bezalen, die er im darüber verbrant het. Indem Vlenfpiegel sein ding züfamen raspelt, vnd wandert daruon.

Die XXXIX. histori

sagt, wie Vlenfpiegel drei schneiderknecht von einem laden fallen macht vnd den lüten sagt, der wind het sie herab gewegt.

Bei dem markt zü Brenburg¹⁾ da was Vlenfpiegel zü herberg wol XIII. tag. Vnd hart darneben da wont ein schneider, der het drei knecht fitzen vf einem laden vnd neyten. Vnd wan Vlenfpiegel für sie gieng, so spotteten sie sein oder wurfen im ein fetzen nach. Vlenfpiegel schwieg stil vnder der zeit vnd vf ein tag da der markt voller lüt was, in der nacht daruor setzte Vlenfpiegel die ladenpfoften vnden ab, vnd liefz sie vf dem nidersten stein ston. Des morgens legten die schneider knecht die laden vf die pfoften, vnd fassen daruf vnd neigten. Da nun der schweinhirt vs bliefz, daz iedermann sein schwein vs liefz treiben, da kamen des schneiders schwein auch vs heim hus vnd giengen vnder das fenster, vnd begunden sich zü reiben an den ladenpfoften, so daz die pfoften trungen von dem reiben vnder den fenster vfz, daz die drei knecht durmelten vn-

1. So für Brandenburg, wie Krüffter hat. Spätere Texte haben Bremen oder auch Hamburg.

der dem fenster vtz vf die gaffen. Vnd Vlenpiegel nam ir war, vnd da sie fielen begund Vlenpiegel laut zû rufen: "sich, sich, der wind wegt drei schneider von dem fenster," vnd rûft laut das man das vber den ganzen markt hort. Vnd die leüt liefen dazû vnd lachten vnd speiten, vnd die knecht schempten sich vnd wûzten nit wie sie von dem fenster waren kumen. Zû lest wurden sie das gewar, das die ladenpfoften waren abgefegt, vnd merkten wol, das es in Vlenpiegel het gethon. Sie schlügen ander pfel darunder vnd dorften sein nit mer spotten.

Die L. histori

sagt, wie Vlenpiegel die schneider im ganzen Saffenland beschreib, er wolt sie ein kunst leren, die solt inen vnd iren kindern gût thûn.

Confilium vnd ein versamlung der schneider beschrieb Vlenpiegel vs in die windische stet, vnd in das land zû Sachsen, als nemlich in dem land zû Holftein, Bûmmeren, Stettin vnd Meckelburg, auch zû Lübeck, zû Hamburg, zû dem Sunte, zû Wizmar, vnd ermant sie in dem brief grofzen gunst, vnd daz sie solten zû im kumen, er wer in der stat zû Rostock, er wolt sie ein kunst leren....ten¹⁾, vnd flecken vnd vf den dôrfern schriben einander zû, was ir meinung darzû wer. Sie schriben alle, das sy da zû stat wolten kumen vf ein zeit, vnd weren alle da versamlet vnd einem verlanget nach dem andern, waz daz môcht sein, das Vlenpiegel in fagen wolt, oder für ein kunst leren, nachdem er sie so scharf verschriben het. Vnd kamen zûfamen vf ein zeit zu Rostock alle nach iren abscheiden, so das sich vil lüt verwunderten, was die schneider da thûn wôlten. Also nun Vlenpiegel hort, daz die schnyder im so gefolgt hetten, da liefz er sie wol zefammen kumen, so lang das sie all bei einander waren. Da sprachen die schnei-

1. Es ist hinter "lernen", womit das Blatt 70 b schliesst augenscheinlich eine in späteren Ausgaben wieder ergänzte Zeile ausgefallen, welche etwa so lautete: "das inen vnd iren kindern gût solt thûn. Vnd die schneider in den städ(ten)."

der Vlenſpiegeln an, ſie weren dar kummen vnd im gefolget nach ſeinem ſchreiben, wie er darin berürt het, wie er ſie wolt ein kunſt leren, das inen vnd iren kindern gut ſolt thün, die weil die welt ſtünd, vnd beten in, das er ſie wolt fürdern vnd die kunſt offenbaren vnd vermeiden, ſie wölten im ein ſchenk thün. Vlenſpiegel ſagte: “ia, kummen all zůſamen in ein wiſen, das euwer yeder das von mir hören kan.” Sie kamen all zůſamen vf ein weiten plon, vnd Vlenſpiegel ſteig vf ein hus vnd ſahe zů dem fenſter vfz, vnd ſprach: “erbern menner des handwerks der ſchneider! Ir ſollen merken vnd verſton, wann ir haben ein ſcher, elen vnd faden vnd ein fingerhut, darzu ein nadel, ſo haben ir gezügs genug zů euwerem handwerk, das iſt euch kein kunſt zu vberkummen, funder es ſchickt ſich ſelber, ſolten ir euwer handwerk brauchen werden. Aber diſe kunſt haben von mir vnd gedenken mein darbei, wann ir die nadden gefadmet haben, ſo vergeffen das nicht, das ir an das ander end machen ein knopf, oder ir ſtechen manchen ſtich vmbſunſt. Dan het der faden kein vrfach, das er vfz der nadden wüſchet.” Ein ſchneider ſach den andern an, vnd ſprachen zů einander: “diſe kunſt wiſſen wir all vor wol vnd alle die ſag, die er vns gefagt het,” vnd fragten in, ob er ouch etwas meer zefagen het, dan der fantaſy wolten ſie nit X oder XII milen nachgezogen haben, vnd zů einander boten geſchickt hon; diſe kunſt haben die ſchneider lang wol gewiſſet, mee dan vor duſent iaren. Darvf antwortet inen Vlenſpiegel vnd ſprach: “was vor duſent iaren geſchehen iſt, da wer niemans, der das ingedenk wer. Ouch ſagt er, wer es inen nit zů willen vnd zů dank, das ſie das dan nemen vor vnwillen, vnd haben keinen dank darzů, vnd menglich wider ging, da er harkummen wer. Da wurden die ſchneider ganz bös vf in, die weit har kummen waren, vnd weren gern by im gewelt, aber ſie kunten nit zů im kummen. Also giengen die ſchneider wider von einander, ein teil waren zornig vnd fluchtend vnd waren ganz vnwillig, das ſie alſo den verren weg vmbſunſt gegangen, vnd heten nit me dan müde bein geholt, vnd die ginne die mit hus da wonten, die lachten vnd ſpotten der andern, das ſie ſich ſo hetten loſzen eſſen, vnd ſprachen, das wer ir ſelbſt ſchult, warum ſie den lantdoren vnd

narren hetten geglaubt vnd gefolgt, dan sie lang wol gewiffet hetten, was Vlen Spiegel für ein fogel wer gewesen.

Die LI. histori

legt, wie Vlen Spiegel wollen schlüg vf einen heiligen tag, darumb das der düchmacher im daz verboten het, daz er kein montag fyren folt.

Als Vlen Spiegel gen Stendel kam, da thet er sich vor ein wüllenweber vs. Vnd was vf ein fontag, da sagt der wüllenweber zû im: "liber knap, ir gefellen halten gern fyer am montag, vnd welcher daz plegt gern zû thûn, den hab ich nit gern in meiner arbeit, er müfz die wûchen vs arbeiten. Vlen Spiegel sagt: "ia, meister, daz ist mir wol allerliebft." Da stund Vlen Spiegel des morgens vf, vnd schlug wollen, vnd des dienstags desgleichen vnd daz bekam dem wüllenweber fast wol. So was am mitwoch eins apostels tag, daz sie feiren müften, vnd Vlen Spiegel thet wie er von dem heiligen tag nit wüft vnd stond des morgens vf, vnd begund zû schnieren, vnd schlû wollen, das man über die ganze strafz hort. Der wüllenweber wifchet von stund von dem bet vnd sagt zû im: "hör vf, hör vf, es ist ein heiliger tag, wir müffen die lenge nit arbeiten." Vlen Spiegel sagt: "lieber meister, ir verkunten doch mir am fontag kain heiligen tag, funder ir sagten, ich folt die ganz woch vfz werken." Der wüllenweber sagt: "lieber knecht, das meint ich nit also, funder hör vf vnd schlag nit mer. Was du den tag kundest verdienen, das will ich dir glich wol geben." Vlen Spiegel war deffen zûfrieden vnd fiert den tag, vnd hielt des abends collation mit seinem meister. Da sprach der wüllenweber zû im, das im wol geling die wol zû schlagen, funder er müft sie wol ein wenig höher schlagen. Vlen Spiegel sagt: "ia", vnd stond des morgens frû vf vnd spand den bogen oben an dy latten vnd setzet daran ein leiter, da steige er hinuffen vnd machet, das die rût nachuolgen kund, bis auf die hurt vnd holt dann die woll von der hurt, die stünd vf der erden, biz an die büne, vnd schlug die woll, das sie vber das hus stüb. Der wüllenweber lag an dem bet vnd hort an dem schlag wol, das er im nit

recht thet, vnd ſtond vf vnd ſach in an. Vlenſpiegel ſprach: “meiſter wie dunkt vch, iſt das hoch genüg?” Der meiſter ſprach zû im: “trûwen, ſtündestu vf dem dach, ſo werſtu noch höher, da du alſo wolteſt die woll ſchlagen, ſo heſtu ſie wol vf dem dach ſitzen geſchlagen, als du bie vf der leitren ſteheſt.” Vnd get damit vs dem hus in die kirchen. Vnd Vlenſpiegel wart vf die red, vnd nimpt den bogen vnd ſtigt vf das dach, vnd ſchlegt die wol vf dem dach. Des ward der meiſter viſſen vf der gaſſen gewar vnd kumpt bald loufen vnd ſprach: “was tüfels machſtu? hör uf. Pfllegt man die wol vf dem dach zû ſchlagen?” Vlenſpiegel ſagt: “was ſagen ir nun, ir ſprachen doch, es wer beſſer vf dem dach, dan vf der leitern, wan daz wer noch höher, dan die balken.” Der wullenweber ſprach: “wiltu wollen ſchlahen, ſo ſchlagſz, wiltu narry treiben, ſo treibs¹⁾, ſtyg von dem dach, vnd ſcheiſz by die hurt.” Mit dem ſo gat der wullenweber in das hus, vnd gieng in den hof vnd Vlenſpiegel ſteig enlichen von dem dach, vnd gat in das hus zû der ſtuben ſitzen vnd ſcheiſz dar ein groſzen hüſen drecks in die hurt. Der wullenweber kam vs dem hof vnd ſach, das er bei der ſtuben ſcheiſz vnd ſagt: “das dich nimmer gûts angon müſz, du thûſt als die ſchelk alle pflogen zû thûn.” Vlenſpiegel ſprach: “meiſter, ich thû anders nit, dan ir mich geheiffen haben. Ir ſagten, ich ſolt da von dem dach ſteigen, vnd ſcheiffen by die hurt. Warumb zörnen ir darum? ich thû als ir mich heiffen.” Der wullenweber ſprach: “du ſchifeſt mir wol vf den kopf vngeheiffen, nim den dreck vnd drag in an ein ort, da in nimanſz haben wil.” Vlenſpiegel ſagt ia vnd nimpt den dreck vf einen ſtein, vnd dreit vnd treg²⁾ in in die ſpeiſkammer. Da ſagt der weber: “lafzi darns³⁾, ich wel in nit darin haben.” Vlenſpiegel ſagt: “das weiſz ich wol, das ir in da in nit haben wöllen, vnd niemanſz wil in da haben, noch thû ich, als ir mich heiffen.” Der wullenweber ward zornig, vnd lief zû dem ſtal vnd wolt Vlenſpiegelu mit dem ſchyt zû dem kopf werfen. Da gieng Vlenſpiegel zû der düre zû dem hus vs vnd ſagt: “kan ich dan niergen dank verdinen?” Der wullenweber wolt daz holz en-

1. Lies: treibs. 2. vnd treg iſt überflüſſig. 3. So für: daz.

lich ergreifen, vnd befudelt die finger allzûmal, da liefz er den dreck fallen, vnd lief zû dem brunnen vnd wûsch die hend wider. Die weil get Vlen Spiegel hinweg.

Die LIII. histori

fagt, wie Vlen Spiegel sich zû einem kürfzner verdinkt, vnd im in die stuben scheifz, vf daz ein gestank den anderen vertreiben solt.

Eins mals kam Vlen Spiegel gen Afcherleue, vnd was winters not vnd deure zeit, vnd gedacht er, was wiltu nun anfohen, das du vfz dem winter vnd der deüren zeit kummeft? Da was niemans, der eins knechts bedôrft, funder da wont ein kürfzner, der wolt ein knecht annemen, wan einer kem von feinem hantwerk wandern. Da gedacht Vlen Spiegel: was wiltu thûn? es ist winter vnd darzû dewer, du müst lyden was du kanft¹⁾ vnd lydest die winterzeit vber vfz. Vnd verdingt sich dem kursner für ein knecht. Als er nun vf die werckstat gieng sitzen, vnd wolt belz negen, da waz er des geschmacks nit gewont, vnd fagt: "pfi, pfi, bistu so weifz als kreiden, vnd stinkest so vbel als dreck." Der kürfzner fagt: "reuchstu das nit gern vnd gest dar sitzen? Das efz stinkt, das ist naturlich vnd ist von der wollen, daz das schaf het vf der rechten syten." Vlen Spiegel schweig vnd gedacht: ein bôs pflegt das ander zû verdreiben, vnd liefz so ein furen furz, das der meister mit feiner frawen müsten die nasen zû halten. Vnd der kurzner sprach: "was machstu? wiltu vbel fürz lassen, so gang vs der stuben in den hof, vnd syft so vil du wilt." Vlen Spiegel sprach: "daz ist einem menschen vil natürlicher zû gefuntheit, dan von gestank von schaffellen." Der kürfzner sprach: "das sy gefunt oder vngefunt, wiltu farzen, so gang in den hof." Vlen Spiegel fagt: "meister, es ist verloren, alle furz wöllen nit gern in der kelte sein, den sie feind alle zeit in der wôrme. Vnd des zû vrsachen, lassent einen furz, er gat vch bald wider in dy nase, vfz der wôrme, da er vns kummen ist." Der kurzner schweig, er vernam wol, das er mit einer schalkeit beladen was, vnd ge-

1. Vergl. Histori XL.

dacht er wolt den nit lang brauchen. Vlenpiegel faß fürter an vnd negt, vnd fürter fürfelt, vnd warf vfz vnd hūftet das har vs dem mund. Der kürfzner faß vnd hūftet daz har vfz dem mund. Der kürfzner faß¹⁾ vnd fahe in an, vnd schwig bis des abens das sie geffen hetten, da sprach der meifter zū im: "lieber knecht, ich sihe wol das du bei difem hantwerk nit gern bist, ich las mich dunken, du feiest kein rechter kürfzner knecht, das merk ich an deinen geberden, oder du mußt nit lang dabei gewesen sein, wan du bist des werks nit gewont. Hetteftu darbei nit mee dan fier tag geschlafen, so rimpftu auch dich nit also vnd frageft ouch nit darnach, so wer dir das auch nit wider. Darumb, mein lieber knecht, luftet dich nit hie zu bleiben, so magstu morgen gon da dein pfert stot." Vlenpiegel sagt: "lieber meifter, ir sagen als war, ich bin daby nit lang gewesen; wan ir mir nun wōllen gestaten, das ich III. necht by dem werk schlieff, das ich des gewont¹⁾, vnd dan sehen ir, wie das ich thūn mögte." Des was der kurzner zūfriden vnd kunt ouch wol negen.

Die LIII. histori

sagt, wie Vlenpiegel einem kürfzner in den belzen schlieff, drucken vnd nafz, als in der kürfzner geheiffen het.

Der kürfzner ging frolich mit seiner husfrawen zū bet. Vlenpiegel nam die bereiten fell, die vf den ricken hingen vnd nimpt die drucken fell, vnd die gelidert waren, vnd die naffen, vnd treit die zūfammen vf die büne, vnd krücht mitten darein, vnd schlieff biz an den morgen. Da stūndt der meifter vf, vnd fahe das die fell von dem ricken hinweg waren, vnd lief empfick vf die büne, vnd wolt Vlenpiegels fragen, ob er nit von den fellen wūft? Da fand er Vlenpiegels nit, vnd fahe das die belz drucken vnd nafz bei ein lagen vf der büne in einem grofzen hufen, einer durch den andern her. Da wart er grūfzlich bekummert, vnd rūft mit weinender stim der magt vnd der frawen, vnd von dem rufen erwacht Vlenpiegel, vnd wifchet vf

1. Die Worte: vnd hūftet bis faß sind irrthümliche Wiederholung. 2. Fehlt: werde.

vs den belzen vnd sprach: "lieber meister, was ist vch, das ir so heftig rufen? Der kürfzner verwundert sich vnd wüßt nit waz in dem hufen fell vnd belz waz, vnd sprach: "wa bistu?" Vlenpiegel sagt: "hiein bin ich." Der meister sagt: "y, das dich numer glück beste, hastu mir die belz von den ricken genommen, die drucken fel, vnd die naffen vs dem kalk, vnd hie zûfamen gelegt, vnd verderbest mir daz ein mit dem andern, waz ist daz für ein fantasy?" Vlenpiegel sprach: "wie, meister, werden ir darumb bôs, vnd bin nit me dan ein nacht dar in gelegen, so werden ir vil böfer wan ich die IIII nacht darin schlief, als ir gen nacht sagten, das ich des werks nit gewont wer." Der kürfzner sagt: "du lügst als ein böfer schalk, ich hab dich nit geheifzen, daz du mir die bereiten belz soltest vf die büne tragen, vnd die naffen fell vfz der beifzen, vnd die zusammen legen, vnd darin schlafen;" vnd sücht einen knütel vnd wolt in schlagen. Die weil gieng Vlenpiegel von der stegen, vnd wolt zû der düren vfz loufen. Da kumpt die fraw vnd die magt für die stegen, vnd wolten in halten. Da rüft er heftiglichen: "lafzen mich gon nach dem artzet, mein meister het ein bein entzwei gefallen." Also liefzen sie in gon vnd liefen die stegen vf, vnd der meister kam die stegen ab vnd lief Vlenpiegeln heftiglichen nach vnd strucht, felt die fraw vnd magt nider, das sie alle drew bey einander lagen. Also lief Vlenpiegel zû der düren vs, vnd liefz sie im hus bei einander.

Die LIIII. histori

sagt, wie Vlenpiegel zû Berlin macht einem kürfzner wölf für wolfs belz.

Groß listig leut feint die Schwaben, vnd wa die des ersten hinkommen vmb narung vnd die nit finden, da verdirbt ein anderer gar. Doch feind ir etlich ouch meer genaigt vf den bierkrug, vnd vf das saufen, dan vf ir arbeit, deshalban ir werktat oft wüßt ligen. Vf ein zeit wont ein kürfzner zû Berlin, der waz vs Schwaben geboren, vnd was feins amts feer kunstrech, vnd auch güter anschleg, vnd waz ouch reich, vnd hielt ein güte werktat, dan er mit feiner arbeit an im het den für-

ſten des lands, die reiterſchaft, vil gûter leut vnd burger. Alſo begab ſich das die fürſten¹⁾ des lands einen groffen hof mit rennen vnd ſtechen des winters halten wolten, darzû er ſeine reiterſchaft vnd andere herren beſchreib. Als dan keiner der hinderſt ſein wil, wurden zû der zeit vil wolfsbelz bei dem vorgemelten kürſner zû machen beſtelt, das ward Vlenſpiegel gewar vnd kam zû dem meiſter vnd bat in vmb arbeit. Der meiſter der vf die zeit gefinds bedorft, was ſeiner zûkunft frow, vnd fragt in, ob er ouch wol wôlf machen künd? Vlenſpiegel ſagt ia, das²⁾ wer er nit der minſt in Sachſenland bekant. Der kürſner ſagt: “lieber knecht, du kummeſt mir eben recht, kum her, des lons wôllen wir vns wol vertragen.” Vlenſpiegel ſagt: “ia, meiſter, ich ſehe vch wol ſo redlich, ir wôllen ſelbs bekennen wan ir mein arbeit ſehen. Ich arbeit ouch nit bei den andern gefellen, ich müß allein ſein, ſo kan ich mein arbeit nach willen vnd vngerirt³⁾ machen. Demnach gab er im ein ſtûblein yn, vnd legt im für vil wolſhüt, die geheret vnd zû belzen bereit waren vnd gab im die maß von ietlichen belzen, grofz oder klein. Alſo begund Vlenſpiegel die wolfsfell anzegôn vnd ſchneid zû, vnd macht vs allen den fellen yteil⁴⁾ wôlf, vnd füllet die mit haw, vnd macht yn bein von ſtecken, als ob ſie lebten. Da der nun die fell all verſchnitten het vnd die wôlf vsgemacht het, ſprach er: “meiſter, die wôlf ſeind bereit. Iſt ouch etwaz meer zû thûn?” Der meiſter ſprach: “ia, mein ſun, neg ſie als vil du daz ymmer thûn kanſt.” Mit dem gieng er vffen in die ſtub, da lagen die wôlf vf der erden, klein vnd grofz, die ſahe der meiſter an vnd ſagt: “was ſol das ſein? das dich der rit ſchit! waz haſtu mir grofzes ſchadens gethon, ich wil dich fahen vnd ſtrafen laſzen.” Vlenſpiegel ſagt: meiſter, iſt daz mein lon vnd dank? ich hab das nach üweren eigenen worten gemacht. Ir hiefzen doch mich wôlf machen, hetten ir gefagt, mach mir wôlfbelz, das het ich ouch gethon. Vnd het ich das gewüfzt, das ich nit meer danks ſolt verdinet haben, ich wolt ſo groffen fleiß nit gebrucht haben.” Alſo ſchied Vlenſpiegel von Berlin hinweg vnd liefz niergen gûten gerûf hinder im, vnd zoch gen Lypzig.

1. Lies: der fürſte. 2. Lies: des. 3. Lies: vngerirt. 4. Lies: ytel.

Die LV. histori

sagt, wie Vlenpiegel zû Lypzigk den kürsneren ein lebendigen katz, negt in ein hafensfell in einem sack, für ein lebendigen hafens verkauft.

Schnel kund Vlenpiegel einer güten schalkheit geraten, als er wol beweisz zû Lypzigk den kürsneren an der fastnacht abent, als sie ir gelagt oder ürtin zûsammen hielten. Da begab sich, daz sie gern wilpred hetten gehebt. Das vernam Vlenpiegel vnd gedacht in seinem mût: "der kürfzner zû Berlin het dir nüt für dein arbeit geben, daz sollen dir dise kürsner bezalen." Also gieng er in sein herberg, da het sein wirt ein sehone feiste katz vnd dysfelbe nam Vlenpiegel vnder seinem rock, vnd bat den koch vmb ein hafens fell, er wölt damit ein hupsche bübery vfrichten. Der koch gab im ein hafens fell, darin negt er die katz, vnd thet buren kleider an, vnd stund für das rathus, vnd hielt sein wilpred vnder der iuppen verborgen, so lang das der kürsner einer da har kumpt loufen. Den fragt Vlenpiegel, ob er ein güten hafens koufen wolt? vnd liefz in den vnder der iuppen sehen. Da kamen sie zûsamen, das er im III silber groschen für den hafens gab, vnd VI pfenning für den alten sack, da der has in stak. Den drüg der kürfzner in ires zunftmeisters hufz, da sie al bei einander waren mit groszem geschrei vnd frölichkeit, vnd sagt, wie er den schonsten lebendigen hafens kouft heb, den er in einem iar gesehen het; den sie allvmbher nach einander betasteten. Als sie nun den in der fastnacht haben wolten, so liefzen sie den hafens lebendig loufen, in einen beschlossenen grasgarten vnd holten iaghund¹⁾, vnd wolten also kurzweil mit dem hafens geieg²⁾ haben. Als nun die kürsner zûsammen kumen, liefzen sie den hafens loufen, vnd die hund dem hafens nach. Als nun der has nit enlich loufen kund, sprang er vf die baum, vnd rüft mawaw vnd wer gern wider zû hus gewest. Da nun die kürsner das fahen, ruften sie heftig: "ir güten stalbrüder, kumen, kumen, der vns mit der katzen geefft

1. Lies: iagdhund. 2. Lies: geiegede.

het, fchlagen in dot!" Es blybt wol darbei, aber Vlenfpiegel het feine kleider vsgezogen vnd fich verandert, daz fie in nit kanten.

Die LVI. histori

fagt, wie Vlenfpiegel einem ledergerwer leder fut, mit ftülen vnd mit benken, zü Brunfchwig vf dem damme.

Indem also Vlenfpiegel von Lypzig reife, kam er gen Brunfchwig zü einem gerwer, der das leder gerbte den fchühmachern. Vnd es was winterzeit, da gedacht er: du folt dich mit difem gerber diffen winter recht lyden. Vnd verdink fich zü dem gerwer für einen knecht. Also nun er bei dem gerwer VIII tag gewefen was, da fchick es fich, das der gerwer wolt zü gaft effen, vnd vf den tag folt Vlenfpiegel leder gar machen. Da fagt der gerwer zü Vlenfpieteln: "mach du den zuber vol leders gar." Vlenfpiegel sprach: "ia, waz fol ich für holz darzū nemen?" Der gerwer sprach: "was ift des fragens not? Wan ich kein holz vf den holzhüfern hett, fo hett ich noch wol fo vil ftül vnd benk damit du daz leder gar macheft." Vlenfpiegel fagt ia, es wer güt. Der gerwer gieng zü gaft. Vlenfpiegel der hing vber ein keffel vnd fteckt das leder darein, ein haut nach der andern, vnd foud das leder als gar, daz man daz mit den fingern entzwei greif. Also nun Vlenfpiegel das leder gar foud, da zerhüw er ftül vnd benk enzwei, alle die in dem hus waren, vnd fteckt die vnder den keffel, vnd foud das leder noch bas, vnd da das gefchehen was, fo thüt er das leder vs dem keffel, vnd legt daz an ein hufen vnd get vs dem hus vor die ftat, vnd wandert hinweg. Der gerwer hietet fich niergen für vnd trank den tag, vnd gieng des abents vol zü bet. Des morgens verlangt in, wie fein knecht das leder gemacht het, vnd ftund vf vnd gieng in das gerwhus, vnd fand das leder also gar gefotten, vnd fand weder benk noch ftül im hus noch hof, vnd ward ganz miftröftig, vnd gieng in die kammer zü feiner frawen vnd sprach: "fraw, hie ift vbel zü gefehen. Ich habs dafür, daz vnfer neuer knecht fei Vlenfpiegel gewefen, wan er pflegt alles das zü thün als man in heifzet. Er ift hinweg, vnd het all vnfer ftül

vnd benk in das fūr gehawen, vnd het das leder darmit allzū gar gefotten.“ Die frawe ward weinen, vnd sprach: “folgen im heftiglichen noch, vnd schnel, vnd holen in wider.“ Der gerwer sagt: “nein, ich beger fein nit wider, er bleyb nur vs, bis ich nach im schick.“

Die LVII. histori

sagt, wie Vlenpiegel dem weinzeper zū Lübeck betrog, als er im ein kanten wasser für ein kanten wein gab.

Clüglichen sach sich Vlenpiegel für, als er gen Lübeck kam, vnd heilt sich geburlich, das er da nieman kein bübery thet, wan es ist zū Lübeck ein ganz scharpf recht. So waz zū der zeit zū Lübeck ein weinzeper in des rats keller, das der¹⁾ ein feer hochmütig vnd stolz man. Vnd liefz sich dunken, das nieman so wifz wer als er, vnd dorft das selber ouch wol fagen vnd fagen lassen, daz yn wol lütet ein man anzusehen, der in betriegen solt vnd yn in feiner glückheit²⁾ bedoren: vnd darumb wurden vil burger im gram. Also nun Vlenpiegel disen vbermüt des weinzefers hort, kunt er den schalk nit lenger verbergen, vnd gedacht: das müstu verfuchen was er kan. Vnd nam zwei kanten, die waren beid gleich gemacht, vnd nimpt in ein kanten wasser, vnd lat dy ander kanten leer, die drüg er vnder dem rock verborgen, da das wasser in was, vnd die ledig kanten trüg er offenbar. Vnd get mit den kanten in den weinkeller, vnd laft einmessen ein stouf weins vnd thut die kant mit dem wein vnder den rock, vnd zeucht die wasserkant harfür vnd satzt sie in das brenklyn vor zapfen, das es der weinzeper nit sahe, vnd sprach: “weinzeper, was gilt der stouf weins?“ Der weinzeper sagt: “X pfenning.“ Vlenpiegel sagt: “der wein ist zū deuer, ich hab nit dan VI pfenning. Mag ich in dafür haben?“ Der weinzeper ward zornig vnd sprach: “wiltu meinen herren den wein schetzen? daz ist hie ein gefatzter kouf, wen das nit glüft, der lafz den wein in der heren keller.“ Vlenpiegel sprach: “das würd ich wol leren, ich hab die VI pfen-

1. Lies: wer. 2. Lies: klugheit.

ning, wöllen ir die nit, ſo gieſzen den wein wider vs.“ Da nimpt der weinzepter die kanten vor boſheit, vnd meint, das wer der wein vnd es was das waffer, vnd geufzet das oben zû dem pûnten loch¹⁾ wider in, vnd ſprach: “was biſtu für ein dor, laſeſtu dir wein meſſen, vnd magſt den nit bezalen?” Vlenſpiegel nimpt die kant, vnd gieng hinweg vnd ſprach: “ich ſich wol, das du ein dor biſt, es iſt nieman ſo weys, er würt von doren betrogen, vnd wan er ſchon ein weinzepter wer.” Vnd gieng damit hinweg, vnd trüg die kanten mit dem wein vnder dem mantel, vnd dy ledig kanten, da daz waffer in waz, trüg er offenbar.

Die LVIII. histori

fagt, wie man Vlenſpiegel zû Lübeck henken wolt, da er mit behender ſchalkheit dar von kam.

Lamprecht der weinzepter achtet der wort als Vlenſpiegel fagt, da er vs dem keller gieng, vnd get hin vnd vberkumpt ein boten, vnd louft Vlenſpiegel nach, vnd vberkumpt in vf der ſtraſzen. Der büttel greif in an, vnd da funden ſie zwei kanten bei im, die ledig kant vnd die kant, darin der wein was. Da ſprachen ſie in an für ein diep vnd furten yn in die gefenknifz. Alſo ward von etlichen ein vrteil geben, er hab den galgen darumb verdient, vnd etliche ſprachen, des wer nit mer dan ein ſubtilig bübery, vnd die meinten der weinzepter ſolt vf gefehen haben, als er dan ſpricht, das in niemans betrigen kunt, vnd daz hat Vlenſpiegel gethon, vmb ſeiner groſzen vermeffenheit willen. Aber die Vlenſpiegeln gram waren, die ſprachen, das wer dieberey, er müſt darumb hangen. Alſo daz vber in daz vrteil ward geben, der dot des galgens. Als nun der gerichtstag kam, daz man Vlenſpiegelu vsfired ſolt vnd ſolt in henken, daz was ein gerühel vber der ganz ſtat, das iederman zû rofz vnd fûfz vf waz, alſo daz dem rat von Lübeck leid waz, daz er in abgedrungen würd vnd verſchüffen, daz er nit gehangen würd. Etliche wolten ſehen, wie er ſein end wolt nemen nachdem er ein abentürlich menſch waz gewefen. Etlich mein-

1. Kruffter: pontloch. Erfurt: ſpuntloch.

ten, er kunt mit der schwarzen kunft, vnd daz er sich damit ledigen würd, vnd daz mererteil gunten im, daz er ledig würd. Vnd in der vsfürung waz Vlenpiegel ganz stül, vnd sprach nit ein wort, so daz sich iederman fein verwundert vnd meinten, er wer verzweifelt. Daz wert biz an den galgen, da thet er den mund vf vnd heift den ganzen rat zû im vnd bat in gar demütiglichen, daz sie im wolten ein bet geweren, er wolt sie weder vmb lyb noch leben bitten, oder vmb gelt oder gût, funder etwaz gûts nach zethun, noch ewigē mefz, noch ewig spenden, noch ewigē gedechtnifz, funder ein ringe fach, das on schaden wol zû thun stunt, vnd daz der erlich rat von Lübeck leichtig thun kunt, on eins pfenning kosten. Der¹⁾ rad perfonen stunden zûfammen, vnd giengen darumb vber die sytten zû rat vnd wurden des zûfriden, daz sie im fein bet wolten folgen nachdem er vorvs gedinkt het, darumb er nit bitten wolt. Vnd ir waren etwan mancher die verlangt seer, was er bitten wolt, vnd sprachen zû im, was er gebeten het, das solt geschehen, so fer das er nit bitten wolt vs den artikeln als er vor erzelt het. Wolt er das also haben, so wolten sie im fein bet geweren. Vlenpiegel sprach: "die artikel, die ich vor gezelt hab, wil ich vch nit bitten, funder wöllē ir mir das halten, darumb ich vch bit, so thünd mir hend da vf." Das theten sie all zû mal, vnd gelopten im das mit hand vnd mit mund. Da sprach Vlenpiegel: "ir erlichen heren von Lübeck, so ir mir gelopt haben, so bit ich vch darumb, vnd ist mein bet, wan ich nun gehangen bin, das dan der weinzepfer wöl kummen alle morgen III tag lang, der schenk zû dem ersten, der greyben schinder darnach, vnd mich küffen mit dem mund nüchteren in den ars." Da spütwen sie vs vnd sprachen: "das wer nit ein zimlich bet." Vlenpiegel sprach: "ich halt den erlichen rad zû Lübeck so redlich, er wöll mir halten das er mir zûgefagt hat, mit hand vnd mit mund." Sie giengen all darüber zû rat, so das mit gunft vnd anderen zûfallenden fachen ward beschlossen, daz sie in liefzen gen. Also reifte Vlenpiegel von dannen gen Helmsf tet, vnd man fah in nit me zû Lübeck.

1. Lies: Die.

Die LIX. histori

sagt, wie Vlenfpiegel zû Helmftet ein grofze defche machen liefz.

Mit einer defchen richtet Vlenfpiegel aber ein schalkheit zû. Dan zû Helmftet da wont ein defchenmacher, zû dem kam Vlenfpiegel vnd sprach: ob er im wolt ein grofze hübsche defchen machen? Der defchenmacher sprach: "ia, wie grofz fol sie fein?" Vlenfpiegel sagt, das er sie grofz genüg mecht, dan es waz zû der zeit, das man grofz defchen trüg, die waren breit vnd weit. Der defchenmacher macht Vlenfpielern ein grofze defche. Als er darnach kam, vnd befach die defch, da sprach er: "die defch ist nit grofz genüg, das ist ein defchlyn, macht mir ein defch, die grofz genüg. sei, ich wil sie vch wol gnüg bezalen." Der defchenmacher macht im ein defchen von einer ganzen küwhaut, vnd macht sie so grofz, das man wol ein ierig kalb daryn het gethon, das ein man daran zû heben het. Da nun Vlenfpiegel darzû kam, da gefiel im die defch aber nit vnd sprach die defch wer nit grofz genüg. Wolt er im ein defchen machen, das er im ein mechte, die grofz genüg wer, er wolt im zwen güldin daruf geben. Der defchenmacher der nam die zwen gülden, vnd macht im ein defch, darzû nam er dry ochfenheit, das da ir dry genüg hetten vf einer beren zetragen, vnd einer het wol ein schöffel korns darin gefchüttet. Da Vlenfpiegel dar zû kam, da sprach er: "meister, difze defch ist grofz gnüg, aber die grofze defch, die ich meint, das ist difze defch nit; ich wil ir ouch nit, sy ist noch zû klein. Wan ir mir wolt machen die grofze defch, darin ich môcht einen pfenning vsnemen vnd das stettigs zwen dar in blibin, so das ich nimer on gelt wer, vnd nimmer kunt an boden greifen, die wolt ich vch dan abkoufen vnd bezalen. Difze defche, die ir mir gemacht haben, das feint die ledige defche, die feind mir nit nütz, ich muß vil defchen haben, ich künt anders zû den leuten nit kummen. Vnd gieng hin, vnd liefz im fein defchen, vnd sprach: "haftu gûten kouf, den magstu behalten," vnd liefz im die zwen gülden, vnd er het wol für X gülden ledder verschnitten.

Die LX. histori

sagt, wie Vlenpiegel die metziger zû Ertford vmb ein braten betrog.

Vlenpiegel kunt sein schalkheit nit laszen, als er gen Ertford kam, wan er ward in kurzem bekant von bürgeren vnd studenten. Er gieng eins by die metzige, da daz fleisch feil waz. Da sprach ein metziger zû im, daz er etwaz koufen solt, daz er mit im zû hus trüg. Vlenpiegel sagt zû im: "was sol ich mit mir nemen?" Der metziger sprach: "einen braten." Vlenpiegel sagt ia, vnd nimpt den braten bei dem end, vnd gieng dar mit dahin. Der metziger lief im nach vnd sagt zû im: "nein, nit also, du müßt den braten bezalen." Vlenpiegel sprach: "von der bezalung haben ir mir nit gefagt, sunder ir fagten, obich nit etwas wolt mit mir nemen." Vnd het in gewifen vf den braten, das er den mit im nemen solt zû hus, daz wolt er beweifen mit feinen nachburen, die dar bei stünden. Die andern metziger kamen darzû vnd sprachen vfz has: ia, es wer war. Die andern waren in gram, darumb dan wen imans kam zû den andern metzigern vnd wolt etwas koufen, so rief er den leuten zû im, vnd zûg inen die ab, darumb stiften sie darzû, das Vlenpiegel den braten behielt. Die weil der metziger also zankt, nam Vlenpiegel den braten vnder den rock, vnd gieng darmit hinweg, vnd lies sie sich darüber vertragen, so best sie kunte.

Die LXI. histori

sagt, wie Vlenpiegel zû Erdfurt ein metziger noch vmb ein braten betrog.

Vber acht tag kam Vlenpiegel wider vnder die fleischbank. Da sprach der selbig metziger Vlenpiegeln wider an mit speiworten: "kum wider her vnd hol einen braten." Vlenpiegel sagt ia, vnd wolt nach dem braten daschten, da was der metziger endlich, vnd nam den braten zû im. Vlenpiegel sprach: "beiten, laszen den braten ligen, ich wil in bezalen." Der metziger leit den braten wider vf den bank. Da sprach Vlen-

ſpiegel wider zû im: "iſt es das ich dir ein wort ſag, das dir zû gûtem kummen wûrt, ſol dan der braten mein ſein?" Der metziger ſagt: "ia, du môchſt mir ſolliche wort ſagen, die mir nit nûtz weren, aber du môchſt ouch wort ſagen, die mir wol kemen, vnd wolteſt den braten hinweg nemen." Vlenſpiegel ſprach: "ich wil den braten nit anrûren, mein wort ſollen dir ſchmechen," vnd ſprach fûrter: "ich ſprach diſz: woluf her beutel vnd bezal die leut. Wie gefelt dir das? ſchmeckt dir das nit?" Da ſagt der metziger: "die wort gefallen mir wol, darumb ſchmecken ſie mich wol an." Da ſprach Vlenſpiegel zû den, die umbher ſtunden: "lieben frûnd, das hórten ir wol, ſo iſt der brat mein." Alſo nam Vlenſpiegel den braten vnd gieng damit hinweg, vnd ſagt zû dem metziger mit ſpott: "nun habe ich aber ein braten geholt, als du mich anſprachſt." Der metziger ſtunt vnd wûſzt nit was er dar vf antworten ſolt, vnd das er zwûret genart was, vnd überkam den ſpott zû dem ſchaden von ſeinen nachburen, die bei in ſtunden, die ſein dazû lachten.

Die LXII. histori

ſagt, wie Vlenſpiegel zû Drefzen ein ſchreinerknecht ward, vnd nit vil danks verdient.

Bald hub ſich Vlenſpiegel vs dem land zû Heffen¹⁾ gen Drefzen vor den Bóhemer wald an der Elbe vnd gab ſich vs für einen ſchreinerknecht. Den nam ein ſchreiner an, der het gefellen zû noturft, dan ſein gefellen hetten vsGEDIENT vnd waren gewandert. Nun ward ein hochzeit in der ſtadt, da was der ſchreiner vf geladen. Da ſprach der ſchreiner zû Vlenſpiegel: "lieber knecht, ich múſz zû der hochzeit gon, vnd wûrd bei tag nit wider kummen. Thû wol, vnd arbeit flyzig, vnd bring die ſier bretter vf das kontor vf das genaweft zûſammen in den lym." Vlenſpiegel ſprach: "ia. Weliche bretter gehören zûſammen?" Der meiſter leit im die vf einander, die zûſammen gehorten, vnd gieng mit ſeiner huſſrawen zû der hochzeit. Vlenſpiegel, der frum knecht, der ſich allzeit mer flyſz ſein ar-

1. In anderen Ausgaben heiſst es richtiger anſtatt Heſſen: Thüringen.

beit widerwertig zû thûn dan recht, fing an vnd durchboret die köstlichen schönen krausen disch oder kontor bretter, die im sein meister vf einander gelegt het, an dry oder fier enden, vnd schlûg sie in bretlöcher vnd verkydelt die zûsammen, vnd soud da leim in einem grofzen keffel, vnd steckt die bretter darein, vnd drûg die oben in daz hus, vnd stieß die oben zû dem fenster vs, das der leim an der sonnen drucken solt werden, vnd macht zeitlich feierabent. Des abents kam sein meister von der hochzeit, vnd het wol gedrunken, vnd fragt Vlen Spiegel: "waz er den tag gearbeitet het? Vlen Spiegel sagt: "lieber meister, ich hab die III dischbretter vf daz gnawest zûsammen in den leim bracht, vnd by gûter zeit fyerabent gemacht." Das gefiel dem meister wol vnd sagt zû seiner frawen: "das ist mir ein rechter knecht, dem thû gûtlich, den wil ich lang behalten;" vnd giengen damit zû bet. Aber des morgens, da der meister vffstund, hieß er Vlen Spiegel den disch bringen, den er bereit vnd gemacht het. Also kam Vlen Spiegel mit seiner arbeit von der büne ziehen. Als nun der meister sahe, das im der schalk die bretter verderbt het, sprach er: "knecht, hastu ouch schreiner hantwerk gelernt?" Vlen Spiegel antwort: "wie er also fragt?" "Ich frag darumb, daz du mir so gûte breter verderbt hast." Vlen Spiegel sagt: "lieber meister, ich hab gethûn als ir mich hiefzen. Ist es nun verderbt, das ist üwer schult." Der meister ward zornig vnd sagt: "du bist ein schalksnar, darumb heb dich vs meiner wercktat, ich hab deiner arbeit kein nütz." Also scheid Vlen Spiegel von dannen vnd verdient nit grofzen dank, wie wol er alles das thet das man in hieß.

Die LXIII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel ein brillenmacher ward, vnd in allen landen kein arbeit vberkommen kunt.

Zornig vnd zweitrechtig waren die Churfürsten vnder einander, also das kein romischer keiser oder künig was. Da begab sich, daz der graf von Suppenburg von menglichem Churfürsten zû Romischem künig gekoren ward, so alsdan me waren, die sich meinten mit gewalt in das rych zû dringen.

Da müßt difzer nütw gekoren künig sich VI monet für Frankfur d legen vnd warten wer in da hinweg schlüg. Als er nun so groß folk zü rofz vnd zü fünfz bei einander het, gedacht Vlen Spiegel, waz im da zü thün wer? Da hin kemen vil frembd herren, die laszen mich vnbegabt nit, vberkum ich nit dan ir wapfen, so gestand ich wol. Vnd er macht sich vor vf den weg. Da zogen die herren vs allen landen. Da begab sich in der Wederau, bei Fridburg¹⁾, daz der bischof von Trier mit seinem folk Vlen Spiegeln vf den weg gen Frankfur fand. Als er nü feltzam gekleid waz, da fragt in der bischof, waz er für ein gesel wer? Vlen Spiegel antwort vnd sagt: "gnediger her, ich bin ein brillenmacher, vnd kum vs Brabant, da ist nüt in zü thün, so wolt ich nach arbeit wandern, so ist es gar nichts vf vnserem hantwerk." Der bischof sprach: "ich meint, dein hantwerk solt von tag zü tag besser werden, vrsach daz die lüt von tag zü tag ie krenker werden, vnd am gesich abnemen, deshalben man vil brillen bedarft." Vlen Spiegel antwort dem bischof vnd sagt: "ia, gnediger her, üwer gnad sagt war, aber einerlei daz verderbt vnser hantwerk." Der bischof sprach: "was ist daz?" Vlen Spiegel sprach: "wan ich das dörfst sagen, das üwer gnad darüber nit zürnen wolt." "Nein", sprach der bischof, "mir seind das wol gewont von dir vnd deins gleichen, sags nur frei vnd schüh nichts." "Gnediger her, daz verderbt daz brillenmacher hantwerk, vnd ist zü besorgen, daz es noch abgang, dan ir vnd andere groß heren, bapst, cardinal, bischof, keiser, künig, fürsten, rat, regirer, richter der stät vnd land (Got erbarmt) nun zur zeit durch die singer sehen waz recht ist, daz zü zeiten von gelt gaben sich vrsacht. Aber vor alten zeiten findt man geschriben, daz die heren vnd fürsten, als vil ir seint, in rechten pflegten zü lesen vnd studiren, vf daz niemans vnrecht beschehe vnd darzü heten sie vil brillen. Vnd da waz vnser hantwerk güt. Ouch so studierten die pfaffen zü der zeit me dan sie nun thün, also giengen die brill hinweg. So seind sie nun so gelert worden von den büchern, die sie koufen, daz sie ire zeit vswendig können. Darzü sie ire bücher in fier wochen nit me dan eins

1) Kruffter hat irrig: Fryburch.

vf thün. Deshalben ist vnser hantwerk verdorben vnd ich louf vs einem land in daz ander, vnd kan nirgens arbeit überkumen, die gebrest ist so weit kumen, daz dis die buren vf dem land pflegen vnd durch die finger sehen." Der bischof verstund den text funder glosz, sprach zü Vlenspiegeln: "folg vns nach gen Frankford, wir wölln dir vnser wapen vnd kleid geben." Dem thet er also. Vnd blib die zeit bei dem heren so lang, daz der graf zü keiser bestetigt wart, mit dem zoch er wieder in Sachsen.

Die LXIII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel sich zü Hildeshem einem koufman für einen koch vnd stubenheizer verdinkt vnd sich ganz schalkhaftig macht.

Recht in der straffen als man von dem hewmarkt wil gon, wonet ein reicher koufman, der gieng vf ein zeit vor dem selbigen thor spacieren, vnd wolt vf seinen garten gan. Vnderwegen vf einem grünen acker fand er Vlen Spiegeln liegen, den griezset er vnd fragt in, was er für ein stalbruder wer, vnd waz sein handel wer? Dem Vlen Spiegel mit verdeckter schalkheit vnd klüglichen antwortet: er wer ein kuchenknab vnd het keinen dienst. Zu dem der koufman sprach: "wan du frum sein woltest, ich wölt dich selber vfnemen vnd dir nütze kleider vnd ein güten sold geben, wan ich hab ein fraw, die kreigt allen tag über das kochen, vnd der meine ich wol dank verdienen." Vlen Spiegel gelopt im grofze trüw vnd frumkeit. Darvf nam in der koufman an, vnd fragt in, wie er hiefz? "Her, ich heifz Barth. o. lo. me. vs." Der koufman sprach: "daz ist ein langer nam, man kan den nit bald nennen, du solt Doll heiffen." Vlen Spiegel sprach: "ia, lieber iunker, es gilt mir gleich wie ich heifz." "Kum har, kum har, gang mit mir in meinen garten, wir wöllent kraut mit vns heimtragen, vnd tüge hünner darmit, dan ich hab vf den nechsten fontag gest geladen, den wolt ich geren güttlich thün." Vlen Spiegel gieng mit im in garten, vnd schneid rofzmaryn, damit er die hünner füllen wolt vf welfch monier, die andern mit zwübelen, eiern vnd andern krütern, vnd giengen mit einander wider zu haus. Als nun dy fraw den

feltzamen gafft von cleidung sahe, fragt sie iren hauswirt, waz daz für ein gfel wer, vnd waz er mit im thun wolt, vnd ob er beforcht daz brot würd schimlig? Der kaufmann sagt: "fraw, sei zûfriden, er sol dein eigen knecht sein, er ist ein koch." Die fraw sprach: "ia, lieber man, er solt wol gût ding kochen." "Dan sei zûfriden," sprach der man. "Du solt morgen wol sehen was er kan." Vnd rief Vlenfpiel: "Doll." Er antwort: "iunker." "Nim ein sack vnd gang mir nach vnder dy metzige, mir wöllen fleisch vnd ein braten holen." Also folgt er im nach. Also kouft sein iunker fleisch, vnd ein braten, vnd sprach zû im: "Dol, leg den braten morgens bald zû, vnd laß in küel vnd langsam abbraten, das er nit verbrin, daz ander fleisch setz ouch bei zeiten zû, das es zû imbifz gefotten sei." Vlenfpiel sagt ia, vnd stund gût zeit vf, vnd satzt die kost zû dem feuer, funder den braten steckt er an ein spis, vnd legt in zwischen zwei saz Einbecks biers in den keller, daz er küel leg, vnd nit verbren. Als nun der kaufman den statfchreiber vnd andre gute fründ zû gafft geladen hett, da kam er vnd wolt befehen, ob die gest kummen weren oder die kost auch bereit wer, vnd fragt seinen nüwen knecht. Er antwort: "es ist als bereit, funder den braten." "Wa ist der braten?" sprach der kaufman. "Er ligt im keller zwüfchen zweien vassen, kein küler stat wußt ich im hufz nit, als ir sagten, ich solt den legen." "Ist er dan ouch bereit?" sprach der koufman. "Nein," sprach Vlenfpiel. "Ich hab nit gewüßt, wan ir den haben wolten." In dem kamen die gest, denen sagt er von seinen nüwen knecht, vnd wie er den braten in keller gelegt het, des lachten sie vnd machten einen gûten schimpf darus. Aber dy fraw waz des nit zûfriden, vmb der gest willen, vnd sagt dem kaufman, er solt den knecht gon lassen, sie wolte in im hus nicht lenger leiden, sie sehe, das er ein schalk wer. Der kaufman sprach: "liebe fraw, seit zûfriden, ich würd in ein reifz geen der stat Gofslar bedürfen, vnd so ich wider kum, wil ich in springen lassen." Kumme kunt er die frawen vberreden, das sie des zefriden was.

Als sie nun affen vnd trunken, vnd waren gûter ding des abens, sprach der kaufman: "Dol, richt den wagen wol zû vnd schmier den, wir wöllen morgen geen Gofslar faren; es ist ein pfaff,

der heizt her Heinrich Hamenstede, der her ist da daheim, der wil mitfaren." Vlen Spiegel der sagt ia. Vnd fragte, was halb er darzu nemen solt? Der kaufman warf im einen schilling dar vnd sprach: "gang vnd kauf karchsalben, vnd laß die fraw alte feizte darunder thun." Er thet ym also. Vnd da yederman schlafen was, da beschmieret Vlen Spiegel den wagen, innen vnd vffen, vnd allermeist da man sitzen solt. Des morgens früte stünd der kaufman vf mit dem pfaffen, vnd hießen Vlen Spiegel die pferd anspannen: daz thet er. Sie fassen vf vnd führen dahin, da hüb der pfaff vf vnd sagt: "was galgen ist hie so feizt? ich wolt mich halten, das mich der wagen nit schwengt vnd bescheiz die hend aller ding." Sie hießen Vlen Spiegel halten vnd sagten zu im, sie weren beid hinten vnd fornen beschmieret, vnd wurden zornig vber Vlen Spiegel. Indem kummet ein bauer mit einem fuder strow, der wolt zu dem markt faren, dem kauften sie etliche wellen ab, vnd wüscheten den wagen, vnd fassen wider vf. Da sagt der kaufman zornmüthig zu Vlen Spiegel: "du verlaßner schalk, das dich nymmer glück bestee! far furt an den liechten galgen." Das thet Vlen Spiegel. Da er nun vnder den galgen kamme, da hielte er stil, vnd satzt die pferd aus. Zu dem sprach der kaufman: "waz wilt du machen, oder was gemeinestu darmit, du schalk?" Vlen Spiegel der sagt: "ir hießent mich vnder den galgen faren, da seind wir; ich meinete wir wolten hye raften." In dem sahe der kaufman vs dem wagen, da hielten sie vnder dem galgen. Was solten sie thun? Sie wurden der dorery lachen, vnd der kaufman sagt: "heng für, du schalk, vnd far furt recht vs vnd sich dich nit vmb." Nun zoch Vlen Spiegel den nagel vs dem landwagen vnd als er ein ackerleng wegs gefaren was, da gieng der wagen von einander, vnd das hindergestel mit dem höbel bleib ston. Vnd Vlen Spiegel für für sich hinweg, dem sie nachrieffen vnd liefen, daz das in die zung vs dem hals hing, biz sie in überkamen. Der kaufman wolt in zu not') schlagen, dem der pfaff half so best er kunt. Nun sie volbrachten die reis vnd kamen wider zu hus, da fragt die fraw: wie es im gangen wer? "Seltzam

Schmückliche Spalkheit der Vlen Spiegel einem rechtlichen bei dem see zu Wismar. Wenn dahin kam als ein
1. Lies: zu dot.

genüg," sagt der koufman, "doch wir kummen wider." Vnd rieft damit Vlenfpielgen vnd sagt: "companion, die nacht fo blyb hie, ifz vnd drink dich vol vnd morgens raum mir daz haus, ich wil dich nit lenger haben, du bist ein betrogner schalk, wa du ia harkummeft." Vlenfpielgen sagt: "lieber Got, ich thü alles, das man heifzet, noch kan ich nienen dank verdienen. Doch liebt vch mein dienst nit, fo wil ich vch morgens nach eweren Worten das hus raumen vnd wandern." "Ia, dem thün also," sprach der koufman. Des andern tags stünd der koufman vf vnd sagt Vlenfpielgen: "ifz vnd drink dich fat, vnd schlöp dich, ich wil in die kirchen gon, lafz dich nit wider finden." Vlenfpielgen der schweig. Als halt der koufman vs dem hus kam, begund er zü raumen, stül, disch, benk, vnd waz er tragen vnd schleifen kund, bracht er vf die gaffen, küpfer, zin vnd wachs. Die nachbüren verwunderten, was darvs werden wolt, das man alles güt vf die gaffen brecht. Daz ward dem koufman zü wissen. Der kam heftiglichen, vnd sagt zü Vlenfpielgen: "du frummer knecht, waz thüstu hie? find ich dich noch hie?" "Ia, iunker, ich wolt erst üveren willen erfüllen, dan ir hiefzen mich daz hus raumen vnd darnach wandern." Vnd sprach: "gryffen mit der hand zü, die donne ist mir zü schwer, ich kan das allein nit gewaltigen." "Lafz ligen," sprach der koufman, "vnd gang für den düfel hinweg. Es hat me gekostet dan das man daz in dreck werfen solt." "Lieber her got," sprach Vlenfpielgen, "ist daz nit ein grofz wunder, ich thü alles daz man mich heifzet, noch kan ich nienen dank verdienen? Das betrüigt mich nit. Ich bin in einer vnglückhaftigen stunden geboren." Also schied Vlenfpielgen von dannen, vnd hiefz den koufman wider inhen schleifen was er vsgeraumet het, das die nachburen vor vnd nach lachten.

Die LXV. histori

sagt, wie Vlenfpielgen zü Parys ein pferdkoufer ward, vnd einem Franzosen seinem pferd dan schwanz vszoch.

Schimpfliche schalkeit det Vlenfpielgen einem rofztüfcher bei dem see zü Wismar. Wann dahin kam alle zeit ein rofztü-

fcher, der kauft kein pferd mer, das er da kauffschlagt vnd nicht kauft, vnd zoch dann die pferd bei dem schwanz. Das thet er auch den pferden, die er nit kauft, vnd het am ziehen fein gemerk, ob das rofz lang leben würd. Vnd was fein gemerk also. Hetten die pferd einen langen schwanz, fo zoch er fie bei dem schwanz, stünd inen das lang har leifz in dem schwanz, fo kauft er daz nit. Also het er den glauben, daz es nit lang lebte. Stund im daz har fest in dem schwanz, daz kauft er vnd het guten glauben, daz es lang leben würd vnd wer harter natur. Vnd die waz ein gemeine sag in der ganzen stat Wifzmar, also daz sich iederman darnach richtet. Daz ward Vlen Spiegel zü wissen, vnd gedacht daruf, den müftu ein schalkheit thün, es sei waz es wöl, daz der irtum vs dem volk kum. So kunt Vlen Spiegel etwaz mit der schwarzen kunft sich behelfen. Vnd vberkam ein pferd, vnd macht das mit der schwarzen kunft, als er das haben wolt, vnd zoch darmit zü dem markt, vnd bote das pferd den leuten theur feil, vf das fie im das nit abkauften, fo lang daz difer kaufman kam, der die pferd bei dem schwanz zoch, dem bout er das pferd güts kaufs. Der kaufman sahe wol, das das pferd schon was vnd gut für das gelt. Vnd gat auch harzū vnd wolt im hart an dem schwanze ziehen. Vnd Vlen Spiegel het das also gemachet. So bald das er dem rofz den schwanz zühe, das er yn in der hand behielt, vnd was dem pferd das also geschaffen, als ob er dem pferd den schwanz het ausgezogen. Difer kaufman stünd vnd ward zaghaftig vnd Vlen Spiegel ward rüfen: "rabiio vber disen böswicht! sehen, lieben burger, wie er mir mein pferd verhönt vnd verderbt hat!" Die burger kamen darzū, vnd sahent, daz der kaufman den pferdchwanz in der hand het, vnd das es seinen schwanz nimmern hett, vnd der kaufman sich seer forcht. Da fielen die burger darzwüfchen vnd machten, daz der kaufman Vlen Spiegel gab X guldin vnd behielt fein pferd, vnd Vlen Spiegel zoch mit seinem pferd hinweg, vnd setzt im den schwanz wider an. Vnd der koufman zoch nach der zeit kein pferd mer bei dem schwanz.

Die LXVI. histori

fagt, wie Vlen Spiegel einem pffentreiger zû Lüneburg ein grofz schalkheit thet.

Zû Lunenburg wont pfeifentreier, vnd der waz ein landfarer gewesen, vnd waz mit dem lotterholz vmbgeloufen, da fafz er zû bier. Vnd Vlen Spiegel kam in daz geloch, vnd het vil gesellschaft da. Da lûd diser pfeifentreier Vlen Spiegel zû gâft in diser weifz, daz er in essen wolt vnd faget zû im: "kum morgen zû mittag, vnd ifz mit mir, ob du kanft." Vlen Spiegel fagt ia, vnd verftünd des wort fo bald nit, vnd kam des andern tags, vnd wolt zû dem pfeifenmacher zû gâft gon. Also er nun für die thür kam, da waz die thür oben vnd vnden zugeschlagen vnd alle fenster waren zûgethon. Vlen Spiegel gieng vor den thüren hin vnd har, zwei oder drei mal, fo lang daz es nachmittag ward, das hus bleib ftets zû, da gedacht er wol daz er beschiffen waz, da liefz er daruon vnd schweig ftil bis des andern tags. Da kam Vlen Spiegel zû dem pfeifenmacher vf dem markt, vnd sprach zû im: "fich, frum man, pflegen ir daz zû thûn, wan ir gefst laden, vnd gon dann selber vfz, vnd thûn die thür vnden vnd oben zû?" Der pfeifenmacher sprach: "hörstu nit, wie ich dich bat? Ich fagt, kum morgen zû mittag, vnd ifz etwaz mit mir, ob du kanft, fo fündestu die thür zûgeschlagen, da kuntft du nit hiny n kummen." Vlen Spiegel sprach: "dez hon dank, das wizt ich noch nit ich lern noch alle tag." Der pfeifenmacher lacht vnd fagt: "ich wil dich nit vmbtreiben, gang nun hin, mein thür ftot offen, du findeft gebratens vnd gefottens bei dem feuer, gang für hin, ich wil dir nachkummen, du solt allein fein, ich wil funft kein gâft hon." Vlen Spiegel gedacht: daz würt gût, vnd gat endlichen zû des pfeifenmachers hus, vnd find daz als er im gefagt het. Die magt wendet den braten, vnd die fraw gat darumb her, vnd richtet zû, vnd Vlen Spiegel kumpt in daz hus, vnd fagt zû der frawen, das fie endlichen solt kummen mit irer magt, irem huswirt wer gefchenkt ein groffer fisch, ein ftôr, daz fie im den hûlf heimtragen, er wolt den braten fo lang wenden. Die fraw fagt: "ia, ach lieber Vlen Spiegel, daz

thünt, ich wil gon mit der magt vnd behend widerkummen." Vlen Spiegel sagt: "gon nit mer dan endlichen." Die frau vnd magt giengen zû markt, vnd der pfeiffentreier kam vnderwegen vnd sprach zû yn: waz sie zû laufen hetten? Sie sprachen, Vlen Spiegel wer in das huf kummen, vnd het gesprochen, wie daz im ein groffer stór wer geschenkt, den solten sie helfen heimtragen. Der pfeiffenmacher ward zornig, vnd sagt zû der frauen: "kuntstu nit in dem huf bleiben? er hett das vmbfunft nit gethon, da ist ein schalkeit vnder." Vnd die weil hett Vlen Spiegel das hauf vnden vnd oben zûbeschlossen, vnd alle fenster. Also da der pfeiffenmacher vnd sein frauw mit der magt für sein hauf kamen, da funden sie die thür zû, da sprach er zû seiner frauen: "sihe, nun sichstu wol, was du für ein stór holen soltest." Vnd sie klopfen an die thür. Vlen Spiegel gieng für die thür vnd sagt: "lassen euwer klopfen, ich lasz niemans yn, wan diser wirt hat mir befohlen vnd zûgesagt, ich soll allein hin sein, er wöl kein gest mer haben dann mich, gont nur hin vnd kummen nach essen herwider." Der pfeiffenmacher sprach: "das ist war, ich sagt also, aber ich meint das nit also. Nun lassen in essen, ich wil im wider ein schalkheit darumb thûn." Vnd ging mit der frauen vnd magt in des nachbauern huf, vnd beiten so lang, daz Vlen Spiegel ledig waz. Vnd Vlen Spiegel bereit die kost gar vnd setzt sie vf den tisch vnd afz sich vol, vnd satzt sie wider zû so lang daz es yn güt dunkt. Da thet er die thür vf vnd liefs sie offen ston, vnd der pfeiffenmacher kam mit seinem gefind, vnd sprach: "daz pflegen kein frum lüt zethûn, daz ein gast den wirt für der thür beschlûßt, der in zû gast geladen hat." Vlen Spiegel sprach: "solt ich daz thûn selbander, daz ich allein thûn solt, vnd würd zu gast gebeten, vnd wolt niemans me halten dan mich allein, vnd ich brecht im dan mer gest, daz wolt dem wirt nit gefallen." Vnd gat mit den Worten vfz dem huf. Der pfeiffenmacher sah im nach: "nun ich bezal dich wider, wie schalkecht du bist." Vlen Spiegel sprach: "wer das best kan, der sei meister." Da gieng der pfeiffenmacher von stund zû dem schelmenfchinder, vnd sagt, in der herberg sei ein frum man, der heizt Vlen Spiegel, dem sei ein pferd gestorben, das solt er ausfüren, vnd zeugt im das haus. Der schelmenfchinder sah wol, das es

der pfeifenmacher was vnd sagt ia, er wolt das thün, vnd für mit dem schinderkarch für die herberg, als im der pfeifenmacher gezeigt het, vnd fragt nach Vlenpiegeln. Vlenpiegel kummet für die thür, vnd fragt, waz er haben wolt? Der schelmenschinder sprach, der pfeifenmacher wer bei ym gewesen, vnd hett ym gesagt, das ym sein pferd wer gestorben, das solt er vsfüren, vnd ob er Vlenpiegel hiezf vnd ob das also wer? Vlenpiegel keret sich vmb, vnd zoch die bruch ab, vnd zart den arfz vf mit den henden: "sich hie, vnd sag dem pfeifenmacher, ist Vlenpiegel in diser gassen nit gefessen, so weifz ich nit in waz straffen er sitzt." Der schinder ward zornig, vnd flucht vnd für mit der schinderkarch für des pfeifenmachers haus, vnd liefz den karch da ston, vnd verclagt in vor dem rat. So daz der pfeifenmacher dem schelmenschinder X guldin geben müft, vnd Vlenpiegel sattelt sein pferd, vnd reit vs der stat.

Die LXVII. histori

faget, wie Vlenpiegel von einer alten beurin verspottet ward, da er seine teschen verloren hett.

Vor alten zeiten da wont zu Gerdaw im land zü Lünenburg ein par alter lüt, die bei fünfzig iaren im eelichen stot bei einander gefessen waren, vnd hetten groffe kinder, die sie fürter beraten vnd vsgeben hetten. Nun waz zü der zeit ein ganz listfindiger pfaff, vf der pfarr dafelbst, der alle zeit gern waz wa man schlempt. Der selbig pfaff machet es mit seinen pfarlütten also, daz vf daz wenigst, zü dem iar einiust müft in yeder buer zü galt haben, vnd in mit seiner magt ein tag oder zwen vol halten, vnd vf das gütlichst thün. Nun hetten die zwei alten lüt in vil iaren kein kirchweihe, kindtauf oder gastunge, da der pfaff ein schlamp von haben möcht, das in verdrosz, vnd gedacht uf ein sinn, wie er den bauren darzü brecht, daz er im ein collation gebe. Er sendet im ein boten, vnd fragt in, wie lang er mit seiner husfrawen im eelichen stot gefessen wer? Der bur antwurt dem pfarrer: "lieber herr pfarrer, das ist so lang, daz ich das vergeffen hab." Dem der pfarrer antwurt: "das wer

ein geferlicher stand zû euwer feel heil, so ir nun fünfzig iar bei einander gewesen seind, so wer die gehorsam des eelichen stats vfz, als eins münchs in einem closter. Des vnderred dich mit deiner huffrawen, vnd kum wider zû mir, vnd bericht mich der ding, vf das ich euch helf rathen zû euwer feelen felikeit, das ich euch vnd allen meinen pfarrkindern pflichtig bin.“ Dem thet der bauer also, vnd vberschlûg das mit seiner hauffrawen, vnd kunt doch nit gruntlich zal irs eelichen stats dem pfarrer anzeigen. Vnd kamen beid mit groffer sorgfeltigkeit zûm pfarrer, in vmb irer vnwürdigkeit willen, gûten rat zû den dingen zû geben. Der pfarrer sagt: “nachdem sie kein gewisse zal wîzten, vnd vmb sorgfeltikeit willen irer feelen, wil ich euch des nechstkünftigen fontags vf ein nûws wider zûsamen geben, ob ir nit in eelichem stat weren, daz ir daryn kemen. Vnd darumb schlagen ein gûten ochsen, schaf vnd schwein, bit deine kiud vnd gûte fründ zû deiner kost vnd tû den gûtlich, so wil ich auch bei dir sein.“ “Ach ia, lieber pfarrer, dem thûn also, es sol nit an eim schok hûner ligen, solten wir so lang bei einander gewesen sein, vnd nun erst vs dem eelichen stat sitzen, das wer nit gût.“ Er gieng damit zû huf vnd richtet zû. Der pfarrer lûd ûz solcher kost etliche prelaten vnd pfaffen, da er mit bekant was.

Vnder denen was der probst von Epsdorf, der alzeit ein feuberlich pferd oder zwei het, vnd auch wol effen sehen mocht. Bei dem was Vlen Spiegel ein zeit lang gewesen. Zû dem sprach der probst: “sit vf meinem iungen gaul vnd reit mit, du solt wilkum sein.“ Dem thet Vlen Spiegel also. Da sie nun dar kamen, affen vnd trunken vnd fröhlich waren, da was die alt fraw, die die braut sein solt, oben an dem tisch, als breut pflegen zesitzen, daz sie müd waz, vnd yr ward schwach, also liefz man sie vfz. So gieng sie hinder iren hof zû dem wasser Gerdaw vnd setzt die fûz in das wasser. Indem ward der probst mit Vlen Spiegel gen Epsdorf heim reiten. Also hofiert Vlen Spiegel die braut mit dem iungen hengst, mit schonen sprûngen, vnd macht diser so vil, das im sein desch vnd gûrtel von der seiten fielen, als man zû der zeit pflag zû tragen. Da für das die gût alt fraw sah, stûnd sie vf vnd nam die desch vnd gieng zûm wasser daruf sitzen. Da nun Vlen Spiegel ein acker lang weg gerit-

ten was, da vermifzt er allererft fein deſch, vnd rant kurzumb wider geen Gerdaw, fraget die alt güt beurin: ob ſie nit ein ruhe alte deſch vernunnen oder funden het? Die alt frau ſprach: "ia fründ, in meiner hochzyt vberkam ich ein ruhe deſch, die hab ich noch vnd ſitz daruf. Iſt es die?" "Oho, iſt das ſo lang?" ſprach Vlenſpiegel, "da du ein braut wareſt, das müß von nöten nun ein alte roſtige deſch ſein. Ich beger deiner alten deſchen nit." Aber Vlenſpiegel, wie ſchalkhaftig vnd liſtig er was, ſo warde er dennoch von einer alten beurin geeßt, vnd müß ſeiner deſchen entberen. Die ſelbe ruhe brutdeſchen haben die frauen zü Gerdaw noch. Ich glaub daz die alten witwen daſelbſt die in verwarung haben. Wem etwas not daran leg, der möcht darnach fragen.

Die LXVIII. histori

ſagt, wie Vlenſpiegel einen bauren vmb ein grün lündiſch tûch betrog vor Oltzen, vnd in vberredt, das es plaw wer.

Gefottenes vnd gebratens wolt Vlenſpiegel allzeit effen, darvmb ſo müß er ſehen, wa er das neme. Auf ein zyt kame er in den iarmarkt geen Olzen, da dann vil Wenden vnd ander landuolk hinkumpt. Da gienge er nun hin vnd har, vnd beſach in allen orten was da zü thûn oder zü ſchaffen was. Vnder andern, ſo ſicht er daz da ein landman ein grün lündiſch tûch kauft, vnd wolt darmit zü huf. Da gedacht Vlenſpiegel vß das leſt, wie er den bauren vmb das tûch betriegen möcht, vnd fragt nach dem dorf, da der bauer daheim was, vnd nam zü im ein ſchotten pfaffen vnd ouch ein loſen gefellen, vnd ging mit denen vs der ſtat vß den weg, da der buer harkommen ſol, vnd macht ſein anſchleg, wie ſie im thûn ſolten, ſo der buer mit dem grüne dûch kem, das es blow wer, vnd ir einer ſolt ein halbe ackerlang wegs von dem anderen ſein gegen der ſtatwerts gon. Alſo der buer mit dem duch vs der ſtat ging, in willen das zü huf zü tragen, den Vlenſpiegel anſprach, wie er das ſchon blow dûch kouft het? Der buer antwort vnd ſagt: es wer grün vnd nit blow. Vlenſpiegel ſagt: eß wer blow, daran wölt er XX gül-

den fetzen vnd das nechst¹⁾ mensch, das har keme, das grün vnd blow kennen kund, der solt im wol das sagen, daz sie also zûfriden waren. Da gab Vlen Spiegel dem ersten ein zeichen, daz er kam. Zû dem sprach der buer: "fründ, wir zwen seint zweispennig vmb die farb von difem dÿch. Sag die warheit, ob difz grün oder blow sei, vnd was du vns sagst, darbei wöllen wirs bleiben laszen." Der hÿb vf vnd sagt: "das ist recht schön blow dÿch." Der buer sagt: "nein, ir seind zwen schelk, ir haben das villeicht mit einander angelegt, mich zû betrigen." Da sprach Vlen Spiegel: "wolan, vf das du sihest, daz ich recht hab, so wil ich dir das zû geben vnd wil das lassen bleiben bei difem frummen priester, der da har kumpt, was vns der sagt, sol mir wol vnd wee thÿn." Des der buer ouch zûfriden waz. Als nun der pfaff neher kam, sprach Vlen Spiegel: "her, sagt recht, waz farwe hat difz dÿch?" Der pfaff sagt: "fründ, das sehent ir selber wol." Der buer sprach: "ja her, das ist war, aber die zwen wöllen mich eins dings überreden, das ich weiß, das es gelogen ist." Der pfaff sprach: "was hab ich mit üwerem hader zu schaffen? was frag ich darnach, ob es schwarz oder weiß sig?" "Ach, lieber her," seit der buer, "entscheident vns, do bit ich vch vmb." "So ir das haben wolten," sprach der pfaff, "so kan ich nit anders erkennen, das daz dÿch plaw ist." "Hörstu das wöl," sprach Vlen Spiegel, "das tÿch ist mein." Der buer seit: "fürwor, her, wan ir nit ein geweicht priester weren, so meint ich das ir liegen, vnd alle drig schelk weren, aber so ir ein priester sein,²⁾ müß ich das glouben," vnd lieffe Vlen Spiegel vnd sinem gefellen das tÿch folgen, des sie sich gegen den winter in kleideten, vnd der buer in seinem zeriffen rock müßt heim gon.

Die LXIX. histori

sagt, wie Vlen Spiegel zû Hanower in die badstub scheisz, vnd meint es wer ein huf der reinikeit.

In der badstuben zu Hanower vor dem Leinthor wolt der bader nit das, das es ein badstub heitzen solt, funder es hiez

1. So für: necht. 2. So für: ein.

ein huf der reinikeit. Des¹⁾ wart Vlenſpiegel innen, vnd als er gen Hanower kam, ſo ging er in diſe badſtub, vnd zoch ſich vs vnd ſprach, als er in die badſtub drat: Got grüß vch, her, vnd üwer hufgeſind, vnd alle, die ich in diſem reinen huf ſind.“ Dem bader waz es lieb, vnd hiez in wilkum ſein, vnd ſprach: “her gaſt, ir ſagen recht, das iſt ein rein huf vnd iſt ouch ein huf der reinikeit, vnd kein badſtub, wan der ſtoub iſt in der ſonnen, vnd iſt ouch in der erden, in der eſchen vnd in dem ſand.“ Vlenſpiegel ſprach: “daz diſz ein huf iſt der reinikeit, das iſt offenbar, wan wir gon vnrein harein vnd rein wider harus.“ Mit dem ſo ſcheiſt Vlenſpiegel ein groſzen haufen zü dem waffer-trog, mitten in der badſtuben, daz es in der ganzen ſtuben ſtank. Da ſprach der bader: “nun ſehe ich wol, das die wort vnd werk nit all gleich ſeind. Deine wort waren mir angeneh, aber deine werk ſein mir nit da gleich, wan dein wort waren ſat, aber deine werk ſtinken übel. Pfllegt man diſz in des²⁾ huf der reinikeit?“ Vlenſpiegel ſagt: “iſt das nit ein huf der reinikeit? ich het hinnen mer behilf dan vffen, ich wer ſunſt nit harein kummen.“ Der bader ſagt: “die reinikeit pfleg man vf dem ſprachhuf. Das iſt ein huf der reinikeit von ſchwitzen vnd du machſt daruf ein ſcheiſzhuf.“ Vlenſpiegel ſprach: “iſt das nit dreck von menſchen lyb kummen? ſol man ſich reinigen, ſo müß man ſich innen ſo wol reinigen als vffen.“ Der bader ward zornig vnd ſprach: “So dan hie pflegt man vf dem ſcheiſzhuf ab ze reinigen, vnd der ſchelmenſchinder pflegt das vs ze füren vf die ſchelmen grüb, das pfleg ich nit vs ze füren vf die ſchelmen grüb, das pfleg ich nit vs zü waſchen vnd zü fegen,” vnd mit den Worten ſo hiez der bader Vlenſpiegel vn der badſtuben gon. Vlenſpiegel ſprach: “her wirt, laſſen mich vor für mein gelt baden. Ir wöllen haben vil gelt, ſo wil ich ouch wol baden.“ Der bader ſprach, das er nur ging vs ſeiner ſtuben, er wolt ſeins gelts nit haben, wolt er nit gon, er wolt im die thüre bald zeigen. Gedacht Vlenſpiegel: hie iſt böß fechten nacket mit ſcher-meffern, vnd gieng zür tür vf vnd ſprach: waz hab ich für ein dreck wol gebadet, vnd ging vnd zoch ſich an in einer ſtuben,

1. Des fehlt. 2. Lies: dem.

da der bader in pflag zû effen mit feinem gefind. Da verſperret in der bader vnd wolt in alfo erſchrecken, als ob er in fahen wolt, das er im trowet. Die weil vermeint Vlenſpiegel, er wer mit genüg gereiniget in der badſtuben, vnd ſicht einen zefammen gelegten diſch, den thût er vf, vnd ſcheiſz ein dreck daruf, vnd thût den wider zû. Alfo zû hand liefz in der bader vs, vnd waren der fach wider eins. Alfo ſagt Vlenſpiegel: "lieber meiſter, in diſzer ſtuben bin ich erſt ganz gereiniget, gedenk mein zû gût ee es mittag würd, ich ſcheid darvon."

Die LXX. histori

ſagt, wie Vlenſpiegel zû Bermen¹⁾ milch kouft von den landfrawen vnd ſie zûſammen ſchüttet.

Seltzame vnd lecherlich ding treib Vlenſpiegel zû Bermen¹⁾. Wan eins mals kam Vlenſpiegel daſelbſt vf den markt²⁾ vnd ſahe, das die bürin vil milch zû markt²⁾ brachten. So wart er eins daruf vf einen markttag³⁾, vnd da kam vil milch, da überkam er ein groſze bütte, vnd ſetzt fy vf den markt, vnd kouft alle milch, die dar vf den markt kam, vnd liefz ſie in die bütte ſchütten. Vnd ſchreib ein iegliche frow vf zû ring har, die ein ſo vil, die ander ſo vil, vnd alfo fürufz, vnd ſagt zû den frawen, das ſie beiten ſo lang, das er die milch bei einander het, ſo wolt er einer ieglichen frawen ir milch bezalen. Die frawen faffen da vf dem markt²⁾, in einem ringe har vnd Vlenſpiegel kouft der milch ſo vil, daz da kein fraw mer mit milch kam, vnd der zuber was ouch by vol. Da kam Vlenſpiegel vnd macht ein ſchimpf vnd ſagt: "ich hab vf diſ mal kein gelt. Welche nit beiten wil XIII tag, die mag ire milch wider vs der bütten nemen;" vnd gieng damit hinweg. Die büren machten ein geröhel vnd ein rûmor. Eine die het ſo vil gehebt, die ander ſo vil, die drit des gleichen, vnd ſo füran, ſo das ſich die frowen darüber mit den eimeren, logelen vnd fleſchen zû dem kopf wûrfen vnd ſchlügen vnd gofzen ſich mit der milch in die ougen, ie⁴⁾ die kleider, vnd vf die erden geſchüttet, ſo das es eben da geſtalt war als

1. Lies: Bremen. 2. Lies: markt. 3. Lies: markttag. 4. Lies: in.

het es milch gereget'). Die bürger vnd alle die das sahen, die lachten der gemligkeit, das die frowen also zu mark giengen, vnd Vlenpiegel ward ganz feer gelopt in seiner schalkheit.

Die LXXI. histori

sagt, wie Vlenpiegel XII blinden gab XII güldin als sie meinten, das sy vf zerten, vnd vf das left ganz übel stünden.

Als nun Vlenpiegel ein land vf wandert, das ander nider, da kam er vf ein zeit wider gen Hanower vnd da treib er vil feltzamer abentür. Da reit er ein zeit für das thor, ein ackerleng wegs spatziern, da begegten im XII blinde. Als nun Vlenpiegel gegen inen kam, da sprach er: "wahar ir blinden?" Die blinden stünden, vnd horten wol daz er vf einem pferd saß, da meinten sie es wer ein erlich man, vnd zohen ir hütet vnd kappen ab vnd sprachen: "lieber iunkher, wir seint in der stat gewesen, da was ein reich man gestorben, dem hielt man ein sel-ampt, vnd gab spend, vnd es was graufflichen kalt." Da sprach Vlenpiegel zu den blinden: "es ist ganz kalt, ich fürcht ir erfrieren zu tod. Seend hin, hie haben ir XII gülden, gond hin wider in die stat, da kum ich vs der herberg ryten," vnd endeck inen das hufz, "vnd verzerent difze XII gülden vmb meinent willen, biz so lang, daz diser winter hinweg ist, daz ir für frost wider wandern mögen." Die blinden stünden vnd neigten sich, vnd dankten im fleißiglich. Vnd meint ie ein blind der ander het das gelt, vnd der ander meint der drit het das gelt, vnd der drit meint der sierd het das gelt vnd fürtan, daz der letft meint der erst het das. Also giengen sie in die stat in die herberg, da sie Vlenpiegel inweist. Da sie nun in die herberg kamen, sprachen diese blinden alle, daz ein güt man het für sie geritten, vnd het inen XII gülden vmb Gots willen geben, die solten sie vmb seinent willen verzeren biz das der winter hinweg were. Der würt was gericht nach dem gelt, vnd nam sie so für an, vnd gedacht nit darvf, das er sie gefragt het, vnd gesehen, welcher blind die XII gülden het? vnd sprach: "ia, mein lieben brüder, ich wil vch

1. Lies: gereget.

gütlich thûn." Er schlûg vnd hütwe zû, vnd kocht den blinden, vnd liez sie zeren, so lang das in ducht, das sie XII güldin verzeret hetten. Da sprach er: "lieben brüder, wöllen wir rechen, die XII gülden feind gar by verzeret." Die blinden sagten ia, vnd ie einer sprach den andern an, welcher dise XII gülden het, das er sie vfgib vnd bezält den wirt. Der ein hat die güldin nit, der ander hat sie ouch nit, der drit ouch nit, der fierd des gleichen, der lezt mit dem ersten der hat die XII güldin nit. Die blinden sagten vnd kratzten die köpf, wan sie waren betrogen; der wirt des gleichen, der saz vnd gedacht: verlierestu nun sie, so würt dir dein kost nit bezalt, vnd behalstu sie ouch, so freffen vnd zeren sie noch bazz, vnd so haben sy noch nüt, so bistu in zweien schaden, vnd schlecht sie binden in den schwein stal, vnd beschluz sie darein, vnd leit inen für strow vnd hew.

Vlenspiegel gedacht, das es solt bei der zeit sein, das die blinden soliches gelt verzeret hetten, vnd verkleidet sich, vnd reit in die stat zû disem wirt in die herberg. Als er nun in den hof kam, vnd wolt sein pferd in den stal binden, so sicht er das die blinden in dem schweinstal liegen. Da ging er in das huf vnd sagt zû dem wirt: "her wirt, was sinn haben ir dar zû, das die armen blinden lüt so in dem stal liegen. Erbarmt vch das nit, des sie effen das inen lyb vnd leben wee thût?" Der wirt sprach: "ich wolt, das sie weren da alle wasser zûfammen kumen, het ich mein kost bezalt." Vnd sagt im alle ding, wie er mit den blinden betrogen wer. Vlenspiegel der sagt: "wie, her wirt, möchten sie keinen bürgen überkumen?" Der wirt gedacht: "o het ich ietz ein bürgen!" vnd sprach: "frünt, künt ich einen gewissen bürgen überkumen, den nem ich an, vnd liez die vn seligen blinden loufen." Vlenspiegel sprach: "wolan, ich wil die ganz stat vmb hören vnd sehen, das ich vch einen bürgen überkum." Da ging Vlenspiegel zû dem pfarrer, vnd sagt: "mein lieber traüter her pfarrer, wöllen ir nun thûn als ein güt frünt? Hie ist mein wirt, der ist beffenn mit dem böfen geist in diser nacht, vnd der lazt vch bitten, ir im die wolten vfz beschweren." Der pfarrer sagt: "ia, gern, funder ir müßz ein tag oder zwen harren, solich ding môcht man überilen." Vlenspiegel sagt im funder: "ich wil gon holen sein frawe, das ir es zû ir selber

fagen.“ Der pfarrer sagt: “ia, laſzen ſie har kummen.“ Da gieng Vlenfpiegel zû ſeinem würt widder vnd ſprach zû im: “ich hab vch einen bürgen überkummen, das iſt hie üwer pfarrer, der wil darfür geloben, vnd vch geben, das ir haben ſollen, ſo laſzent üwer fraw mit mir gon, er wil ir zûſagen.“ Der wirt was des willig vnd frow, vnd ſand ſein fraw mit zû dem pfarrer, da hub Vlenfpiegel an: “her pfarrer, hie iſt die fraw, ſagen ir nun ſelber als ir mir ſagten, vnd mir gelopt haben.“ Der pfarrer ſagt: “ia, mein liebe fraw, verzihent ein tag oder zwen, ſo wil ich im des helfen.“ Die fraw ſagt ia, vnd gieng mit Vlenfpijeln wider zû huf, vnd ſagt das irem hufwirt. Der wirt was frow, vnd liefz die blinden gon, vnd ſagt ſie ledig, vnd Vlenfpiegel richt ſich ouch, vnd ſchlecht von dannen. Des dritten tags ging die fraw hin vnd mant den pfarrer vmb die XII gülden, das die blinden verzert hetten. Der pfarrer ſagt: “liebe fraw, het euch üwer hufzwirt das ſo geheiffen?“ Die fraw ſagt ia. Der pfarrer ſprach: “daz iſt der böſen geiſt eigenschaft, daz ſie gelt wöllen haben.“ Die fraw ſprach: “daz iſt kein böſer geiſt, bezalen im die koſt.“ Der pfarrer ſagt: “mir iſt gefagt, üwer hufwirt ſie beſeffen mit dem böſen geiſt, holen mir yn, ich wil im helfen darvon mit der Gots hilf.“ Die fraw ſagt: “das pflegen ſchelk zû thûn, die lügner ſein, wa ſie bezalen ſollen. Iſt mein hufwirt gefangen mit dem böſen geiſt, das ſoltu teglich wol befinden.“ Vnd lief zu huf vnd ſagt das irem wirt, waz der pfarrer gefagt het. Der wirt ward bereit mit ſpyſen vnd mit halbarten vnd lief zû dem pſarhof zû. Der pfarrer ward daz gewar, vnd rief ſeinen nachburen zû hilf, vnd ſegnet ſich vnd ſagt: “kummen mir zû hilf, mein lieben nachburen, ſehent diſer menſch iſt beſeffen mit dem böſen geiſt.“ Der wirt ſagt: “pfaff, gedenk vnd bezal mich.“ Der pfaff ſtund vnd ſegnet ſich. Der wirt wolt zû dem pfarrer ſchlahen. Die buren kamen darzwüſchen vnd kunten ſie kum mit grofzer not von einander bringen. Vnd die weil diſ wert, vnd der pfarrer lebt, ſo mant er den pfarrer vmb den ganzen koſten. Vnd der pfarrer ſprach, er wer im nichz ſchuldig, funder wer er beſeffen mit dem böſen geiſt, er wol im bald darvon helfen. Daz weret die weil ſie beid lebten.

Die LXXII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel zû Bermen¹⁾ feinen gesten den braten vfz dem hindern bedroft, den niemans effen wolt.

Als nun Vlen Spiegel dise bübery zû Bermen¹⁾ het vfgericht, ward er ganz wol bekant. In der stat zû Bermen¹⁾ was so, daz in die bürger wol lyden mochten vnd yn in allen schimpfen haben wolten. Vnd Vlen Spiegel was da lang in der stat. Da was dan ein sammelung von bürgeren, ouch inwoneren, als dan koufleüt, die hetten ein collation vnder einander, daz einer zû vorus gab einen braten, kef vnd brot, vnd welcher nit kem funder grofz not, der müft dem wirt die vrten gar geben, als vff Bremer merkt. Vnd vf diz geloch kam Vlen Spiegel vnd sie namen in zû inen für ein schimpfman, daz er mit inen collation hielt. Also nun das geloch rings wyf vmbhar gieng, kam es vf Vlen Spiegeln ouch. Da lûd er fein zergefellen in fein herberg, vnd kouft in ein braten, vnd legt yn zum fûer. Als es nun beim imbifz wolt werden, da kamen die zergefellen bei dem markt zûfammen, vnd sprachen vnder einander, wie sie wolten Vlen Spiegeln zû eren gon. Vnd einer fragt den andern, ob nimanfz wüft, ob er ouch etwas gekocht het oder nit, das sie nit vergebens dar kemen. Vnd wurden einf, das sie zûfamen wolten dahin gon, besser enpfingen sie den spot sampt, dan einer allein. Also nun dise zergefellen für die thür komen, da Vlen Spiegel zû herberg was, da nam er ein stück butter vnd stieß das hinten in die kerben, vnd kert den arfz hinten zû dem fûer vber den braten, vnd bedrouft also den braten mit dem buttern vfz der kerben. Vnd da die gest für die thür kamen vnd stünden vnd wolten vermerken ob er ouch etwas gekocht het, da sahen sie, das er also stünd bei dem fûer vnd bedrouft den braten. Da sprachen sie also: "der düfel sei fein gast, ich yfz den braten nicht!" Vnd Vlen Spiegel mant sie vmb die vrten, die sie im alle gern gaben, vff daz sie von dem braten nit effen dorften.

1. Lies: Bremen. Vergl. Hist. LXX.

Die LXXIII. histori

fagt, wie Vlenpiegel in einer stat in Sachfenland gelegen, fein fehet, darumb er angesprochen ward, vnd er antwort: er feyet fehelk.

Kurze zeit darnach kam Vlenpiegel zû der Wefer in ein stat, vnd fahe alle hendel vnder den bürgern vnd was ire anfehleg waren, fo daz er irer aller weifz innen ward, wie es vmb ir gefcheft vnd vmb iren handel ein gestalt het. Wan er da het XIII herberg; was er in einem huf lehent, daz fand er in dem anderen wider, vnd hort vnd fach¹⁾ daz er nit wußt. Vnd fie wurden fein müd, desgleichen ward er ir ouch müd. Vnd überkam er bei dem waffer kleine steinlin, vnd gieng vf der gaffen für dem rathufz vf vnd nider vnd feyet feinen fot zû beiden teilen. Da kamen die frembden lüd darzû, vnd fragten in, was er feyet? Vlenpiegel fagte: "ich fehe fehelk." Die koufleut sprachen: "deren dörrftu hie nit fehen, deren ift fürhin me hie dan gût ift." Vlenpiegel fagt: "das ift war." Sunder fie sprachen: "warumb feheftu hie nit ouch frum leut?" Vlenpiegel sprach: "frum lüt, die wöllen hie nit vff gon." Soliche wort kamen für den rat. Vlenpiegel ward befendet, vnd im geboten, fein famen wider vf zû heben, vnd fich zû der stat vffchöppen. Dem thet er also, vnd kame X mylen von dannen in ein ander stad, in willen er wolt mit dem fot in Detmerfchen. Aber das gefchrei was for im in die stat kummen. Also folt er in die stat kummen, fo müfte er geloben durch die stat hinweg zûziehen on effen vnd trinken, mit feinem fot. Da es ye nit anders möcht fein, da lehent er ein schifflein vnd wolt fein feck mit dem fot vnd mit dem krom in das schiff laffen heben. Als der nun von der erden vff gewünnen ward, brach der sack miten entzwei, vnd bleib der fot vnd sack da. Vnd Vlenpiegel verlief fich, fol noch widerkummen.

1. Fehlt: nüt, nichts.

Die LXXIII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel sich zu Hamburg zu ein barbierer verdingt vnd dem meister durch die fenster in die stub gieng etc.

Eins mals kam Vlen Spiegel gen Hamburg, vnd kam vf den Hopfenmarkt, vnd stünd vnd sah sich vmb. So kumpt gon ein bartfcherer, der fragt in, wa er har kem? Vlen Spiegel sagt: "ich kum da yn har." Der meister fragt in: "waz bistu für ein hantwerksknecht?" Vlen Spiegel sagt: "ich bin ein barbierer mit kurzem gefagt." Der meister dingt in, vnd der selbig bartfcherer wont vf dem Hopfenmarkt, gleich darbey vber da stünd er, vnd das huf het hohe fenster gegen der straffen da die stube was. Da sagt der meister zu Vlen Spiegel: "sich das huf dar gegenvber, da die hohen fenster seind, da gang yn, ich wil gleich nach inkummen." Vlen Spiegel sagt ia, vnd get recht zu dem hauf hin durch die hohen fenster eyn vnd sagt: "Got der grüz das hantwerk." Die fraw des bartfcherers saz in der stuben vnd span, die erschrak all ze mal vnd sprach damit: "sich, fiert dich der tüfel nit? Kummestu in die fenster, ist dir das thor nit weit genüg?" Vlen Spiegel sprach: "liebe fraw, zürnen nit, euwer hufwirt hat mich das geheiffen vnd hat mich gedingt für ein knecht." Die fraw sprach: "das ist mir ein getruwer knecht, der seinem meister schaden thüt." Vlen Spiegel sprach: "liebe fraw, sol nit ein knecht thün als in sein meister heiffet?" Mit dem kumpt der meister vnd hort vnd sah den handel als Vlen Spiegel begangen het. Da sprach der meister: "wie, knecht, kuntestu nit zu der thür yngon, vnd hetst mir meine fenster ganz gelassen? Was vrsach hastu du doch hie in gehabt, daz du mir bist durch die fenster haryn kummen?" "Lieber meister, ir heiffen mich da die hohen fenster sein, da solst ich yngon, ir wolten bald hernach kummen, so hab ich im') nach euwerem heiffen gethon, vnd ir seind mir da nit nachkumen, als ir sagten, das ich vorhin solt gon." Der meister der schwig stil, wan er dorft sein, vnd gedacht, wan ich das mein beffern kan, so wil ich das wol mit im finden, vnd im das abrechen an seinem lon. Also liefz der meister Vlen Spiegeln arbeiten ein tag oder

drei. Da hiez der meister Vlenfpiegel die fchermeffer schleifen. Vlenfpiegel sprach: "ia, gern." Der meister sagt: "schleif sie glatt vñ dem rücken gleich der schneiden." Der meister kam vñ wolt zusehen was er darus macht, so sah er das die messer die er geschliffen het, der rücken was als die schneiden, vñ die messer die er vñ dem schleiffstein het, die schliff er auch darnach. Da sagt der meister: "wie machstu das? das würt böß ding." Vlenfpiegel sagt: "wie solt das böß ding werden? in ist doch nit wee, dan ich thû als ir mich geheiffen haben." Der meister ward zornig, vñ sagt: "ich hiez dich, daz du ein böß verheit schalk bist, hör vñ und laß dein schleifen, vñ gang wider hin da du her bist kummen." Vlenfpiegel sagt ia vñ gieng in die stuben, vñ sprang zu dem fenster wider hinus, da er hinyn kummen was. Da ward der bartfcherer noch zorniger, vñ lief im nach mit dem bittel, vñ wolt in fahen, daz er im die fenster bezelt, die er im zerbrochen het. Aber Vlenfpiegel was endlich vñ kam in ein schiff vñ für von land.

Die LXXV. histori

sagt, wie Vlenfpiegel¹⁾ ein fraw zu galt lüd, der der rotz zu der nasen vshieng.

Sich begab vñ ein zeit, das ein hof solt werden, vñ Vlenfpiegel wolt dar reiten. Da ward im sein pferd hinken. Da gieng er dahin zu füz, vñ es was gar heiz, vñ in begund zu hungern, vñ da was ein klein dörflin vnder wegen. Vñ da was kein wirtzhauß in dem dörflin, vñ es was vmb mittag, da gieng er in dem dorf, vñ er was da selbst wol bekant. Da kam er in ein hus, da saz die fraw vñ macht keß, vñ het ein klumpen molken in den henden. Als nun die fraw saz vber den molken, da het sie der beiden henden kein gewalt, vñ ir hieng ein grozzer schnüdel vñ der nasen. Da bot ir Vlenfpiegel ein güten tag vñ sah den schnüdel wol, das merkt sie vñ sie dorft die naz an die ermel nit wischen, so kunt sie ouch nit schnützen. Da sprach sie zu im: "lieber Vlenfpiegel, gon vñ

1. Lies: Vlenfpiegel.

fitzen vnd warten, ich wil euch gûten frifchen buttern geben." Da keret fîch Vlenfpiegel vmb vnd gieng zû der thûr vs. Die fraw rûft im nach: "beiten doch vnd effen vor etwas." Vlenfpiegel fagt: "liebe fraw, darnach daz es felt", vnd gieng in ein ander hauf, vnd gedacht: den buttern magftu nit. Der darzû ein wenig deik het, dôrft kein eyer ynfehlahen, fie würden von dem rotz feift genûg. Vnd beforgt der fchnûdel fiel in die molken.

Die LXXVI. histori

fagt, wie Vlenfpiegel ein weiß mûfz allein vs afz, darumb daz er ein klumpen vf der nafen daryn liefz fallen.

Grofz fchalckheiten thet Vlenfpiegel einer bûrin, vf daz er das wyfz mûfz allein efze. So er gieng in ein hauf, vnd was hungereg, da fand er die fraw allen¹⁾, die fafz bei dem feuer vnd kocht ein wyfz mûfz. Das fchmecket Vlenfpiegel fo wol vnder augen, daz in das luft zû effen, vnd bat die fraw, daz fie im das wyfz mûfz wolt geben. Die fraw fagt: "ia, mein lieber Vlenfpiegel, gern, vnd folt ich das felber enberen, fo wolt ich euch das geben, daz ir das allein vfzen²⁾". Vlenfpiegel fagt: "mein liebe fraw, daz môcht wol kummen nach euweren Worten." Die fraw gab im das weiß mûfz gar, vnd fetz die fchûffel vf den tifch mit dem weiffen mûfz, vnd brot dar zû. Vlenfpiegel was hungereg, vnd begund zû effen, vnd die fraw kumpt darzû vnd wolt mit im effen, als der buer pflegt zû thûn. Da gedacht Vlenfpiegel: wil fie faft kummen, fo würt nit lang³⁾ hie etwas bleiben, vnd hûftet einen groffen knoden, vnd warf den in die fchûffel in das weiß mûfz. Da ward die fraw zornig vnd fagt: "pfey dich, das weiß mûfz frifz du fchalk nun allein." Vlenfpiegel fprach: "mein liebe fraw, euwere erften wort waren also: ir wolten das felber entberen, vnd ich folt das weiß mûfz allein effen. Nun kummen ir vnd effen mit mir, vnd hetten das weiß mûfz wol mit dreien bifzen vs der fchûfzlen geholt." Die fraw fprach: "das dich nymmer gûts engee⁴⁾! gûnftu mir mein eigne

1. Lies: allein. 2. Lies: efzen. 3. nit lang nit. Orig. 4. Lies: angee, oder ergee.

koſt nit, wie wolſt du mir dann dein koſt geben?" Vlenſpiegel ſagt: "fraw, ich thû nach euweren worten," vnd afz das weiß müßz alles vs vnd wüſchet den mund vnd gieng hinweg.

Die LXXVII. histori

ſagt, wie Vlenſpiegel in ein hauf ſchifz, vnd bliefz den geſtank durch die wand in ein ürtin, die ihn nit leiden mochten.

Heflig wandert Vlenſpiegel vnd kam gen Nürnberg vnd was da XIII tage. Vnd in der herberg da er in was, da wont ein frum man, der was reich vnd gieng gern in die kirchen, vnd vermócht ſich nit wol der ſpilleüt. Wa die waren oder kamen, da er was, da ging er da von. Da het der ſelb man ein gewonheit, das er des iares eins ſein nachburen zû gaſt het, thet in den gütlich mit koſt vnd mit wein, vnd mit dem beſten getrenk, vnd in welichem hauf ſeiner nachbauren, den er zû gaſt pflegt zû haben, het er ein¹⁾ frembden gaſt, kaufleut, zween oder drei, die lûd er all zeit mit, vnd waren ym wilkommen. Da kam die zeit als iederman die geſt wolt haben, da was Vlenſpiegel in ſeins nachbauren hauf, zû dem nechſten, da er zû herberg was. Vnd diſer man lûd ſeine nachbauren, als er für ein gewonheit hett, vnd ire geſt die ſie hetten, funder Vlenſpiegeln lûd er nit, den ſabe er für ein gaukler vnd ſpilman an, die pflag er nit zû laden. Da nun diſe nachbuern zû diſem frembden man zû gaſt in ſein hauf giengen, mit den frummen leuten, die er auch geladen het vnd²⁾ iren hüfern zû herberg waren, da gieng der wirt auch, bei dem Vlenſpiegel zû herberg was, mit ſeinen geſten³⁾, die auch dar gebeten waren zû gaſt. Vnd der würt ſagt zû Vlenſpiegel, wie in der reich man für ein gaukler anſehe, darumb het er in nit zû gaſt geladen. Vlenſpiegel was des zûfriden vnd gedacht: bin ich ein gaukler, ſo ſol ich im gauklery beweifen, vnd in icklet, das in der man ſo verſchmehet. So was es bald nach ſant Martins tag, da alſo die gaſtung geſchah vnd daz der wirt mit ſeinen geſten in einem koſtlichen gemach ſaß, da er

1. Hier ſind im Originale die Worte: gütlich mit koſt... het er ein etwas entſtellt wiederholt. 2. Lies: vnd in. Erfurt: die bei irem hausherren zu h. waren. 3. geſten Orig.

in das mal gab, vnd das gemach was hart an der want, da Vlen Spiegel zû herberg was. Also sie nun fassen, vnd waren auf das allerbest güter ding, so kumpt Vlen Spiegel, vnd hort ein loch durch die wand die in das gemach ging, da die gest in fassen, vnd nimmet einen blasbalg, vnd macht da feins trecks ein grossen haufen, vnd bliesz mit dem blasbalg in das loch, das er gebort het, in das gemach. Vnd stank so vbel, daz niemantz in dem gemach bleiben mocht. Je einer sah vf den andern, der ein meint der ander schmeckt, der ander meint der drit schmeckt also. Vnd hort nit vf mit dem blasbalg, so das die gest müsten vffton, vnd kunten vor dem gestank nit lenger bleiben. Sie süchten daz vnder den benken, sie kerten da in allen winklen, daz half nit. Niemand wifzt wo das har kam, das sich ieder zû seinem hauf fügt. Da kam Vlen Spiegels würt yngon, vnd dem was von dem gestank so vbel worden, daz er brach alles von im das er im leib het, vnd sagt wie übel es in dem gemach von menschentreck het gestunken. Vlen Spiegel ward lachen vnd sagt: "wolt mich der reich man nit zû gast laden vnd mir ginnen seiner kost, ich bin im doch vil günstiger vnd getruwer wann er mir, ich gûn im doch wol meiner kost. Wer ich da gewesen, so het es nit so vbel gestunken. Vnd er rechnet von stundan mit seinem wirt, vnd reit hinweg, wann im was leid, das es môcht vfkommen. Also merkt der wirt wol an seinen Worten, das er von dem gestank etwas wifzt, vnd kunt das doch nit begreifen, wie er doch das môchte haben zûgericht, das verwundert in ganz ser. Also nun Vlen Spiegel zû der stat vs was, da geet der wirt vmb süchen in dem huf vnd findet disen blasbalg, der gar wol was beschiffen, vnd findt auch das loch, das er in feins nachbauers hauf durch die want gebort het. Von stundan kumpt er daruf, vnd holt feinen nachbauren darzû, vnd sagt im dise ding, wie Vlen Spiegel dise ding gethon het, vnd sein wort gewesen weren. Der reich man sprach: "lieber nachbauer, der thoren vnd spillüt würt niemand gebeffert, darumb wil ich deren nicht mer in meinem hauf haben. Ist mir nun difze büberei also geschehen euwers hauf halben, da kan ich nit zû, ich sahe euweren gast an für einen schalk, das las ich an dem wortzeichen. So ist noch besser von euwerm huf, dan von mei-

nem hauf, villeicht het er mir da ſchendlicher ding gethon. Vlenſpiegels wirt ſagt: "lieber wirt, ir haben wol gehört vnd iſt auch alfo, vor ein ſchalk foll man zwei liecht ſetzen, vnd das muß ich wol thun, dann ich muß allerlei lüt halten, einen ſchalk muß man halten mit dem beſten, ſo ieman kumpt." Damit giengen ſie von einander, Vlenſpiegel was da gewefen vnd kam nit wider.

Die LXXVIII. history

ſagt, wie Vlenſpiegel den wirt erfchreckt zü Ifleuen mit einem wolf, den er zü fahen verſprochen het.

In Ifleuen wont ein wirt, der was ſpöttig, vnd hielt ſich kün, vnd tröſt ſich, daz er ein groffer wirt waz. Da kam Vlenſpiegel in diſe herberg, vnd es waz in wintertagen, daz ein groffer ſchne lag. Da kamen drei kauflüt vs Sachſen, die wolten gen Nürnberg¹⁾, vnd kamen vf das ſpateſt gegen dem abent in der finſter nacht in die herberg. Vnd ſo waz der wirt ganz behend in dem mund, vnd hiez diſe drei kauflüt wilkommen ſein mit ylenden worten, vnd ſprach: "wahar züm tüfel, daz ir ſo lang gewefen waren, vnd kummen ſo ſpat in die herberg?" Die kauflüt ſprachen: "herr würt, ir dorſten mit vns nit ſo ſtürmen, vns iſt ein abentüer widerfaren vnderwegen, daz vns ein wolf vil leid hat gethon, mit dem ſchnee der bekam vns alfo in dem mü²⁾, daz wir vns mit im ſchlagen müſten, vnd daz hindert vns ſo lang." Da der wirt daz hort, da waz er ganz ſpöttiſch vf ſie, vnd ſprach: daz wer ein ſchand, daz ſie ſich lieffen ein³⁾ wolf beiſſen vnd hindern. Vnd wann er allein in dem feld wer, vnd daz im zwen wölf im moſz bekenen, die wolt er ſchlagen, vnd veriagen, da ſolt im nit für gruwen. Vnd ir weren drei, vnd lieffen ſich einen wolf erfchrecken! Daz weret den abent vs, daz der würt ſo diſe kauflüt veracht, bis daz ſie zü bedt gingen, vnd Vlenſpiegel ſaz darbei, vnd hort daz geſpöt. Als ſie nun zü bedt gingen, da wurden die kauflüt vnd Vlenſpiegel in ein kammer gelegt, da ſpra-

1. Lies: Nürnberg. 2. Lies: muos. 3. Lies: einen.

chen die kaufleut vnder einander, wie sie nun dem thûn môchten, das sie den wirt bezalen môchten, vnd ym den mund stülen, wann das wûrd kein end haben die weil ir einer in die herberg kem. Da sprach Vlen Spiegel: "lieben fründ, ich merk wol, daz der wûrt ein hochbocher ist. Wôllen ir mich hôren? Ich wil yn in euwer wegfertigkeit bezalen, das er euch nymmer mer fol von dem wolf sagen." Den kauflüten gefiel das alles wol, vnd gelobten im zerung, vnd gelt darzû zegeben. Da sprach Vlen Spiegel, das sie hinritten nach irer kaufmanschatz vnd kemen in der widerreif dar zû herberg, so wolt er auch da sein, so solten sie den bezalen. Das geschah, die kaufleut waren wegfertig vnd bezalten ir zerung vnd für Vlen Spiegeln auch, vnd reiten vs der herberg, vnd der wirt rûft den kauflüten nach in gepôt: "ir kauflüt sehen zû, daz vch kein wolf in der wifen bekum!" Die kauflüt sprachen: "her wirt, des haben dank daz ir vns warnen. Ist daz vns die wôlf vffessen, so kummen wir nit wider, vnd fressen vch die wôlf, so finden wir euch nit hie wider innen." Vnd damit reiten sie hinweg. Da rit Vlen Spiegel vf die Hart, vnd stelt den wôlfen, da gab im Got das glück, daz er einen fieng, den tötet er, vnd liefz den wolf hart gefrieren. Gegen der zeit also die kauflüt geen Iffleuen wolten wider in die herberg kummen, da nam Vlen Spiegel den todten wolf in den vnderfack, vnd reit wider gen Iffleuen, vnd findt die drei kauflüt so als irer abscheid waz. Vnd er het den wolf gemacht, daz niemans daruon wifzt. Des abents vnder dem nachteffen, da waz der wirt noch gemlich mit den kauflüten vber dem wolf. Sie sprachen, es wer in also gegangen mit dem wolf; begeb es sich daz im zwen wôlf in die wifen bekemen, daz er sich dan eins wolfs zûerst erwert, vnd schlüg dan den nechsten harnach. Der wirt sprach grofz wort, wie er zwen wôlf zu stücken wolt schlâhen. Vnd das weret den ganzen abent bis sie zû bet wolten gon. Vnd Vlen Spiegel schwig stil so lang, bis er zû den kauflüten in die kammer kam. Da sprach Vlen Spiegel zû den kauflüten: "gûte fründ, seind stil vnd wachen, was ich wil, das wôllen ir auch; lassen mir ein liecht brennen." Also nunder wirt mit allem seim gefind zû bedt waz, so schleich Vlen Spiegel leif von der kamern, vnd het den todten wolf, der waz hart gefroren, vnd trûg den zû dem feuer vnd vnterstelt den

mit ſtecken, das er vfrecht ſtünd, vnd ſpert im das mul weit vf, vnd ſtecket im zwen kindzſchüh in das mul, vnd geet wider zû den kauffleuten in die kamer, vnd rûft lut: "her wirt!" Der wirt erhört das, wan er waz noch nit entſchlafen, vnd rûf wider, waz ſie wolten? ob ſie aber ein wolf beiſſen wölt? Da rûften ſie: "ach, lieber her wirt, ſenden vns die magt oder den knecht, daz er uns trinken bring, mir können vor durſt niergen bleiben." Vnd ſo rûften die kauflüt auch, der wirt was zornig vnd ſprach: "daz iſt der Sachſen art, die ſuſen tag vnd nacht", vnd rûft die magt, daz ſie in trinken brecht. Die magt ſtunde vf, vnd gieng zum fûer, vnd wolt ein liecht anzünden, da ſah ſie vf, vnd ſah dem wolf in's mul, ſo erſchrack ſie vnd laſzt das licht fallen, vnd meint der wolf hett die kinder ſchon vſgeſſen. Vlenſpiegel vnd die kauflüt rûften fürtan, ob inen niemans zû trinken wölt bringen. Der wirt der meint, die magt wer entſchlafen, vnd rûft den knecht, der knecht ſtünd vf vnd wolt auch ein liecht anzünden, ſo ſicht er den wolf auch da ſton, da meint er daz er die maget het gar geſſen, vnd liefz das liecht fallen, vnd lief in den keller. Vlenſpiegel, vnd die kauflüt horten diſe ding vnd er ſagt: "ſeind gûter ding, das ſpil wil hût gût werden." Vlenſpiegel vnd die kauflüt rûften zû dem dritten mal, wa der knecht vnd magt weren, daz ſie kein trinken brechten? daz er doch ſelber kem vnd brecht ein liecht, ſy kûnten vs der kamern nit kommen, ſie wölten ſunſt wol aben gon. Der wirt meint nit anderſt, der knecht wer auch entſchlafen, vnd ſtot vf vnd ward zornig, vnd ſprach: "hat der tüfel die Sachſen gemacht mit irem ſuſen?" vnd entzünt mit dem ein liecht bei dem feur. Vnd er ſicht den wolf oben an dem herd ſton, vnd het die ſchüh im maul, da ward er ſchreien, vnd rûft: "mordenio! Retten, lieben fründ!" Vnd lief zû den kauflüten, die in der kamern waren, vnd ſprach: "lieben fründ, kummen mir zû hilff, ein graufzlich eiftlich thier ſtot bei dem feur, vnd hat mir die kinder, die magt mit dem knecht vſſeſſen!" Die kauflüt waren bald bereit, vnd Vlenſpiegel auch vnd giengen mit dem würt zû dem feur, der knecht¹⁾ keller, die magt kam vs dem hof, die fraw bracht

1. fehlt kam vs dem.

die kinder vs der kamern, so daz sie noch alle lebten. Vnd Vlen Spiegel gieng harzû, vnd stiesz den wolf mit dem füsz vmb, der lag da vnd reckt kein füsz. Vlen Spiegel sagt: "daz ist ein todter wolf, machen ir darus so ein gerief? waz feind ir für ein blöd man, beiffet euch ein todter wolf in euwerm huf, vnd iagt vch vnd alle euwere gefind in die winkel? Vnd ist nit lang, da wolten ir zwen wölf, die lebendig weren, in dem feld schlahen. Sunder es ist euch in den worten, als manchem in dem sinn." Der würt hort vnd vernam, das er genart waz, vnd geet in die kammer zû bedt, vnd schemet sich seiner grossen wort, vnd daz in ein todter wolf, vnd alle gefind verfürht het. Die kauflüt waren gemlich, vnd lachten vnd bezalten waz sie vnd Vlen Spiegel verzert hetten, vnd reiten von dannen. Vnd nach der zeit sagt der wirt nit so vil von seiner manheit.

Die LXXIX. histori

sagt, wie Vlen Spiegel zû Cöllen dem wirt vf den tisch scheifz, vnd im sagt, er würd kummen da er es fünd.

Kurze zeit darnach kam Vlen Spiegel gen Cöln in ein herberg vnd er druckt sich zwen oder drei tag, daz er sich nit zû erkennen gab, vnd in den tagen merkt er daz der wirt ein schalk was. Da gedacht er, wa der wirt ein schalk ist, da haben es die gest nit güt, du solt ein ander herberg süchen. Des abents merkt der wirt an Vlen Spiegeln, daz er ein ander herberg het, da wisse er die andern gest zû beht vnd in nit. Da sprach Vlen Spiegel: "wie? her wirt, ich bezal mein kost so thür als die ir zû beht weifzen vnd ich sol hie vf die benk schlafen?" Der wirt sprach: "sehe, da hast ein par leilachen," vnd liefz einen furz, vnd vf der stet noch einen, vnd sprach: "sehe, da hastu einen houptpülwen", vnd zum dritten liefz er aber einen her dretten, daz er stank vnd sagt: "see, da hastu ein ganz beth, behilf dich biz morgen, vnd leg sie mir zû hauf, daz ich sie bei einander wider sind." Vlen Spiegel schweig stil vnd dacht, sich das merkstu wol, du müst den schalk mit einem schalk bezalen, vnd lag die nacht vf der benk. Da het der wirt ein süberliche dischtabel mit

fligelen, die det Vlenpiegel vf vnd scheidt darvf ein groffen hufen, vnd det das wider zû. Des morgens tagt es im frieg vnd gieng für des wirts kammer, vnd sprach: "her wirt, ich dank vch für die nachtherberg", vnd liefz mit dem ein groffen scheidt vnd sagt, das seind die federen von dem beht; den houptpfulwen, leilachen, decken, mit dem beht hab ich zûsamen in einen hufen geleit." Der wirt sagt: "her gast, das ist gût, ich wil darnach lügen wan ich vf stan." Vlenpiegel sagt: "daz thun, lügent vmb, ir werden daz finden", vnd gat darmit vs dem huf. Der wirt solt des mittags vil gest haben, vnd seit, vf der hübschen tafel sollen die gest effen. Als er nun die tafel vf det, ging im ein böser gestank vnder augen vnd sint den dreck darin vnd sprach: "er gibt den lon noch den werken, ein furz ist mit einem scheidt bezalt." Do hiez er in widerholen vnd wolt in baz probieren. Vlenpiegel kam wider, vnd er vnd der wirt verfrügen sich der schalkheit, so das er hiefurt vf ein gût bet kam.

Die LXXX. histori

sagt, wie Vlenpiegel den würt mit dem klang von dem gelt bezalt.

Lang zeit was Vlenpiegel zû Cöln in der herberg, da begab es sich an einem tag, die kost ward also spat zû dem fuer brocht, so daz es hoch mittag wart ee die gerecht wart. Daz verdrosz Vlenpiegeln ganz fer, das er so lang solt vasten. Da sahe vnd vernam der wirt wol an im, daz in das verdrosz vnd der wirt sprach zû im: wer nit beiten kint, bis die gar gerecht wirt, der möcht effen waz er het. Vlenpiegel gieng an ein end vnd afz ein truckne simlen vf, vnd gieng do sitzen vf den hert vnd bedröft den braten bis so lang daz er gar genüg het vnd daz es zwelfe schlüg. Der disch ward bedeckt, die kost ward daruf bracht, der wirt gieng mit den gesten sitzen, vnd Vlenpiegel bleib in der küchen sitzen vf dem hert. Der wirt sprach: "wie Vlenpiegel wiltu nit zû disch sitzen?" "Nein", sprach er, "ich mag nit effen, ich bin des geschmacks von dem gebrotes vol worden." Der würt schweig vnd afz mit den gesten, vnd nach effens zeit bezalten die ärten, der ein wandert, der ander blib vnd Vlenpiegel saz bei dem fuer. Da kumpt der mit dem

zalbrét, vnd waz zornig, vnd sprach zû Vlenfpiegeln, das er vf legt zwen Cólische wyzpfenning für daz mal. Vlenfpiegel sprach: "her wirt, feind ir ein solich man, daz ir gelt nemen von einem, der da üwere kost nit ifzt?" Der wirt sprach, daz er das gelt gebe, het er da nit gefsen, so wer er doch des geschmacks vol worden, er wer da gefessen vber dem braten, das wer so vil als wer er über der tafelen gefessen, vnd het dar von gefsen, das wolt er im für ein mal rechnen. Vlenfpiegel zoch harfür ein Cólischen wyzpfenning, vnd warf den vf der bank, vnd sprach: "her wirt, hören ir wol disen klang?" Der wirt sprach: "disen klang hör ich wol." Vlenfpiegel was endlichen by dem pfenning vnd stiefz den wider in den seckel, vnd sagt: "so vil als vch der klang hilft von dem pfenning, so vil hilft mich der geroch von dem braten in meinem buch." Der wirt ward vnwürfz, dan er wolt den wyzpfenning haben, vnd Vlenfpiegel wolt im den nit geben, vnd stelt das in das recht. Der wirt übergab das vnd wolt für das recht nit, im waz leid daz er in bezalt het, also er thet mit der tafelen, vnd liefz in mit güt faren. Vnd Vlenfpiegel zoch von dannen, so daz in der wirt eret mit der zerung, vnd hüb sich wider vf von dem Rein vnd zoch wider in das land zû Sachfen.

Die LXXXI. histori

fagt, wie Vlenfpiegel zû Rostock hinwegfchied, vnd dem wirt zû dem fûer scheifz.

Mit ernst reiset Vlenfpiegel von Rostock als er die schalkheit het gethon vnd kam in ein flecken zû herberg, vnd in dem huf was nit vil zû effen, dan da waz ytel armût. Vnd der wirt im huf het vil kinder, vnd dabei waz Vlenfpiegel ganz vngern. Da band Vlenfpiegel sein pferd in den stal, vnd gieng dan in das huf, vnd kam zû dem fûer, vnd fand einen kalten herd vnd ein lere wonung. Da verstünd er wol das nüt dan armût was. Da sprach er: "her wirt, ir haben bôs nachburen." Der wirt sagt: "ia, her gafft, das hab ich, sie stelen mir alles das ich in dem huf hab." Da ward Vlenfpiegel lachen vnd ge-

dacht, hie iſt der wirt als der gaſt, vnd er het wol luſt da zubleiben, funder die kinder mocht er nit lyden, wan er ſahe daz ſie giengen vnd detten ir gemach hinder die huſthür. ein kind nach dem anderen. Da ſprach Vlenſpiegel zû dem wirt: "was ſeind doch üwere kinder ſo vnſuber, haben ſie kein ſtat da ſie möchten ir gemach thûn, dan hinder die huſzthür?" Der wirt ſprach: "her gaſt, was ſchelten ir daran? mir miſzfelt nit daran, ich heiſz¹⁾ morn hinweg." Vlenſpiegel ſchweig, darnach da er not het, da ſcheiſz er ein groſzen hufen drecks zû dem fûer. So kumpt der wirt gon, die weil Vlenſpiegel vber ſeinem werk was vnd ſprach: "das dich der ritt ſchitte! ſcheiſtu zû dem fûer, iſt der hof nit weit genûg?" Vlenſpiegel ſprach: "her wirt, waz ſchelten ir doch daran? da leit mir ouch nit an, ich hiés²⁾ teglich hinweg." Vnd ſaſz vf ſein pferd vnd zû der thür vf. Der wirt ruft im nach: "halt, vnd mach den dreck von dem herd hinweg." Vlenſpiegel ſprach: "wer der leit ſei, der ker das huf, ſo iſt mein dreck vnd üwer dreck zû einem vſkeret."

Die LXXXII. histori

ſagt, wie Vlenſpiegel einen hund ſchint, vnd gab das fel der wirtin zû bezalung, darumb daz er mit im afz.

Nun begab es ſich, daz Vlenſpiegel kam an ein ort zû huf, vnd findt die wirtin allein, vnd da het die wirtin ein zôrit hindlin, den het ſie ganz lieb; vnd der muſt all zeit vf dem ſchofz liegen, wan er müſzig was. Als nun Vlenſpiegel bei dem fûer ſaſz, vnd drank vs der kannen. Da het die fraw den hund darzû gewent, wan ſie bier drank, ſo müſt ſie dem hund auch bier in ein ſchüffel geben, daz er drank. Als nun Vlenſpiegel ſaſz vnd drank, da ſtund der hund vf vnd geliebt ſich zû im Vlenſpiegeln, vnd ſprang im an den half. Das ſahe die wirtin vnd ſprach: "ach, geben im trinken in die ſchüffel, das iſt ſein meinung." Vlenſpiegel ſprach zû ir: "gern." Die wirtin thet ir ding, das ſie zû ſchaffen het vnd Vlenſpiegel drinkt vnd gibt dem hund ouch in die ſchüffel, vnd darein ein biſſen von dem

1. Lies: reiſz. 2. Lies: reis.

fleisch, so daz der hund gar vol ward, vnd legt sich zû dem fûer, vnd streckt sich so lang er waz. Da sagt Vlen Spiegel zû der wirtin: "wir wöllen rechen", vnd sprach wider: "liebe wirtin, ob ein gaft üwer kost iffet, vnd üwers biers drinket, vnd er het kein gelt, wolten ir dem gaft ouch borgen?" Die wirtin hût sich nit dar für daz er den hund het gemeint, vnd gedacht, er wer derselbig gaft. vnd sagt zû im: "her gaft, man borgt hie nit, man müß gelt geben oder pfand." Vlen Spiegel sprach: "des bin ich meins teils zûfriden, ein ander sorg für das fein." Da gat die wirtin hinweg, vnd als Vlen Spiegel kunt zû wegen bringen, da nimpt er den hund vnder den rock vnd gat mit dem in den stal vnd zeucht im das fel ab, vnd gat wider in das hus zû dem fûer, vnd hat des hunds fel vnder dem rock. Da hiez Vlen Spiegel die wirtin zû im kummen, vnd sagt: "lassen vns rechen." Die wirtin rechet, vnd Vlen Spiegel legt das halb geloch. Da sprach die wirtin: wer das ander halb bezalen solt? er het das bier allein gedrunken. Vlen Spiegel sagt: "nein, ich hab daz nit allein gedrunken, ich het ein gaft der drank ouch mit, vnd der het kein gelt, funder er het gût pfand, der sol die ander halb bezalen." Die wirtin sagt: "waz ist das vor ein gaft? was haben ir für ein pfand?" Vlen Spiegel sprach: "das ist fein allerbesten rock, den er an het", vnd zoch daz hunds fel vnder dem rock harfür, vnd sprach: "sehent, wirtin, das ist des gafts rock, der mit mir drank." Die wirtin erschrack vnd sahe wol das, daz es ires hunds fel was, vnd ward zornig, vnd sprach: "daz dir nimmer gluck besche! warumb hastu mir meinen hund abgezogen?" vnd flüchte. Vlen Spiegel sprach: "wirtin, das ist eüwere eigene schuld, ich laß vch flüchen. Ir sagten mir selber ich solt dem hund inschenken, vnd ich sagt, der gaft hat kein gelt. Ir wolten im nit borgen, ir wolten gelt oder pfand haben, so het er kein gelt, vnd das bier muß bezalt fein, so müßt er den rock zû pfand laßen, den nemen nun für fein bier, daz er gedrunken hat." Die wirtin ward noch zorniger vnd hiez in vß dem huf gon, vnd solt darumb nimmer kummen. Vlen Spiegel sagt: "ich wil vß üwerem huf nit gon, ich wil dar usreiten." Vnd sattelt sein pferd vnd reit zû der thüren vs vnd sprach: "wirtin, beware das pfand so lang bis ich üwer gelt vberkum,

vnd ich wil noch eins wider vngeladen kummen. Ifts dan daz ich nit mit vch drink, so darf ich kein bezalen."

Die LXXXIII. histori

fagt, wie Vlenpiegel die selbig wirtin vberret, das Vlenpiegel vf dem rad leg.

Horent was Vlenpiegel zu Stasfurt getriben hat. Wan daby ligt ein dorf, da kam er hin zû herberg, vnd zoch ander kleider an vnd ging in fein herberg, vnd vernam in dem huf da ston ein rad, da legt er sich oben daruf, vnd bot der wirtin ein gûten tag, vnd fragt sie, ob sie nit etwas gehôrt het von Vlenpiegeln? Sie fagt, "was sie von dem schalk hôren solt? sy môcht in nit nennen hôren." Vlenpiegel sprach: "fraw, was hat er vch gethon, dar ir im so gram feind; doch wa er hin kam, da schied er on schalkheit nit." Die fraw sprach: "das bin ich wol innen worden, er kam hie har ouch, vnd schand mir mein hund, vnd legt mir das fel für das hier, das er gedrunken het." Vlenpiegel sprach: "fraw, das ist nit wol gethon." Die wirtin sprach: "es würt im ouch schelklichen gon." Vlenpiegel fagt: "fraw, daz ist beschehen, er ligt vf dem rad." Die wirtin sprach: "dez sei Got gelobt." Vlenpiegel fagt: "ich bin's, ade, ich far dahin."

Die LXXXIII. histori

fagt, wie Vlenpiegel ein wirtin mit blofzem arfz in die heifz eschen setzt.

Bôse vnd zornig nachred bringen bôsen lon. Also Vlenpiegel von Rom reifte, da kam er in ein dorf, da waz ein grofz herberg vnd der wirt waz nit zû huf. Da sprach Vlenpiegel zû der wirtin, ob sie ouch Vlenpiegeln kant? Die wirtin fagt: "nein, ich en ken fein nit, aber ich hab wol von im gehôrt, daz er sei ein vfgelefener schalk." Vlenpiegel sprach: "liebe wirtin, warumb fagen ir daz er ein schalk ist? vnd ir kennen in nit." Die fraw sprach: "waz ist daran gelegen, daz ich in nit ken, da ist kein macht angelegen, die lût fagen er sei ein bôfzer bûb."

Vlenpiegel sagt: "liebe fraw, hat er vch ie leids gethon? ist er ein schalk, das haben ir von hörfagen, darumb wifzen ir nichts eigentlichen von im zû fagen." Die fraw sprach: "ich sag als ich von den lüten gehört han, die zû mir vs vnd ingon." Vlenpiegel schweig vnd des morgens tagt es im ganz frieg vnd schart die heifz eschen von einander vnd get zûm bet vnd nimpt die wirtin vf dem schlof vf vnd setzt sie mit dem blofzen arz vf die heifz esch vnd verbrant ir den arz gar vnd sprach: "sehent, wirtin, nun mögen ir wol von Vlenpiegel fagen, daz er ein schalk ist. Ir enpfindens nun, vnd ir haben in auch gefehen, hie mögen ir in kennen." Das weib riefen zû iomer vnd Vlenpiegel get vs dem huf vnd sprach: "also sol man die romfard volbringen."

Die LXXXV. histori

sagt, wie Vlenpiegel einer wirtin in das bet scheifz vnd die wirtin vberredt, das es ein pfaff gethon het.

Böfe schalkheit richtet Vlenpiegel zû zû Francfurt an der Odern⁴⁾. Da kam er hin wandern mit einem pfaffen, vnd zochen beid in die herberg. Vf den abent, so thet in der wirt ganz gütlich, vnd gab in fisch vnd wildprecht. Als sie nun zû disch sitzen wolten, setzt die wirtin den pfaffen oben an, vnd was gûts in der schüffeln was, legt die wirtin dem pfaffen für, vnd sagt: "her, das effen ir von meint wegen." Vlenpiegel saz vnden an dem disch, vnd sahe den wirt vnd wirtin fast an, aber niemans legt im etwas für oder hiez in effen, vnd müst doch gleich vil gelten. Das mal ward volbracht, vnd als es nun schlafens zeit was, da warden Vlenpiegel vnd der pfaff in ein kammer gelegt, vnd ieglichen ward ein schon süberlich bet bereit, daruf sie schliefen. Nun des morgens zû gûter zeit, stünd der pfaff vf vnd betet sein zeit, vnd bezalt darnach den wirt, vnd zoch fürter. Vlenpiegel bleib ligen, bis daz es nüne wolt schlafen, vnd scheifz in das bet, daruf der pfaff gelegen, was einen grozen hufen. Da fragt die wirtin den hufknecht, ob der pfaff

1. Andre Adern im Original.

oder die anderen gest vf gestanden weren, oder ob sie ouch gerecht vnd bezalt hetten? Der hufknecht sprach: "ia, der pfaff stünd vor einer güten zeit vf, vnd betet sein zeit, vnd bezalt vnd wandert fürter, aber den andern gefellen hab ich disen tag nit gesehen." Die fraw besorgt, er wer krank, vnd gieng in die kammer vnd fragt Vlenfpiel, ob er nit vffton wolt? Er sagt: "ia, wirtin, ich waz nit wol zü pafz." In dem wolt die fraw die leilachen von des pfaffen bet nemen. Da sie nun das vf deckt, da lag ein groffer dreck mitten in dem bet. "Y behüt mich Got", sprach sie, "was lyt hie?" "Ia, liebe wirtin, das verwundert mich nit", sprach Vlenfpiel, "dan nechtin was güts vf den disch kam, vnd daz allerbest ward dem pfaffen für gelegt, vnd was kein ander sagen den ganzen abent dan: "her, effen das vf." Vnd mich verwundert, das es dabei bliben ist, so vil als der pfaff afz, daz er die kammer nit ouch vol geschiffen hat." Die wirtin flücht dem vnschuldigen pfaffen, vnd sagt, wan er wider kem, er solt fürter gon, aber Vlenfpiel, den frumen knecht, den wolt sie gern herbergen.

Die LXXXVI. histori

sagt, wie ein Hochlender¹⁾ Vlenfpiel gebraten öpffel vf der kacheln afz, darein er fassonien gethon het.

Recht vnd redlich bezalt Vlenfpiel einen Hochlender¹⁾. Wan es begab sich vf ein zeit zü Antdorf in einer herberg, da waren hochlendisch kouflüt in, vnd Vlenfpiel ward ein wenig krank, daz er kein fleisch mocht vnd kocht im weich eiger. Als nun die gest zü disch fassen, da kumpt Vlenfpiel ouch zü dem disch, vnd bracht die weichen eiger mit im, vnd der ein Hochlender sahe Vlenfpiel für einen buren an, vnd sprach: "wie, buer, magstu des wirts kost nit? sol man dir eiger kochen?" Vnd mit dem nimpt er die eiger beide, vnd schlecht sie vf, vnd schüttet eins nach dem andern zü half, vnd legt die schalen für Vlenfpiel wider vnd sagt: "sehin, leck daz vafz, der dotter ist harul." Die anderen gest lachten des vnd Vlenfpiel mit in. Vf den abent kouft Vlenfpiel ein hüpfchen apfel, den hüllecht

1. Lies: Holländer.

er inwendig vs vnd stieß den vol fligen oder mücken, vnd briet den apfel müzlichen, vnd schelet den apfel vnd bezettelt den mit imber. Als sie nun des abentz wider zû disch fassen, da bracht Vlen Spiegel vñ einem deller den gebraten apfel vnd kert sich von dem disch, als ob er me holen wolt. Als er nun den rücken wendet, so gryft der Hochlender zû vnd nimpt im den gebraten apfel von dem deller vnd schlückt den bald ein. Von stund ward sich der Hochlender brechen, vnd brach sich ouch alles, das er im lyb het, vnd im ward ganz vnrecht, so daz der wirt meint vnd die andern gest, er het im in dem apfel vergeben. Vlen Spiegel sagt: "das ist kein vergift, es ist ein reinigung seines magens, wan einem begirigenn magen bekumpt kein kost wol. Het er mir das gesagt, daz er den apfel so begirig wolt haben in geschlückt, ich wolt in haben da für gewarnt, wan in den weichen eigeren kamen kein mücken, aber in dem gebraten apfel lagen sie, das müz er wider von im brechen." Mit dem so kam der Hochlender wider zû im selbs, das es im nit schadet, vnd sprach zû Vlen Spiegel: "ifz vnd brat, ich ifz nit me mit dir, hetstu schon krometfogel."

Die LXXXVII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel macht, das ein fraw alle ire hafen entzwei schlüg vñ dem markt zû Bremen.

Da nun Vlen Spiegel dis schalkheit het vsgericht, reifet er wider gen Bremen zû dem bischof, der het mit Vlen Spiegel vil schimpfs vnd het in ouch lieb vnd alle zeit richt er im ein schimpflich abentür zû, daz der bischof lachte vnd hielt im sein pferd kostfry. Da thet Vlen Spiegel als ob er der bübery müd wer vnd wolt gon in die kirchen, da speibet in der bischof fast, da keret er sich nit an, vnd gieng vnd betet, daz in der bischof zületzt reitzet vñ das allerhinderst. Da het sich Vlen Spiegel heimlich mit einer frawen verdragen, die was eins hafners fraw, die saz bei dem markt, vnd het hafen feil; die hafen bezalt er der fraw allsammen, vnd verdrüg sich mit ir, wie sie dem thûn solt, wan er winkt oder ein zeichen geb. Da kam Vlen Spiegel wider zû dem bischof vnd thet dergleichen, wie er wer in der

kirchen gewesen. Der bischof fiel in wider an mit seinem gepót, zülest sprach Vlenfpiegel zü dem bischof: "gnediger her, kummen har mit mir an den markt, da stet ein hafnerin mit irdenin¹⁾ hafen. Ich wil mit vch wetten, ich wil ir nit züsprechen, noch mit gesicht winken, ich wil sie mit stillen worten darzú bringen, das sie vffton vnd sol nemen ein stecken, vnd die irden hafen alle selber entzwei schlagen." Der bischof sprach: "das lüft mich wol zü sehen"; aber er wolt mit im wetten vmb XXX güldin, die fraw det das nit. Die wettung ward angeschlagen, vnd der bischof gieng mit Vlenfpiegeln vf den markt. Vlenfpiegel zeigt im die fraw vnd ging vf das rathauf, vnd Vlenfpiegel bleib bei dem bischof vf dem rathauf, vnd thet foliche geberd mit worten vnd werken, wie er die fraw darzú bringen wolt, daz sie das also thün solt. Zü letst gab er der frawen das zeichen, als ir abscheid was, da stot sie vf vnd nimpt ein stecken vnd schlecht die irdenin¹⁾ hafen all entzwei, daz des alle man lachten, die da bei dem markt waren. Als nun der bischof wider in sein hof kam, nam er Vlenfpiegel vf ein syten, vnd sagt zü im, das er im das sagen solt, wa mit er das mächt, daz die fraw ir eigene hafen entzwei schlüg, so wolt er im die XXX gülden geben, so dan verwettet wer. Vlenfpiegel sagt: "ia, gnediger her, gern", vnd sagt wie er züm ersten die irdenen¹⁾ hafen bezalt het vnd das mit der frawen het angeleit, er het das mit der schwarzen kunst nit gethon, vnd sagt im alle ding. Da lacht der bischof vnd gab im die XXX gülden, vnd er müst im das geloben, das er das niemans me wolt sagen vnd solt im darzú einen feisten ochsen besseren. Vlenfpiegel sagt ia, er wolt das gern verschwygen, vnd ward auch fertig, vnd stund vf vnd zoch von dannen vnd liez den bischof damit gan.

Also nun Vlenfpiegel hinweg was, da saz der bischof mit seinen rittern vnd knechten vnd sprach²⁾ vber den disch zü inen, wie er die kunst kund, wie er die frau auch dazú wolt bringen, das sie all ir irden¹⁾ hafen enzwei schlieg. Die ritter vnd die knecht begerten nit zü sehen das sie die hafen entzwei schlieg, sonder daz sie die kunst möchten wissen. Der bischof sprach:

1. irderin Orig. 2. vnd sprach fehlt Orig.

wil mir uwer ieder geben ein gûten feisten ochsen in mein kuchen zû stûr, ich wil vch die kunst al leren." Da was das nun in dem herbft, daz die ochsen bei dem feisten seind, vnd ein ieder gedocht: du soltest ein par ochsen wagen, sie kummen dich doch nit hart an, vf das du die kunst môchst leren. Vnd die ritter vnd knecht boten dem bischof ein ieder ein feisten ochsen vnd brachten sie zûfamen, so das der bischof vberkam XVI ochsen. Vnd ein ieder ochs was III gülden wert, so daz die XXX gülden, die er Vlen Spiegel gab, waren dreifaltig¹⁾ bezalt. Vnd die weil kam Vlen Spiegel reiten als die ochsen bei einander stûnden vnd sprach: "von differ bût gehört mir die halb." Der bischof sagt zû Vlen Spiegel: "halt du mir, als du mir gelobt heft, ich wil dir ouch halten als ich dir gelobt hab, vnd laß deine herren auch bei irem brot bleiben." Vnd gab im ein feisten ochsen, den nam Vlen Spiegel vnd dankt dem bischof. Noch so nam der bischof die selben sein diener, hub an vnd sprach, das sy im zûhörten, er wolt in die kunst sagen in all ding, wie Vlen Spiegel forhin mit der frawen vertragen het, vnd er die hefen vor bezalt het. Als er nun das zû dem bischof sprach, saßen alle sein diener, als ob sie mit list betrogen weren, vnd ir keiner dorft für dem anderen etwas reden. Der ein kratzt vf dem kopf, der ander kratzt den nacken; der koufe het sie allesampt gerawen, dan sie mûgten sich all ymb ir ochsen, zûletst mûsten sie des zûfriden sein, vnd troften sich damit, es wer ir gnediger her. Ob sie im schon mûsten die ochsen gegeben haben, so bliben sie darbei, vnd wer des in schimpf geschehen. Sunder sie miegt nit so seer in dem, dan daz sie grofz doren weren, daz sie ire ochsen für die kunst hetten geben, vnd was ein solich wackelig²⁾, vnd daz Vlen Spiegel het ein ochsen vberkummen.

Die LXXXVIII. histori

sagt, wie ein buer Vlen Spiegel vf ein karren setzt, der pflaumen gen Lübeck³⁾ vf den markt fûren wolt, die er bescheifz.

Vf ein zeit hiltten die durchlüchtigen vnd hochgeboren fürsten von Brunfchwick ein rennen vnd stechen vnd tornieren,

1. Lies: zweifaltig. 2. Lies: wancklüge. 3. Lies: Eimbeck.

mit vil frembden fürsten vnd heren, ritter vnd knechten, in die stat zû Einbeck, vnd mit iren hinterlassen. Nun waz es in dem summer, daz pflumen vnd ander ousps zeitig waren. Da waz zû Oldenburg by Einbeck ein ganz frum einfeltig buersman, der het ein garten mit pflaumenbeimen, der liefz brechen ein karch vol pflumen, vnd wolt da mit gen Einbeck faren, als dan da vil folks was, vnd meint deren da baz ab zû kumen dan zû anderen zeiten. Als er nun für die stat kam, da lag Vlenpiegel vnder einem grünen boum in dem schatten, vnd het sich in der herren hof also vbergeffen vnd vberdrunken, daz er noch effen oder trinken môcht, vnd einem doten minfchen glycher dan einem lebendigen waz. Als nun der frum man bei im har fure, da sprach Vlenpiegel den man an ganz krenklich, als er kunt zû wegen bringen, vnd sprach: "ach, gût fründ, sich sie hie bin ich so krank dry tag vnd nacht, on aller menschen hilf hie gelegen, vnd wa ich noch einen tag ligen sol, so môcht ich wol¹⁾ hunger vnd durst sterben, darumb für mich vmb Gotz willen für die stat." Der gût man sprach: "ach, gût fründ, ich wolt das so recht gern thûn, aber ich hab pflumen vf dem karch, so ich dich darauf setzt, so machstu mir die alle zû schanden." Vlenpiegel sagt: "nim mich mit, ich wil mich wol vorn am²⁾ vf dem karch behelfen. Der gût man was alt, der thet seinem lyb vnd leben wee, ee er den argen schalk (der sich vf das schwerft macht) vf den karren bracht, vnd fûrt da vmb des kranken willen defter gemacher. Da nun Vlenpiegel ein weil gfaren waz, zoch er daz straw von den pflaumen vnd stigt hinder sein rûcken heimlich vf vnd bescheis dem armen man sein pflumen schentlichen, vnd zoch daz strow wider daruber. Als nun der buer in stat kam, da rûft Vlenpiegel, so fast er kunt: "halt, halt! Hilf mir von dem karch, ich wil hie vffen für dem thor blyben." Der gût man half dem argen schalk von dem karch, vnd fuer sein strafz, den nechsten weg zû dem markt. Da er darauf kam, spant er sein pferd vs vnd reit das in die herberg. In dem kamen vil bürger zû markt. Vnder inen was einer, der al zeit der erst was, wan da hin etwaz zû markt kam, vnd doch

1. Fehlt: vor. 2. Lies: vorn an.

felten etwas kouft, der kam ouch darzû, vnd zoch das strow bei halber harab, vnd bescheifz die hend vnd rock darzû. In dem kam der frum man wider vs seiner herberg. Vlen Spiegel het sich verkleidet vnd kam ein andern weg har gon, vnd sagt zû dem buren: "waz hastu zû markt bracht?" "Pflumen", sagt der buer. Vlen Spiegel sagt: "du hast bracht als ein schalk, die pflumen seind beschiffen, man solt dir das land mit den pflumen verbieten." Der lûgt darnach, vnd sahe das es also was, vnd sprach: "vor der stat lag ein krank mensch, der sah gleich als der, der hie stat, dan das er ander kleider an het, den fûrt ich vmb Gottes willen für das thor, der selbig arg schalk hat mir den schaden gethon." Vlen Spiegel sagt: "der schalk wer wol schlahens werdt." Also müßt der frum man dy pflumen hinweg fûren vf die schelmengrûb, vnd sie niergen verkoufen.

Die LXXXIX. histori

sagt, wie Vlen Spiegel die mûnch zû Mariental zû metten zalt.

Nun bei der zeit als Vlen Spiegel all land vmb loufen het vnd was alt vnd verdrossen worden, da kam in ein galgenrûwe an vnd gedacht, wie er sich wolt in ein closter ergeben in ein armut, vnd sein zeit volschleifzen, vnd Got; dienen sein leben lang für sein sünd, wan Got vber in gebôt, das er nit verloren würd. Da kam er vf das zû dem apt von Mariental, vnd bat in, das er in zû ein mitbruder wôlt vfnemen, er wolt dem closter alles das sein hinder im gelassen geben. Dem abt was ouch wol mit narren vnd sagt: "du bistu noch vermuglich, ich wil dich gern vfnemen als du gebeten hast, aber du müßt thun vnd ein ampt haben, dan du siehest, das mein brüder vnd ich all zû thun haben vnd ydem ist etwaz befolen." Vlen Spiegel sagt: "ia, her, gern." "Wolan in Gottes namen, du arbeitest nit gern. Du solt vnser portner sein, so bleibstu in dinem gemach, vnd hast mit allen kein kummernifz noch erbeit, allein kost vnd bier vs dem keller zû holen, vnd die port vf vnd zû schlieffen." Vlen Spiegel sagt: "wirdiger her, das vergelt vch Got, das ir mich alten kranken man so wol bedenken, ich wil ouch

thun alles, das ir mich heiffen vnd laffen alles das ir mir verbieten.“ Der apt sprach: “seh in den schlüffel, du solt mir mit derman¹⁾ inlassen, den dritten oder den vierden laß kum in, dan so vil inlassen sie freffen wol das kloster arm.“ Vlenſpiegel sprach: “wirdiger her, ich wil in recht thün.“ Vnd all, die da kamen, sie gehörten in das kloster oder nit, liez er alle zeit nur den vierden in vnd nit me. Die klag kam für den apt. Der sagt zü Vlenſpiegel: “du bist ein vserlesen schalk. Wiltu die nit harein lassen, die harein ergeben sind vnd gehören?“ “Her”, sagt Vlenſpiegel, “den vierden, als ir mich geheiffen haben, hab ich in gelassen vnd nit me, vnd hab uwer gebot volbracht.“ “Du haſt als ein schalk”, sprach der apt, vnd wer sein gern wider ledig gewesen, vnd setzt ein andern beschlieffer, dan er vernam wol, daz er sein alten dück nit lassen wolt.

Da gab er im ein ander ampt vnd sagt: “sich, du sollest die münich nachts in die metten zelen vnd wa du einen vberſieheſt, so soltu wandern.“ Vlenſpiegel sagt: “her, daz ist mir schwer zü thun, doch wan es nit anders sein mag, müß ich das machen wie es zum besten werden mag.“ Vnd des nachts brach er etlich staffeln ab von der stegen. Vnd was der Prior ein güt, frum, alt münich vnd all zeit der erst zü der metten. Der kam stiliklichen zü der stegen vnd als er meint vß die steg zü dreten, da drat er durch hien vnd viel ein bein entzwei. Also rief er iemerlichen, daz die anderen brüder zü liefen vnd wolten sehen, was im wer? Da viel ie einer nach dem andern die steg hinab. Da sprach Vlenſpiegel zü dem apt: “wirdiger her, hab ich nun mein ambt vßgerichtet? ich hab die münich al gezalt.“ Vnd gab im das kerſholz, daran er sie all gefchnitten het, wan ie nun in einer nach dem andern heraber fiel. “Du haſt gezalt als ein verheit schalk, gang mir vs meinem closter vnd louf zü dem düfel war du wilt.“ Also kam er gen Mollen, da ward er mit krankheit vmbgeben, daz er kurz darnach starb.

1. Lies: iederman.

Die XC. histori

sagt, wie Vlen Spiegel zû Mollen krank ward, vnd dem apoteker in die büchsen scheidt vnd wie er in den heiligen Geist gebracht ward vnd seiner mütter ein füßz wort zûsprach.

Elend vnd fast krank ward Vlen Spiegel,¹⁾ von Mariental gen Mollen kam, da zoch er zû dem apoteker in zû herberg, vmb arznei willen. Das²⁾ was der apoteker ouch etwas geil vnd gemlich, vnd gab Vlen Spiegel ein scharf purgatz. Da es nun gegen den morgen gieng, da ward die purgatz würkung,³⁾ vnd Vlen Spiegel stund vf vnd wolt der purgatz ledig werden. Da waz das huf allenthalb beschloffen, vnd im ward angst vnd not, vnd er kam in die apotek, vnd schifz in ein büchsen vnd sagt: "hie kam die artzney vs, da müßz si wider yn, so verlürt der apoteker nit, ich kan doch sunst kein gelt geben." Da das der apoteker innen ward, da flücht er Vlen Spiegel vnd wolt yn im hus nit haben, vnd liefz yn in den spital (der hiez der heilig Geist) bringen. Da sagt er zû den lüten, die in hinfürten: "ich hab da fast nach gestanden, vnd Got alle zeit gebeten, das der heilig Geist solt in mich kummen, so send er mir das widerteil, das ich nun in den heiligen Geist kum, vnd er bleibt vs mir, vnd kum in yn." Die leüt lachten fein, vnd gingen von im. Vnd, als eins menschen leben ist, so ist ouch sein end.

Das ward seiner mütter da kunt gethon, daz er krank wer die ward bald gerecht, vnd kam zû im, vnd meint von im gelt zû vberkummen, wan sie was ein alt, arme fraw. Da sie nun zû im kam, ward sie weinen vnd sprach: "mein lieber sun, wa bistu krank?" Vlen Spiegel sprach: "liebe mütter, hie zwüfchen den kisten vnd der wand." "Ach, lieber sun, sprich mir noch zû ein füßz wort." Vlen Spiegel sprach: "liebe mütter, honig, das

1. Fehlt: als er.

2. Lies: Da.

3. Lies: würgen.

ift ein füß krut.“ Die mütter ſprach: “ach, lieber ſun, gib mir dein füß ler, da ich dein bei gedenken mag.“ Vlenſpiegel ſagt: “ia, liebe mütter, wan du wilt deins gemachs thûn, ſo ker den ars von dem wind, ſo gat dir der geſtank nit in die naß.“ Die mütter ſprach: “lieber ſun, gib mir doch etwaz von deinem gût.“ Vlenſpiegel ſagt: “liebe mütter, wer da nit hat, dem ſol man geben, vnd der etwas het, dem ſol man etwas nemen. Mein gût iſt verborgen, das niemans weiße. Findeſtu etwas, das mein iſt, das magſtu angreifen, doch ich gib dir von meinem gût alles das krump iſt vnd recht iſt.“ Die weil ward Vlenſpiegel ſer krank, das die lüt in anſprachen, das er beichtet vnd Gots recht neme. Daz thet Vlenſpiegel, dan er befand wol, das er des legers nit vfkem.

Die XCI. histori

ſagt, wie Vlenſpiegel ſein ſünd ſolt beruwen, da rüwet in dreierley ſchalkheit, die er nit gethon het.

Ruw vnd leid ſolt Vlenſpiegel haben vmb ſeine ſünd in ſeiner krankheit, das im die Gotz recht werden möchten, daz er deſter füßer ſterben möcht, ſagt im ein alt begyn. Zû der ſagt Vlenſpiegel: “das geſchicht nit, das ich füß ſterb, wan der tod iſt bitter. Auch warumb ſolt ich heimlichen bichten, das ich in meinem leben gethon hab? Das iſt vil landen vnd leuten bekant. Wem ich etwas gûts hab gethon, der wirt mir es wol nachſagen; hab ich eim etwas¹⁾ gethon, der wel das vber mein rüwen nit ſchweigen. Mich iſt dreierlei berüwen, vnd iſt mir leid, das ich es nit gethon hab vnd thûn kunt.“ Die begyn ſprach: “lieber Gott, das laſſen euch lieb ſein, iſt das etwaz bößz, das ir das gelaffen haben, vnd laſſen euch leid ſein euwer ſünd.“ Vlenſpiegel ſagt: “fraw, mir iſt leid, daz ich doch dreierlei nit gethon hab vnd kund es auch nie vberkommen.“ Die begyn ſprach: “was ſeint die ding, ſeint ſie gût oder bößz?“ Vlenſpiegel ſprach: “es ſeint dri ding. Das erſt iſt das. In meinen iungen tagen,

1. Fehlt: böses.

wan ich sah, daz ein man vf der straffen gieng, vnd dem der rock lang vnder dem mantel vs, hinder dem gieng ich nach vnd meint der rock wolt im entfallen, daz ich möcht den vheben. Wan ich dan zû im kam, so sahe ich daz im der rock so lang waz, da ward ich zornig vnd het im gern den rock so ver abgechnitten, als er vnder den mantel vshieng, vnd daz ich das nit kund, das ist mir leid. Die ander ist, wan ich sah ieman sitzen oder gon, der mit einem messer in seinen zenen grübelt, daz ich im nit mocht das messer in den hals schlagen, das ist mir auch leid. Daz drit ist, daz ich nit mocht allen alten weibern, die ob iren iaren feint, ir erz zû sicken, das ist mir auch leid, wan die feint niemans nütz me vf erden, daz sie das erdreich bescheiffen, da die frucht vf stet.“ Die begyn sprach: “y behüt vns Got! waz fagen ir nun. Ich höre wol, wan ir stark weren, vnd hetten des macht, ir negten mir mein loch auch zû, wan ich bin ein fraw wol von LX iaren.“ Vlen Spiegel sprach: “das ist mir leid, daz es nit geschehen ist.“ Da sagt die begyn: “so bwar euch der tüfel,” vnd gieng von im vnd liefz in ligen. Vlen Spiegel sprach: “es ist kein begyn so andechtig, wan sie zornig würt, so ist sie erger wan der tüfel.“

Die XCII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel ein testament macht, darin der pfaff sein hend bescheifz.

Merken geistlich vnd weltlich personen, das ir euwer hend¹⁾ verunreinigt an testamenten, als²⁾ Vlen Spiegels testamente gescha, Ein pfaff ward Vlen Spiegeln zugebracht, daz er im beichten solt. Als nun der pfaff zû im kam, da gedacht der pfaff in im, er ist ein abentürlich mensch gewesen, damit hat er vil gelts zûfamen bracht, es kan nit felen, er müfz ein merklich sum gelts haben, das solstu im abziehen in seinem letzten end, vielleicht würt dir auch etwas daruon. Als nun Vlen Spiegel dem pfaffen begunt zû beichten vnd kamen zû worten, vnder anderm sprach der pfaff

1. Fehlt: nicht. 2. Fehlt: an.

zû im: "Vlen Spiegel, mein lieber sun, bedenken eüwer sele¹⁾ feligkeit in eüwerem end, ir seint ein abentürlich gefel gewesen, vnd haben vil sünd getriben, das lassen vch leid sein, vnd haben ir etwas von gelts, ich wolt das wol geben in die eer Gots vnd armen priestern als ich bin, das wil ich euch raten, wan es ist gar wunderlich gewunen. Vnd wan ir dan solichs thûn wellen, daz ir mir das offenbaren vnd geben mir solich gelt, ich wolt das bestellen, daz ir sollen in²⁾ eer Gots kummen. Vnd wolten ir mir auch etwaz geben, so wolt ich eüwer alle mein lebtage denken, vnd nach lesen vigilien vnd seelmessen." Vlen Spiegel sagt: "ia, mein lieber, ich wil eüwer gedenken vnd kummen nach mittag wider, ich wil euch selber in die hand geben ein stück golts, so seint ir gewisz." Der pfaff ward fro vnd kam nach mittag wider laufen. Vnd die weil daz er vs waz, da het Vlen Spiegel ein kanten³⁾, die thet er halber vol menschendrecks vnd zettelt ein wenig gelt darvf, so daz das gelt den treck bedeckt. Als nun der pfaff widerkam, sprach er: "mein lieber Vlen Spiegel, ich bin hie, wöllen ir mir nun etwaz geben, als ir mir gelopt haben, das wil ich entpfahen." Vlen Spiegel sagt: "ia, lieber her, wan ir nun züchtig wöllen greifen vnd nit geizig wolten sein, so wolt ich euch lassen greifen einen griff vs differ kanten³⁾, da sollen ir mein gedenken." Der pfaff sprach: "ich wils thûn nach eüwerm willen, vnd greifen darein als ich vf das gnawest kan." Also thet Vlen Spiegel die kanten³⁾ vf vnd sagt: "sehin, lieber her, die kan ist gar vol gelt, da tasten in vnd langen darvs ein handvol, vnd greifen doch nit zû dief." Der pfaff sagt ia, vnd im ward so ernst vnd die geitikeit bedrog in, vnd er griff mit der hand in die kan vnd meint ein güt hand vol zû greifen, vnd schlüg die hend in die kant³⁾, da befand er daz es naz vnd weich vnder dem gelt was. Da zuckt er die hand wider zû im, da waren im die knittel befudelt in dem treck. Da sprach der pfaff zû im: "o wie ein vortreilger⁴⁾ schalk bistu! betrügstu mich in deinem letzten end, da du in deinem todbet leist, so dürfen dieginnen nit klagen, die du betrogen hast in deinen iungen tagen." Vlen Spiegel sagt: "lieber her, ich warnet euch, ir solten nit zû

1. Lies: selen. 2. Fehlt: die. 3. Lies: können. 4. Lies: vor-
terliger.

dief greifen, bedrügt euch nun euwer begierigkeit vnd thûn vber mein warung, das ist mein schult nit." Der pfaff sprach: "du bist ein schalk ob allen schelken vsgelesen. Kanst du dich von¹⁾ Lübeck von dem galgen reden, du antwurft auch wol mir wider;" vnd gieng vnd liefz Vlen Spiegeln ligen. Vlen Spiegel rief im nach, das er beiten solt vnd das gelt mit im nemen, der pfaff wolt nit hören.

Die XCIII. histori

sagt, wie Vlen Spiegel sein güt in drei teil vergab, ein teil seinen fründen, ein teil dem rat zû Mollen, ein teil dem pfarrer dafelbst.

Als nun Vlen Spiegel ie krenker ward, setz er sein testament vnd gab sein güt in drei teil. Ein teil seinen fründen, ein teil dem radt zû Mollen, vnd ein teil dem kirchherren dafelbst, doch mit dem bescheid, wan Got der her vber in gebüt, vnd²⁾ von tods wegen abtünd, so sol man seinen leichnam begraben vf das gweicht erdreich vnd sein feel begon mit vigiligen vnd selmessen nach Cristlicher ordenung vnd gewonheit, vnd an fier wochen solten sy einhellich die schon kift, die er inen anzeigt, mit kostlichen schlüffelen wol bewart, vnd³⁾ sie wer noch vf zû schließzen⁴⁾, dasien das darin wer, mit einander teilen vnd sich gütlich darüber vertragen. Das namen die drei partheien also gütlichen an, vnd Vlen Spiegel starb. Da nun all ding nach laut des testaments volbracht vnd die vier wochen verloufen waren, da kam der rat, der kirchher vnd Vlen Spiegels fründ, vnd offneten die kift, seinen⁵⁾ verlassnen schatz zû teilen. Als die nun geoffnet ward, da ward anders nit funden dan stein. Je einer fah den andern an, vnd wurden zornig. Der pfarrer meint, nachdem der radt die kift verwarnung⁶⁾ gehabt het, sie hetten den schatz heimlich darus genumen, vnd hetten die kift wider zügeschlagen. Der radt meint die fründ hetten den schatz in seiner

1. Lies: in. 2. Fehlt: er. 3. Lies: wa. 4. Lies: noch zû, vffschließzen. 5. seien Orig. 6. Lies: in verwarung.

krankheit genumen vnd die kift mit steinen wider beward. Die fründ meinten, die pffaffen hetten den schatz heimelich hinweg getragen, als iederman vsgieng da Vlenfpiel beichtet. Also schieden sie in vnwillen von einander. Da wolt der kirchher vnd der radt Vlenfpiel wider vfgraben lassen. Als sie nun begunden zü gruben, da was er gleich faul, das niemans bei im bleiben mocht. Da machten sie das grab wider zü. Also bleib er ligen in seinem grab vnd im ward zu gedechnifz ein stein vf sein grab gesetzt als man noch sieht.

Die XCIII. histori

sagt, wie Vlenfpiel starb vnd die schwein die bar vmbwurfen¹⁾ vnder der vigili, daz er hin dürmelet.

Nachdem als Vlenfpiel sein geift het vfgeben, da kamen die lüt in den spital, vnd beweint in vnd setzten in vf ein bar, vf dilen, da kamen die pffaffen, vnd wolten im vigilgen singen, vnd hüben an. Da kumpt des spitals saw mit iren ferlin vnd gat vnder die bar vnd begünd sich zü iucken, daz Vlenfpiel von der bar dürmelte. Da kamen die frawen vnd die pffaffen vnd wolten die saw mit den ferlin zü der thür vs iagen vnd also ward die saw zornig vnd wolt sich nit vertriben lassen. Vnd die suw vnd die iungen ferlin liefen züftrawet in dem spital, so daz sie sprungen vnd liefen vber die pffaffen, vber die begynen, vber die kranken, vber die starken, vber die leich, da Vlenfpiel in lag, so daz da ein geruf vnd ein geschrei ward von den alten beginen, daz die pffaffen lieffen die vigili ston vnd liefen zü der thür vs, vnd die andern veriaigten zülest²⁾ die suw mit den ferlin hinweg.

Da kamen die begynen, vnd legten den todtenboum wider vf die bar, vnd kam vnrecht zü ligen, das er den buch gegen der erden vnd den rücken vfwertz kert. Als nun die pffaffen hinweg giengen, sprachen sie: wolten sie in begraben, das wolten sie gern lassen geschehen, aber sie wolten nit wider kumen.

1. wuffen Orig. 2. Lies: zü lest.

Also namen die begynen Vlenfpiegeln vnd trugen in vf den kirchhof vnrecht, als er vf dem buch lag, als der boum verwent waz, so setzten sie in wider zû grab. Da kamen die pfaffen wider vnd sprachen: was rats sie geben wolten, wie man in begraben solt, er môcht nit ligen in dem grab als die andern cristenmenschen. Mit dem wurden sie gewar, daz der boum vmbkert was vnd daz er vf dem buch lag, da wurden sie lachen vnd sagten: "er zeigt selber daz er verkert wil ligen, dem wôllen wir also thûn."

Die XCV. histori

sagt, wie Vlen Spiegel begraben ward, dan er wolt nit begraben werden von geistlichen noch von weltlichen, funder von begynen.

Bei Vlenfpiegels begrebtis gieng es wunderlich zû. Wan als sie all stunden nun vf dem kirchhof vmb den todtenboum, da Vlen Spiegel in lag, legten da sie in vf die beiden feil, vnd wolten in in das grab senken. Da brach das feil entzwei, das bei den fûßen was, vnd der boum schofz in das grab, daz Vlen Spiegel kumpt vf die fûß zû ston in dem stock. Da sprachen sie alle, die dabei stunden: "lassen in ston nā¹) er ist wunderlich gewesen in seinem leben, wunderlich wil er auch sein in seinem tod." Also wurfen sie das grab zû vnd lieffen in also ston, das ober also zû den fûßen recht vf, vnd setzten den einen stein oben vf das grab, vnd hüwen vf das halbteil ein eul vnd einen spiegel, den die eul in den klowen het, vnd schrieben oben an den stein: "Difen stein sol nieman erhaben. Hie stat Vlen spiegl begraben. Anno domini MCCCL iar."

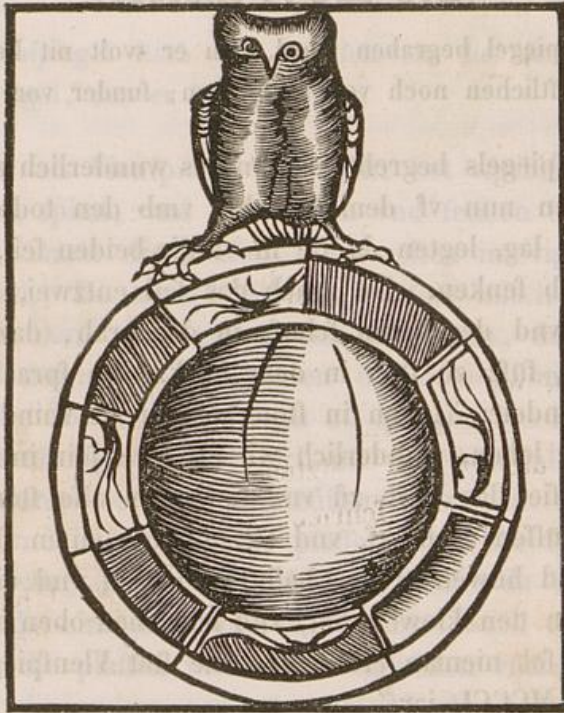
1. Lies: ston, dan oder ston, wan.

Die XCVI, histori

sagt, wie Vlen Spiegels Epitaphium vnd vberschrift zü Lünenburg
vff seinem grab gehowen stot.

Epitaphium.

Diffen stein sol niemans erheben.
Vlen Spiegel stat hie begraben.



Gerruckt¹⁾ von Johannes Griening in der keizerlichen
stat Straßburg vff sant Margarethen
tag Im iar MCCCCCXIX.

1. Sic!